Morgen: Großsammeltag für die Ausgesperrten!

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

...kampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei ... 2.30 Mark; durch die Post bezogen 2.00 Mark ohne Zustellungsgebühr. Verlag und ...-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg eGmbH., Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 13 Pf. für den mm Höhe u. Spalte; 70 Pf. im Textteil. Manuskripte sind zu richten nach Halle. Red.) 21043 (Verl.) 21047, (Prod.-Gen.) 22251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- und Privat-Bank Halle; Friedmann & Co., Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 43 Fritz Krod, Halle.

...elpreis 15 Pf. | Halle, Sonnabend, 10. November 1928 | 8. Jahrgang * Nr. 266

...gen den Angriff der kapitalistischen Ausbeuter — den revolutionären Kampf für den Sozialismus!

...n die Arbeiterschaft Deutschlands!

Arbeiter! Genossen!

...Kampflage im Ruhrgebiet verschärft sich. Seit zehn ...stehen 213 000 rheinisch-westfälische Hüttenarbeiter auf ...ße. Mehr als 100 000 Arbeiter aus anderen Berufs... sind gleichfalls ausgesperrt. Im Bergbau werden bis ... Feierschichten wöchentlich eingelegt, so daß auch ...underttausende von Bergarbeitern die „kalte Aus...rung" verhängt ist.

...Unternehmertum will die Ruhrarbeiterschaft mit den ... Scharfmachermethoden niederzwingen. Die Hütten...der Nordwestgruppe, die im Winter 1923/24 den ... gegen den Achtstundentag führten, handeln auch ...nicht auf eigene Faust.

...öckner, Thyssen, Krupp und Hugenberg sind ...schlo...ten Schrittmacher der allgemeinen ...e des deutschen Trustkapitals gegen die Arbeiterschaft.

...en den Hüttenarbeitern einen Zwangstarif mit mehr... Laufzeit diktieren, um bei steigenden Preisen die ... weiter zu senken. Sie wollen die neun- und zehn... Arbeitszeit auf Jahre festlegen und jeden Kampf für ...chtstundentag verhindern. Den elementarsten ...ngen der arbeitenden Massen soll ein Riegel vor... werden. Der Angriff der Hüttenbarone richtet sich ...s ganze deutsche Proletariat im Interesse der Ver... der politischen Macht des Finanzkapitals und seiner ...lichen Politik.

Arbeiter! Genossen!

...deutsche Proletariat entwickelt in den letzten ...en stärkere Kampfkraft und größeren ...Kampfeswillen als seit langen Jahren.

...als 50 000 Werftarbeiter streiken an der Wasserkante. ...albe Million Textilarbeiter stehen vor der Aussperrung. ...elle von Lohn- und Wirtschaftskämpfen, von Aus...ngen und Kündigungen erhebt sich in ganz Deutschland. ...ie Reichsgrenze hinaus standen und stehen in den ver...denen Ländern Europas, in Polen, Frankreich, Tschecho..., Skandinavien hunderttausende Arbeiter im Kampf. ...nd der kapitalistischen Rationalisierung, das Hunger..., die Unternehmerwillkür, die politische Reaktion wur...mer stärker. Die arbeitenden Massen treten in den ...für bessere Lebensbedingungen. Sie beschränken sich ...r auf die bloße Abwehr, sondern sie schließen sich zum ...ngriff gegen die Unternehmer zusammen.

...Kampf der rheinisch-westfälischen Metallar...er richtet sich nicht nur gegen die Hüttenbarone, ...n gegen den bürgerlichen Klassenstaat, der ...schärfste Machtinstrument des Unternehmertums gegen die Arbeiterklasse ist.

...ürgerliche Republik, die den 10. Jahrestag ihres Be...s feiert, ist im Ruhrkampf nicht neutral, sie greift mit ...itteln zugunsten der Unternehmer ein. Die Reichs...g, diese Koalition der Sozialdemokraten mit der ...n Volkspartei, ließ den verbrecherischen Schiedsspruch ...der an Stelle der geforderten 15 Pf. Lohnerhöhung für ...ttenarbeiter nur elende 2 Bettelpfennig vorsieht. ...gierung und Preußen-Regierung verweigern den ...s-...en Hunderttausenden und ihren Familien jede Unter... Der sozialdemokratische Regierungspräsident König ...rt den Hüttenarbeitern sogar die Erwerbslosenunter... Die Koalitionsregierung und ihre Behörden haben ...macher keinen Augenblick lang in ihren provoka... Aussperrungskurs gehindert. Sie haben die Hüttenbarone auf jede Weise dazu ermuntert. Die Regierung ist an der Herabsetzung der Löhne und an der Verlängerung der Arbeitszeit interessiert. Der bürgerliche Staat ist der rücksichtsloseste Feind der Arbeiter.

Die Sozialdemokraten und die christlichen und reformistischen Gewerkschaftsführer betrügen und unterdrücken die kämpfende Arbeiterschaft.

Sie sind untrennbar verbunden, rettungslos versippt mit der Staatsgewalt und dem Trustkapital. Die Sozialdemokraten beherrschen die Reichsregierung und die Preußen-Regierung; sie sitzen in den Arbeitsgerichten und den Schlichtungskammern; sie erlassen die gemeinsten Schiedssprüche und Verbindlichkeitserklärungen, sie verhindern in den Stadtverwaltungen, in den Arbeits- und Wohlfahrtsämtern jede Unterstützung der hungernden Arbeiterfamilien, während sie Millionensummen für Panzerkreuzer bewilligen. Die sozialdemokratischen Regierungsräte und Oberbürgermeister sind die Hausdiener der Schwerindustrie. Die sozialdemokratischen Innenminister und Polizeipräsidenten hetzen die Schupo gegen die Streikenden und lassen Arbeiterdemonstrationen zusammenknüppeln.

Die reformistischen Gewerkschaftsführer tun alles, um die ausgesperrten Arbeiter zu lähmen, zu schädigen und bedingungslos den Hüttenbaronen auszuliefern.

Die reformistischen Gewerkschaftsführer schlucken jeden Schiedsspruch, sabotieren jeden Streik. Hinter den Kulissen verhandeln sie bereits mit den Ruhrindustriellen, um den Hüttenarbeitern das Unternehmerdiktat aufzuzwingen. Während sie in den Direktionszimmern und Regierungsgebäuden ein- und ausgehen, spalten sie die Arbeiterschaft in ihrem schweren Kampfe. Die Reformisten tragen Zersetzung in die ausgesperrte Arbeitermasse, indem sie Organisierte von den Unorganisierten trennen. Die Kommunisten vertreten die Einheit der Arbeiter, die geschlossene Kampffront der Organisierten und Unorganisierten.

Die Reformisten sind die Handlanger der Bourgeoisie — die Kommunisten sind die Vorkämpfer des klassenbewußten Proletariats.

Die Reformisten stellen es so hin, als wollten die Unternehmer das Schlichtungswesen beseitigen. Eine jämmerliche Lüge! Die Unternehmer haben allen Grund zur Zufriedenheit mit dem Schlichtungssystem, das die Arbeiter in schlimmste Not bringt und vom Kampfe abhält. Die Unternehmer wollen das Schlichtungssystem nicht beseitigen, sondern sie wollen es „reformieren", d. h. noch krasser, noch reaktionärer, noch arbeiterfeindlicher gestalten, als es heute schon ist. Arm in Arm kämpfen reformistische Führer und Unternehmer für die Aufrechterhaltung der Schlichtungsguillotine.

Wir sagen: das ganze Schlichtungswesen muß fallen! Das ganze System der Schiedssprüche muß durch die vereinigte Kraft der Arbeiterklasse durchbrochen und zertrümmert werden.

Ausgesperrte Hüttenarbeiter!

Setzt Euern Kampf fort bis zum Sieg Eurer Forderungen! Führt die Offensive gegen die Aussperrung mit den schärfsten Maßnahmen durch. Schließt Euch um Eure selbstgewählten revolutionären Kampfleitungen zusammen! Fort mit den verräterischen reformistischen und christlichen Gewerkschaftsführern! Organisiert Eure Reihen zur größten Festigkeit. Unorganisierte und Organisierte in einer Front!

Unorganisierte, tretet in Massen in die freien Gewerkschaften ein, um die revolutionäre Opposition zu stärken.

Hüttenarbeiter! Vereitelt jede „Vermittlungsaktion", die Euren Kampf abwürgen soll, bevor Eure Forderungen restlos bewilligt sind. Kämpft für Eure alten Forderungen: 15 Pf. Lohnerhöhung, Achtstundentag, dreigeteilte Schicht und voller Lohnausgleich! Nieder mit dem Hungerschiedsspruch!

Bergarbeiter, Verkehrsarbeiter, Staats- und Gemeindearbeiter, Ruhrproletarier aller Berufsgruppen!

Unterstützt die ausgesperrten Hüttenarbeiter! Schließt ein Kampfbündnis mit ihnen! Fordert in allen Kurzarbeitsbetrieben die Bezahlung der Feierschichten in voller Lohnhöhe. Kämpft für die Erhöhung Eurer eigenen Löhne und Verkürzung Eurer eigenen Arbeitszeit! Nehmt in Belegschaftsversammlungen zur Lage Stellung und wählt Kampfleitungen für die Sympathisierenden!

Streikende Werftarbeiter der Wasserkante! Gekündigte Metallarbeiter des westfälischen Randgebietes! Textilarbeiter, die Ihr gleichzeitig von der Aussperrung bedroht seid!

Laßt Euch durch kein Unternehmerdiktat, durch keinen Schiedsspruch, durch keine Sabotage der christlichen und reformistischen Gewerkschaftsführer einschüchtern! Schreitet geschlossen zum Gegenangriff gegen den Klassenfeind! Bildet eine unerschütterliche Kampffront mit den Hüttenarbeitern!

Arbeiter ganz Deutschlands!

Die Hüttenarbeiter der Gruppe Nord-West kämpfen für Eure eigene Sache. Aktive Solidarität mit den Ausgesperrten! Unterstützungsaktion für die Hüttenarbeiter im ganzen Reich! Stellt zwischentarifliche Lohn- und Arbeitszeitforderungen auf! Heraus zu Versammlungen und Kundgebungen! Wählt in Belegschaftsversammlungen Komitees zur Vorbereitung des Kampfes!

Die Hüttenarbeiter kämpfen nicht nur um Lohnfragen; ihr Kampf trägt den ernstesten politischen Charakter. Klasse gegen Klasse! Offensive gegen Offensive! Proletariat gegen Trustkapital! Durchbruchskampf gegen den Dreibund der Unternehmer, des Staates und der Reformisten!

Nieder mit dem bürgerlichen Staat, der den Ausbeutern dient!

Nieder mit der sozialdemokratischen Koalitionsregierung, die das Proletariat knebelt und aushungert!

Nieder mit dem verbrecherischen Schlichtungssystem!

Fort mit den sozialdemokratischen Führern, die in allen Regierungsämtern sitzen!

Fort mit der reformistischen Gewerkschaftsbureaukratie, die alle Streiks verrät!

Nieder mit den Trustkapitalisten, den Trägern der Rüstungspolitik, den Treibern zum Krieg gegen die Sowjetunion!

Gegen den Angriff der kapitalistischen Ausbeuter — den revolutionären Kampf für den Sozialismus!

Gegen die Diktatur des Trustkapitals — die Diktatur des Proletariats!

Mit allen Kräften für den Sieg der ausgesperrten und streikenden Arbeiter!

Es lebe die Einheit der kämpfenden Arbeiterklasse!

Berlin, 9. November 1928.

Zentralkomitee der KPD.

Sektion der Kommunistischen Internationale

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281110-18/fragment/page=0001

Kampfkonferenz der Ausgesperrten

Rot Front!

Der 6. Gaukonferenz des Roten Frontkämpfer-Bundes zum Gruß

Von der Gauführung des RFB. wird uns geschrieben:

Unsere Gaukonferenz findet statt in einer Situation steigender Widersprüche im kapitalistischen System, zunehmender Klassengegensätze zwischen Proletariat und Unternehmertum und verstärkter Kriegsrüstungen der Imperialisten. Der Kampf in der Nordwestgruppe der Schwereisenindustrie ist der beste Beweis für unsere Behauptungen. Trotz eines für verbindlich erklärten Schiedsspruches, der den Arbeitern nur Bettelpfennige zuspricht, werfen die westfälischen Industriekapitäne Hunderttausende von Arbeitern auf die Straße! In den Werften an der Ost- und Nordsee kämpfen die Werftarbeiter seit Wochen um eine kleine Verbesserung ihrer miserablen Löhne. Die Textilgewaltigen Sachsens drohen mit einer Aussperrung von mehreren Hunderttausenden von Arbeitern.

Der sozialdemokratische Schwindel über die „Rechte" der Arbeiterschaft unter der bürgerlichen Demokratie ist damit enthüllt. Die von der Sozialdemokratie aufgebaute kapitalistische Republik kann in den zehn Jahren ihres Bestehens zurückblicken auf eine zunehmende Ausbeutung des Proletariats im Interesse des kapitalistischen Profites, auf eine zunehmende Erstarkung der Reaktion. Der deutsche Imperialismus läßt wieder seine Kriegsflaggen wehen. Die deutsche Flotte, die Reichswehr, die Flugzeug- und Luftschiffgeschwader bilden mit den Kriegswerkzeugen des imperialistischen Auslandes die Kriegsmittel der Bourgeoisie gegen den einzigen Arbeiterstaat der Welt, die Sowjetunion. Diese internationalen Kriegsmittel sollen in Deutschland durch die Wehrverbände und Bürgerkriegsformationen im schwarzweißroten und im schwarzrotgoldenen Gewand in Bewegung gegen Osten gesetzt werden. Die Hauptlosung, mit der der Stahlhelm für seine Aufmärsche (Berlin, Hamburg, Oppeln, Halle) mobil machte, war: „Für die Revolution der deutschen Seelen, wie sie durch die Sturmglocken im August 1914 (!) ausgeläutet wurde". (Stahlhelmzeitung Nr. 32.)

Die Reichsbannerführungen lassen ihre Mannen formiert in Rollkommandos auf die revolutionäre Arbeiterschaft los. Die letzte Bundestagung des Reichsbanners beschloß in „Fällen der Not" die Regierungsbehörden und bei wirtschaftlichen Erschütterungen den kapitalistischen Staat zu unterstützen.

So arbeitet die schwarzrotgoldene und schwarzweißrote Front auf ein und derselben Manövrierlinie gegen das revolutionäre Proletariat, allerdings mit verteilten Rollen. Doch dabei wachsen bürgerliche Demokratie und Faschismus immer enger ineinander.

Besonders in Mitteldeutschland ist der Weltimperialismus bestrebt, die Betriebe des Chemietrustes zu Rüstungskammern auszubauen. Die Produktion der Leuna-Werke, der Piesteritzer und Reinsdorfer Giftbuden (Grundstoffe für Senfgas usw.) sind wesentliche Bestandteile der chemischen Kriegsrüstungen. In Piesteritz und Reinsdorf häufen sich die Sprengstoffe für ein Völkermorden. Die mitteldeutschen Trustkapitäne verbinden den Ausbau ihrer Rüstungskammer mit einer Belebung des Betriebsfaschismus im breitesten Ausmaße. In den Betrieben im Bereiche von Bitterfeld, Leuna, im Geiseltal, in Mansfeld sind die Werksgemeinschaften und Werkssportvereine durch die Korruption der Unternehmer in einer gewissen Blüte. So arbeiten die mitteldeutschen Kapitalisten eifrig an der Verbreitung des Faschismus in Stadt und Land.

Die Ausschlußkampagnen der reformistischen Führer in den Arbeitersportvereinen und Gewerkschaften, die in Mitteldeutschland in der niederträchtigsten Weise gegen die revolutionäre Arbeiterschaft geführt werden, sollen den wohlgerüsteten Unternehmern die Niederschlagung der Arbeiterschaft in den kommenden Wirtschaftskämpfen erleichtern.

So stehen vor der Gaukonferenz gewaltige Aufgaben, die nur durch eine zähe unermüdliche Arbeit der Gesamtorganisation gelöst werden können. Es gilt die Voraussetzungen zu schaffen, den Roten Frontkämpfer-Bund in Stadt und Land zu verbreitern und insbesondere in den Betrieben feste rote Burgen aufzubauen. Die Aktionsbasis des Faschismus muß zerschlagen, die Arbeiter des sozialfaschistischen Reichsbanners müssen der roten Front zugeführt werden. Der Rote Frontkämpfer-Bund muß der werbekräftigste Mobilisator im Kampfe gegen Koalitionspolitik und Trustdiktatur, gegen Faschismus und imperialistischen Krieg im Kampfe zur Verteidigung der Sowjetunion werden.

In diesem Sinne begrüßt die mitteldeutsche Arbeiterschaft die Gaukonferenz!

(Aus Raumgründen konnten wir die Ausführungen nur gekürzt wiedergeben. D. Red.)

Bis zum deutschen Oktobersieg . . .

Der Schwur an den Gräbern der Revolutionsopfer in Berlin

(Eig. Drahtm.) Berlin, 10. November.

Am gestrigen Tage fanden sich in Friedrichsfelde, der letzten Ruhestätte der Opfer der Revolution, zahlreiche Kranzdelegationen der großen Betriebe Berlins, der KPD. und des RFB. ein, um so ihre Führer Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg, Leo Jogisches, Wilhelm Sylt und alle übrigen gemeuchelten Kampfgenossen zu ehren. Nachdem Genosse Pieck in glühenden Worten der teuren Toten gedachte, gelobte die Versammlung, nicht zu ruhen, bis das Werk vollbracht ist, um dessentwegen die unter dem Rasen liegenden Genossen ihr Leben gelassen haben.

SPD. deckt ministerielle Sabotage von Landtagsbeschlüssen

Als letzter Punkt der Tagesordnung wurde am Donnerstag im Landtag der kommunistische Mißtrauensantrag gegen den demokratischen Scharfmacherminister Dr. Schreiber verhandelt. Der Antrag wurde von den Kommunisten gestellt, weil sich dieser Handelsminister bei jeder Gelegenheit als Oberscharfmacher im Dienste der rheinisch-westfälischen Trustbourgeoisie erweist. Genosse Sobottka begründete den Antrag in einer großangelegten Rede.

Der Minister Schreiber antwortete auf diese Anschuldigungen des Genossen Sobottka, die bis ins einzelne mit Tatsachenbeweisen belegt sind, mit Flausen.

Seine mit ausgesuchter Hochnäsigkeit vorgetragenen Ausreden wurden von unserem Genossen Abel zerpflückt.

Genosse Sobottka stellte dann noch fest, daß die Vertreter des Zentrums und der Sozialdemokraten, die in der Oeffentlichkeit, in der sozialdemokratischen und Zentrumspresse sowie in Bergarbeiterversammlungen erklären, daß sie für die Bergarbeiter alles tun wollen, aber alles scheitere an dem Verhalten des preußischen Handelsministers, sich hier an der Aussprache überhaupt nicht beteiligten, sondern feige gekniffen sind.

Die Abstimmung über den Mißtrauensantrag erfolgt am Donnerstag, dem 15. November 1928.

Am Schluß der Sitzung beantragte Genosse Schwenk, in dieser Sitzung auch die kommunistischen Anträge gegen den geheimen Konkordatsschacher zu verhandeln. Die SPD. mit Adol Hoffmann an der Spitze lehnte dies gemeinsam mit Demokraten, Zentrum, Volkspartei und einem Teil der Deutschnationalen ab.

Heraus zur Solidaritätsaktion!

(Eig. Drahtm.) Essen, den 10. November.

Während die Straßen des Nordwestens von den Schritten Zehntausender kämpfender Massen widerhallten, tagte in Essen die Vertreterschaft von 60 000 Ausgesperrten: Betriebsräte, Belegschaftsvertreter und gewählte Kampfleitungen. 50 bis 60 dieser Vertreter waren zusammengekommen. Die Konferenz stand unter der Leitung der Vertreter der Kampfausschüsse Krupp, Bochumer Verein und Stahlindustrie.

Zu Beginn der Tagung sprach der Vertreter der streikenden Hamburger Werftarbeiter, der darauf hinwies, daß das Bündnis der kämpfenden Arbeitergruppen praktisch bereits vollzogen sei.

Der Sieg der Werftarbeiter und der Metallarbeiter hänge untrennbar zusammen, es sei der Sieg der gesamten deutschen Arbeiterklasse.

Voll und ganz stellen sich die Vertreter von 60 000 Arbeitern hinter die Front der revolutionären Gewerkschaftsopposition. Darüber hinaus wurde man sich der Notwendigkeit bewußt, durch Mobilisierung der gesamten Arbeiterschaft die Front zu verbreitern, den Rücken zu stärken. Diese Forderung kommt auch in dem angenommenen Aufruf, der sich an die Solidarität aller deutschen Metallarbeiter und der gesamten Arbeiterklasse wendet, zum Ausdruck.

Aber man begnügte sich nicht mit der Forderung nach Einheitsfront der werktätigen Massen.

Ganz konkret richtete man den Appell an die Berg-, Verkehrs- und Gemeindearbeiter, in dieser Situation ebenfalls den Kampf aufzunehmen für den gemeinsamen Sieg.

Um die künftigen Beratungen der Kampfleitungen technisch zu vereinfachen und die Beweglichkeit dieser Körperschaft zu vergrößern, wurde eine zentrale Kampfleitung von zehn ausgesperrten Kollegen gewählt. Die Wahl der zentralen Kampfleitung bedeutet einen Wendepunkt im Kampfe der Ausgesperrten gegen die Unternehmer und die stärkste Kampfansage an die Reformisten. Sie gibt die Gewißheit, daß eine revolutionäre Kampfleitung im Aussperrungsgebiet arbeitet, die der reformistischen Niederlagenstrategie energisch die Schranken weist.

In diesem Sinne begrüßt die Kommunistische Partei die Führer des kämpfenden Proletariats und die gestrige Essener Tagung als einen Auftakt zu siegreichen Kämpfen gegen Unternehmervorstoß, gegen reformistische Abwürgungsversuche, gegen die brutale Verhöhnung der Ausgesperrten, gegen Polizeiterror in einer Front mit der gesamten revolutionären Arbeiterschaft Deutschlands und der Arbeiterklasse der Welt.

Massendemonstrationen im Kampfgebiet

(Eig. Drahtm.) Essen, 10. November.

Am gestrigen 9. November tagten im Saalbau von Essen, nachdem dieses Lokal am Tage vorher bei der Thälmann-Kundgebung schon brechend voll war, wiederum 6000 Menschen. In Düsseldorf marschierten Zehntausende auf. Die Polizei verbot das Betreten des Rathausplatzes.

Aus Bochum wird eine glänzende Kundgebung von 5000 Arbeitern gemeldet, die nach einer Versammlung im „Schützenhof" zwei Stunden durch die Arbeiterviertel marschierten. In Dortmund, Gelsenkirchen und anderen Orten wurden ebenfalls große Demonstrationen, geleitet von der gewerkschaftlichen Opposition, durchgeführt.

Rückzahlungspflichtige „Unterstützung"

(Eig. Meld.) Gelsenkirchen, 10. November.

Der Wohlfahrtsausschuß beschloß, vorläufig eine Lebensmittelunterstützung durchzuführen in Form von Scheinen im Werte von ganzen 3 Mark pro Woche. Jeder Arbeiter soll zwei Scheine erhalten, jedes Familienmitglied je einen Schein. Ausdrücklich wurde bemerkt, daß bei der Unterstützung die Bestimmungen der Fürsorgepflichtverordnung Anwendung finden, d. h., daß die Unterstützten sich erst eine eingehende Prüfung der Bedürftigkeit gefallen lassen müssen und daß die Unterstützungen rückzahlungspflichtig sind.

Bauarbeiter für Ruhrproleten

Halle, 10. November.

Die am 9. November stattgefundene Belegschaftsversammlung Baustelle „Eigene Scholle" spricht nach einem Referate des Genossen Schlag den kämpfenden Metallarbeitern ihre volle Sympathie in ihrem Kampf aus. Der Kampf nur ein Kampf der Ruhrarbeiter, sondern eine gesamten Proletariats. Der Kampf ist ein politischer den internationalen Kapitalismus. Der Kampf muß Siege durchgefochten werden. Dieses kann nur die Kämpfe nicht auf das Ruhrgebiet lokalisiert auf das ganze Reich zentralisiert werden.

Der Ruhrkampf zeigt, daß auf dem Boden des schwindels und der Wirtschaftsdemokratie die Arbeiter mehr an das Kapital verkauft wird. Die Belegschaft daranzusetzen, die Ruhrarbeiter zu unterstützen.

*

Die zur Revolutionsfeier im Saale des „ Zeitz, versammelte Arbeiterschaft, protestiert aufs die Machenschaften des Trustkapitals in Rhein Norddeutschland usw. Sie erklärt ihre wärmste mit den im Kampfe Stehenden und versichert, sie Gebote stehenden Mitteln zu unterstützen.

Alle Räder stehen still — — —

Eine stillgelegte Hochofenanlage

Die Hochöfen wurden im Ruhrgebiet ausgeblasen, die Züge ziehen leer, jeder Verkehr stockt. Schon werden auch die andern Industrien in Mitleidenschaft gezogen. Die Kalkwerke im Sauer- und Siegerland haben bereits größere Kündigungen ausgesprochen, dadurch werden auch die Kalksteinbetriebe zum Erliegen kommen. In Duisburg und Dortmund werden Kündigungen im Hafenbetrieb vorgenommen werden, da die Erztransporte ausfallen. Aber auch alle anderen Gewerbe, besonders Bekleidungs- und Nahrungsmittelindustrie, werden den Lohnausfall der 220 000 Arbeiter stark zu spüren bekommen, so daß die Welle, die vom Aussperrungsgebiet ausgeht, riesige Arbeiterkreise in Mitleidenschaft ziehen wird.

Kündigungen auch in den Ruhrhä

(Eig. Meld.) Duisburg, 10.

In den letzten Tagen ist den Matrosen und Schiffs gesamt der Besatzung von zehn Schiffen, im Hafen gekündigt worden, da seit über acht Tagen das Lösch stockt.

. . . und in der Kalkindustrie

(Eig. Meld.) Düsseldorf, 10.

Aus Wülfrath, Kreis Mettmann, wird gemeldet, dortigen Kalkindustrie weitere Betriebseinschränkungen durch die Eisenaussperrung hervorgerufenen Absatzstock gerufen werden. Ebenso wird die Belegschaft des triebs der Vereinigten Stahlwerke aussetzen.

Die Firma Capito & Klein in Benrath, die Richt Arbeitgeberverbandes ist und bisher ohne Betriebs arbeitete, hat der gesamten Belegschaft von 600 Mann da sie angeblich mit Schwierigkeiten in bezug auf rechnen hat.

Kokereien werden stillgelegt

(Eig. Meld.) Essen, 10.

Bei Krupp, Gute Hoffnungshütte, Vereinigte Stahl & Klöckner ist die Koksproduktion eingestellt, weil die Hochöfen still liegen. Bei der Gute Hoffnung in der laufenden Woche von sieben Zechen nur zwei gewesen, bei fünf Zechen wurde je eine Feierschicht

SPD. gegen kommunale Unterstü

In der Stadtverordnetenversammlung von Frankf stellte die kommunistische Fraktion folgenden Antrag:

„Die Stadtverordnetenversammlung ersucht den ausgesperrten resp. streikenden Arbeitern im Ruhr Rate in der Unterstützung ihres Kampfes 50 000 Mark weisen."

Die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion meinsam mit den Bürgerlichen diesen Antrag ab und dadurch zu Fall.

Das ist das wahre Gesicht der SPD.!

Riesenbetrugsmanöver

gegen die Berliner russische Handelsdelegation

Ein Wechselbetrugsmanöver ganz großen Stils gegen die russische Handelsdelegation wurde jetzt aufgedeckt. Es sogar um Millionensummen handeln. In rischer Absicht wird der Name Litwinow dem des bekannten Holzmann erwähnt. Der kommissar Litwinow ist selbstverständlich in diese nicht verwickelt. Das betrügerische Konsortium hat der Sowjetunion schwer geschädigt.

Kurze politische Meldungen aus aller

In der Sitzung des Reichskabinetts am Sonnabend Stellungnahme der Reichsregierung zum Arbeitskonflikt werden. Die im Plenum des Reichstags von den gebrachten Interpellationen wird zunächst der Reichs Wissell beantworten.

Zum Hohn für die Ausgesperrten läßt der Magistrat dorf erklären, daß sich die Mitglieder der städtischen in den nächsten Wochen von allen öffentlichen und keit (!) auch von privaten Festlichkeiten fernhalten

Eine Pleite war die Revolutionsfeier der Sozialdem Leipzig, obwohl der 9. November in ganz Sachsen gesetz tag ist.

Vom Reichsbanner wurde provoziert, als in Neukölln der Revolutionsfeier der Kommunistischen Partei die aus dem Lokal herausströmten. Es kam zu Verletzungen haftungen.

Hindenburg als Geschäftsobjekt für eine süddeutsche „von Gesetzes wegen" für untauglich erklärt. Es wurden Goldmedaillen mit seinem Bildnis hergestellt, vor denen ziell gewarnt wird, da sie keine gesetzlichen Zahlungsm

In der letzten Zeit haben zwischen dem Vorstand der Volkspartei und der Stahlhelmleitung in Hamburg lungen stattgefunden, die eine engere Zusammenarbeit „Verfolgung vaterländischer Ziele" bezwecken.

Die Zahl der Arbeitslosen in Oesterreich ist in Oktoberhälfte um 8300 auf 122 530 gestiegen.

Im tschechoslowakischen Parlament demonstrierten nistischen Abgeordneten anläßlich des Jubiläums Revolution für die Verteidigung Sowjet-Rußlands.

Woher er kam, ist Lord Birkenhead wieder zurück lich in den Vorstand des Konzerns „Imperial Chemical Im Auftrage seines Konzerns ist er einer der Haupt imperialistischen Politik in England und einer der hetzer gegen die Sowjetunion.

Der unrühmlich bekannte Präsident des amerik arbeiterverbandes, John Levis, hat Hoover zu seiner wahl gratuliert. Solche Verbeugungen der Reformisten den Finanzgewaltigen der Wall Street ebenso Deutschland die Bütteldienste der sozialdemokratischen die Bourgeoisie.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281110-18/fragment/page=0002
DFG

ilfsdienste deutscher Offiziere

für den englischen Imperialismus

…ell am Abend" veröffentlicht bedeutsame Mit-
…ber eine vierzehn ehemaligen Offizieren übertragene
…in China. Danach gedenkt Oberst a. D. Bauer
…ember mit einem Rudel ausrangierter Militärs die
…China anzutreten. Er ist fast täglich in den Räumen
…stkommandos III zu sehen und hat auch das Reichs-
…m in den letzten Tagen aufgesucht.

…ische Nationalregierung hat zugegeben, daß sie
…Bauer einen Vertrag abgeschlossen hat. Ueber die
…n Hintergründe dieses falschen Reichswehr-
…ftet die „W. a. A." aus Kreisen der nach China ver-
…Offiziere folgendes:

…ärpolitische Mission ist mit ausdrücklicher Genehmigung
… Office vorbereitet worden. Das Foreign Office ist
…lan einer

…Reorganisation der chinesischen Nationalarmee

…chaus einverstanden, sondern unterstützt ihn mit allen
… der Berechnung, in einer modern aufgezogenen chinesi-
…alarmee

…ument mehr in der kommenden Auseinandersetzung mit Rußland

… zu haben. Die deutsche Militärmission hat strikte An-
…n englischen Weisungen zur Verfügung zu halten, da
… Militärpolitik nach wie vor an einem Zusammengehen
… festhält.

… China delegierten Offiziere sind angewiesen worden,
…rsonen gegenüber von „Demobilisationsarbeiten" zu
… sind zu einem fünfjährigen Vertrag verpflichtet worden.
… wird in Dollar ausbezahlt und beträgt im Monat
…lich 500 Dollar.

…ungen bei Kommunisten in Jugoslawien

(WTB.) **Belgrad**, 10. November.

…hat die Polizei eine ganze Reihe von Haussuchungen
…unisten vorgenommen, die an der Demonstration am
…eteiligt gewesen sind. Nähere Auskünfte über die Haus-
…ungen von der Polizei verweigert. Unter den Verdäch-
… sich zwei Frauen befinden.

…ristische Generale rüsten zum Krieg

…e United Preß Agentur veröffentlicht außerordentlich
…egende Tatsachen über die internationale militärische
…igkeit, die die weißgardistischen Emigranten in zahl-
…päischen Staaten zur Vorbereitung eines Krieges
…Sowjetunion betreiben.
…lkomsky, der während der Jahre 1915/16 Unter-
…r im zaristischen Kriegsministerium und Kommandeur
…ussischen Armeekorps war und später „Kriegsminister"

Denikins, des weißen Generals, wurde, teilt der Agentur mit, daß in England, Frankreich, Deutschland und anderen Ländern eine weiße Armee organisiert wird, damit alles bereit ist, wenn der „Tag" komme.

Gute Anfangserfolge der KPE.

(Inprekorr.) **London, 9. November.**

Die Ergebnisse der Gemeinde- und Gemeindebezirkswahlen in Schottland zeigen, daß 36 kommunistische Kandidaten in 24 Bezirken insgesamt 7345 Stimmen auf sich vereinigt haben. Die Arbeiterpartei hat eine Reihe von Verlusten zu beklagen und wurde in Lochgelly vernichtend geschlagen

Die Ergebnisse der Wahlen in Schottland sind für die Kommunistische Partei Großbritanniens günstiger als in England, wo ungefähr 100 Kandidaten 6000 Stimmen erzielten. Die Partei hat auch in Schottland keine Mandate gewonnen, aber gute Anfangserfolge erzielt, und in einigen Kreisen ist sie nahe an die Arbeiterpartei herangekommen. Die Ergebnisse in Glasgow sind mit Ausnahme eines Bezirkes für die Partei ungünstig. Die Arbeiterpartei ist über das Eingreifen der Kommunisten bei den Wahlen, insbesondere in Glasgow und in Lochgelly, sehr erbost.

Amerikanische Wahlstatistik

(WTB.) **Washington, 9. November.**

Nach der heute veröffentlichten Wahlstatistik wurden bei den Präsidentenwahlen rund 21 Millionen 450 000 Stimmen für Hoover und 15 Millionen 500 000 Stimmen für Smith abgegeben. Daraus ergibt sich, daß Hoover 58 und Smith 42 Prozent aller Stimmen erhielt, daß Smith also nicht so vernichtend besiegt wurde, wie es zuerst den Anschein hatte. Daß trotzdem Hoover 85 Prozent der Wahlmännerstimmen zugesprochen erhielt und beide Häuser des neuen Kongresses eine starke republikanische Mehrheit aufweisen, liegt an dem indirekten Wahlsystem nach Wahlmännern und Staaten, das außerdem die Ergebnisse der Volkszählung der letzten 18 Jahre unberücksichtigt läßt, so daß die Zuteilung der Wahlstimmen an die einzelnen Staaten nicht dem gegenwärtigen Verhältnis der Einwohnerzahl entspricht.

Die Getreideanschaffung in der USSR.

Wie wir bereits mitgeteilt haben, konnten auch im Oktober gute Resultate in der Getreideanschaffung erzielt werden. Man kann jedoch mit Sicherheit annehmen, daß der Monatsplan durchgeführt wird, da am 25. Oktober 86,8 Proz. realisiert waren. Besonders hervorzuheben sind die Erfolge in Sibirien, wo am 25. d. M. 158 Prozent des Monatsplanes angeschafft werden konnten, wodurch auch das Defizit anderer Rayons, wie Ukraine und z. T. auch Nordkaukasus, ausgeglichen wurde. Doch steckt hier die Gefahr für die weitere Entwicklung, weil die Transportschwierigkeiten gerade in Sibirien keineswegs gering sind.

Der Freidenkervorstand will nicht verhandeln

Eine Delegation des Bezirks Hagen abgewiesen

Im Bezirk Hagen des Verbandes für Freidenkertum und Feuerbestattung ist die gesamte Bezirksleitung ausgeschlossen worden wegen angeblicher parteimäßiger Ausnützung des Barmer Kulturtages. Die Empörung der gesamten Mitgliedschaft über diese unerhörte Handlung fand ihren Ausdruck auf der Bezirkskonferenz vom 21. Oktober, die der ausgeschlossenen BL. das Vertrauen aussprach und drei Delegierte zu Verhandlungen mit dem Hauptvorstand nach Berlin schickte. Die Delegation wurde am 30. Oktober von dem Geschäftsführer persönlich empfangen und auf briefliche Benachrichtigung über evtl. Aussprache mit dem Gesamtvorstand vertröstet. Die Genossen erklärten ausdrücklich, sich für drei Tage bereitzuhalten. Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten. In einem Rohrpostbrief vom gleichen Tage erklärte die Verbandsleitung, einseitige Diskussion ohne Anwesenheit der anderen Richtung für zwecklos. Die Delegation, abgesandt von 15 000 Mitgliedern, lädt die Verantwortung für die, infolge des ablehnenden Verhaltens entstehende Verschärfung zwischen ihm und der Mitgliedschaft des Bezirks Hagen voll und ganz auf den Hauptvorstand ab.

Die Brüskierung eines so aktiven und starken Bezirkes wie Hagen ist ein Faustschlag für die proletarischen Freidenker ganz Deutschlands. Es ist Aufgabe aller Bezirke, gegen diese absolutistische Willkür im Verband Sturm zu laufen und zu zeigen, daß die Freidenkerleitung auf diese Weise nichts anderes besorgt als Helfersdienste für das Konkordat und die Kirche.

Mitteldeutsche Kriegsopfer

gegen Terror-Regime in Bulgarien

Eine Bezirkskonferenz des Internationalen Bundes von Halle-Merseburg beschloß folgende Resolution:

„Die bulgarische Regierung hat, beunruhigt durch die Aktionen der klassenbewußten Kriegs- und Arbeitsopfer Bulgariens, eine aggressive Haltung gegen dieselben eingenommen und am Vorabend eines Kongresses sämtliche Leiter der Organisationen verhaften lassen. Wir protestieren auf das energischste gegen diesen Angriff der bulgarischen Regierung auf ihre Opfer, die Kriegsinvaliden, Witwen und Waisen, der nur zum Ziele hat, diese Unglücklichen am Kampf um die Erhaltung ihrer Existenz zu hindern. Wir fordern sofortige Freilassung der Betroffenen und darüber hinaus fordern wir höchste praktische Solidarität für unsere Klassengenossen in Bulgarien."

Ein unerhörtes Klassenurteil fällte in Frankreich der Gerichtshof von Besançon gegen den Funktionär der Kommunistischen Partei Lucien Carré. Für die Aeußerung „Es lebe der Kommunismus! Nieder mit der Bourgeoisie!" wurde Carré zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Die Ausschreitungen gegen Ukrainer dauern in Lemberg weiter an. Die Behörden unterstützen die Faschisten bei ihren Terrorakten oder sehen wenigstens völlig untätig dem wüsten Treiben des polnisch-faschistischen Pöbels zu.

Zum Tode verurteilt wurde nach Beendigung eines langen Prozesses der Mörder Obregons, Toral. Zugleich wurde die angeblich mitschuldige Ordensschwester Concepcion zu 20 Jahren Freiheitsstrafe verurteilt.

ETROLEUM

ROMAN VON UPTON SINCLAIR

Autorisierte Übersetzung aus dem amerikanischen Manuskript von HERMYNIA ZUR MÜHLEN

Copyright 1927 by MALIK-VERLAG A.-G., Berlin W 50

II

…nahm der Vater die Geschäftsreisen allein, falls sie
…em Wochenende und den Feiertagen zusammenfielen.
…e ihm nicht, aber auch Bunny weilte stets mit einem
… Gedanken beim Vater und konnte kaum erwarten, daß
…ählte, wie alles weiterging
… River gab es jetzt sechs Quellen, die alle „gut zahlten".
… wurden gebohrt; außerdem waren elf der alten in
…rieft worden, und durch die Röhrenleitung floß ein
…m des Reichtums. Auf der Bankside-Pacht produzierten
…en; Herr Bankside hatte bereits über eine Million Dol-
… erhalten. Und das war erst der Anfang. Auf dem be-
…Samtgrund, dem Roß-Wagstaff, floß ebenfalls eine gute
… weitere wurden eben gebohrt, und eine halbe Meile
…wurde ein neues Feld angebohrt: Roß-Armitage Nr. 1.
… wundervoll, zu beobachten, was aus dem Prospekt-Hill-
…den war: auf den Gipfeln und Abhängen der Hügel
…anzer Wald von Bohrtürmen empor, erstreckte sich über
… und Zuckerrübenfelder. Sah man aus der Ferne die
…der dunstigen Luft des Sonnenuntergangs, man hätte
…nen, es krieche ein Schneckenheer mit hochgereckten Füh-
… Gelangte man näher, so hörte man ein Brüller und
…e im Reiche des Pluto. Des Nachts wirkte der Anblick
… weiße und goldene Lichter verschwammen ineinander,
… empor, Flammen züngelten, aus der Erde dröhnte das
… Gases.
… man in einem bequemen Auto am Feld vorüberfuhr,
…n es für ein Märchenland halten. Man mußte sich ge-
…man erinnern, daß hier ein Menschenheer unter Lebens-
…rend einer Zwölfstunden-Schicht arbeitete. Man mußte
…ungen, an die Intrigen und Schiebungen, an den Ver-
…rug, den Ruin und die zerstörten Hoffnungen zu denken,
…schichten des Vaters lauschen von den kleinen Leuten,
…enden gerast kamen, wie die Motten ins Kerzenlicht,
… ihnen widerfuhr Dann aber verwandelte sich das
… in ein Schlachthaus wo die vielen für das Frühstück
…n zu Würsten zerstampft wurden.
…er hatte nun ein großes Bureau mit einem Bureauchef
… halben Dutzend Angestellten. Hier saß er wie der
…nes Kriegsschiffes auf seinem Kommandoturm. Was
…e den anderen zustieß: der Vater sorgte für sich und die
… war bereits als der größte unabhängige „Petroleum-
… dem Feld bekannt; allerlei Leute kamen mit den ver-
…ten Vorschlägen zu ihm mit neuen wundervollen, glän-
…en, J. Arnold Roß solle mit seinem guten Namen eine
… Zwanzig-Millionen-Gesellschaft gründen, das investie-
…ld werde ihm zuströmen. Aber der Vater nahm keinen
…ge an; er wollte warten, meinte er, bis Bunny er-
… mit seiner Bildung fertig sei. Dann würden sie einen
…eben Geld besitzen und etwas wirklich Großes unter-
… Bunny erwiderte: gut, damit sei auch er einverstan-
…hoffte, das „wirklich Große" würde in Paradise sein,
… auch er Anteil daran. Der Vater beruhigte ihn: die
Watkins-Farm sei Bunnys Entdeckung, werde erst einmal dort gebohrt, so solle die Quelle den Namen Roß-junior tragen.

Bis jetzt war in Paradise noch nicht viel erreicht; das Unglück hatte es gewollt, daß Herr Bandy, der Besitzer des großen Bandy-Grundstücks, an jenem Tage, da Herr Hardacre Land aufkaufte, nicht daheim war. Als Herr Bandy zurückkehrte und von den vielen plötzlichen Käufen hörte, wurde er mißtrauisch und beschloß, sich an seinen Boden zu klammern. Das heißt, er forderte statt fünf Dollars für den Acre fünfzig! Dies war besonders peinlich, weil sich der Bandy-Grund neben der Farm der Watkins befand; Bandy besaß über tausend Acres, und sein Land grenzte an jene Stelle, wo Bunny und Vater den „Ausbiß" gefunden hatten. Ja, der Vater glaubte sogar, daß sich das Petroleum auf dem Grunde des Herrn Bandy befände; freilich konnte er ohne geologische Untersuchung darüber keine Gewißheit erlangen. Herr Roß hatte es nicht eilig, er gedachte Herrn Bandy einige Jahre einzupökeln. Das Ganze glich dem Vorgehen einer Katze, die ein Rattenloch beobachtet; es handelt sich darum, wer zuerst die Geduld verliert. Bunny fragte, ob Herr Bandy die Ratte oder die Katze sei; der Vater erwiderte, wenn jemand es wagen sollte, Jim Roß für eine Ratte zu halten, so werde er ihm schon seinen Irrtum klarmachen.

Sie warteten also. Eines Tages würde der mystische, kranke Verwandte des Vaters in diesen felsigen Hügeln etliche Tausend Ziegen züchten, inzwischen aber wurden die meisten Farmen an ihre früheren Besitzer verpachtet. Drei oder vier blieben leer; doch störte das den Vater nicht; er überließ den Boden den Wachteln. Herr Hardacre wurde angewiesen, auf den zwölftausend Acres etwa tausend Tafeln mit der Aufschrift: „Verkauft" anzubringen, damit Herr Bandy Vaters Jagdgier auf Kleinwild recht klar sähe.

III

Der größte Teil der zivilisierten Welt führte Krieg. Die Zeitungen, die von Vater und Bunny gelesen wurden, verwandelten sich in Plakate, brüllten in die Welt die Nachrichten von Feldzügen und Schlachten, bei denen Tausende, Zehntausende von Menschen das Leben verloren. Für die Geschäftsleute gleich Herrn Roß bedeutete das Ganze, daß sie auf beiden Seiten Geld verdienen, direkt an die Alliierten und über Holland und Skandinavien indirekt an die Mittelmächte verkaufen konnten. Als die Engländer dem Handel durch die Blockade ein Ende machen wollten, begannen alle amerikanischen Geschäftsleute laut zu brüllen.

Selbstverständlich stiegen sofort die Preise. Bunny erschien es furchtbar, daß die Millionen des Vaters durch die Massenqual der Welt vermehrt würden; der Vater jedoch meinte, das wäre Unsinn, er könnte nichts dafür, daß die Völker Europas Krieg führten; brauchten sie jene Dinge, die er zum Verkauf hatte, so mußten sie eben den Marktpreis bezahlen. Suchten Spekulanten ihn auf, die ihm bewiesen, wie er mit seinem vielen Bargeld durch die Ankauf von Stiefeln, Schiffen oder Siegellack gute Geschäfte machen könnte, so entgegnete der Vater, er verstehe sich nur auf eines: auf Erdöl, und habe sich sein Lebenlang immer nur an das gehalten, was er verstand. Forderten ihn die Vertreter der kriegführenden Mächte auf, einen Petroleum-Lieferungsvertrag zu unterschreiben, so erwiderte er, daß er nichts lieber täte, als derartige Verträge unterschreiben, aber sie müßten erst die europäischen Papiere in gute amerikanische Dollars umwechseln und ihn damit bezahlen.

Dank dem guten Rufe des Vaters war Bunny zum Kassierer seiner Fußballmannschaft gewählt worden; das war ein verantwortungsvoller Posten, der ihm gestattete, die Hurrarufer anzuführen. Während auf der anderen Seite der Welt Menschen im Dunkel, im Schlamm, im Schnee umherwankten, blind vor Erschöpfung, oder mit ausgeschossenen Augen, oder ihre Eingeweide durch den Schlamm nachschleppend, schien in Kalifornien die Sonne, und Bunny stand vor einer Schar von etwa tausend oder zweitausend Schülern, die im Chor brüllten: „Rah, rah, rah, slippery slam! Wallibazoo, bazim, bazam! Beach City!" Dann kehrte er strahlend heim, so heiser, daß er kaum die Ergebnisse berichten konnte, und Tante Emma war glücklich: nun endlich unterschied sich Bunny nicht mehr von anderen Knaben, und die Familie Roß nahm in der Gesellschaft den ihr gebührenden Rang ein.

Die Weihnachtsfeiertage kamen; alle sagte, Vater überarbeite sich, und Bunny erklärte: „Gehen wir Wachteln schießen!" Es war nicht mehr so schwer, den Vater loszueisen, denn nun hatten sie ja ihre eigenen Jagdgründe — wie vornehm das klang! — und es wäre eine Vergeudung gewesen, sie nicht zu benützen. Sie packten die Lagerausrüstung, fuhren nach Paradise, schlugen wieder das Zelt unter der Eiche auf. Und fanden die Farm und die Familie Watkins, genau wie damals, nur daß die Kinder um einige Zoll gewachsen waren, und die Mädchen ihre braunen Beine unter neuen Kleidern versteckten. Seitdem die Familie der Bank nicht mehr zehn Dollars monatlich zahlen mußte, sondern von ihr fünfzehn erhielt, ging alles viel besser.

Vater und Bunny gingen auf die Jagd, schossen eine Jagdtasche voll Wachteln und prüften nebenbei den Petroleumausbiß, der inzwischen hart und trocken und von Sand und Staub bedeckt worden war. Sie kehrten ins Lager zurück und aßen, dann kam Ruth, um die schmutzigen Teller zu holen. Sie mußte Eli ersetzen, weil er zu Frau Puffer gerufen worden war, die an heftigen Kopfschmerzen litt. Eli hatte mit seiner Heilkraft inzwischen viel Gutes getan; die Leute kamen von überall her, um sich von ihm die Hände auflegen zu lassen. Bunny erkundigte sich, ob Ruth von Paul gehört. Ja, er habe sie vor zwei Monaten besucht, und es gehe ihm ganz gut.

Sie schien etwas verlegen; Bunny glaubte, das sei Vaters Anwesenheit zuzuschreiben; deshalb begleitete er sie zum Hause, und Ruth vertraute ihm an: Paul habe ihr ein Buch gebracht, das bewiese, daß sie nicht an die Bibel zu glauben brauchte, wenn sie nicht wollte. Pap habe sie mit dem Buch in der Hand erwischt, es ihr fortgenommen und sie ordentlich geprügelt.

Bunny war entsetzt: „Er hat Sie geschlagen?" Ruth nickte. „Womit?" rief Bunny. Ruth erwiderte, mit einem Zügelriemen. „Tat es weh?" Ja, es habe wehgetan, sie habe eine ganze Woche nicht recht sitzen können. Ruth staunte ein wenig über Bunnys Empörung; ihr erschien es gar nicht seltsam, daß ein sechzehnjähriges Mädchen von ihrem Vater geprügelt wurde, um es vor dem Höllenfeuer zu bewahren. Und Bunny merkte auch, daß Ruth nicht ganz sicher war, ob der Vater nicht doch recht hätte.

„Was stand in dem Buch?" fragte er. Es war „Das Zeitalter der Vernunft" von Thomas Paine, erzählte Ruth; ein altes Buch, vielleicht habe Bunny schon davon gehört. Bunny kannte es nicht

(Fortsetzung folgt.)

Pflege die Wäsche! Wasch mit

Die Persil-Wäsche ist der Inbegriff neuzeitlicher Wäschepflege.

Leuchtende Beispiele unserer Billigkeit

SERIEN-TAGE!

Apartes Wollkleid
lt. Bild, mit modernen Plissé-Volants u. Biesenstepperei
12,50

Praktisches Flanellkleid
lt. Bild, fürs Haus geeignet, in wundervollen Farben, bis Größe 46
3,00

Baumwollwaren

3 Seiftücher	0,25
Gerstenkorn-Handtücher geäumt und gebändert . . . . . Stück	0,25
6 Wischtücher gesäumt und gebändert	0,50
Hemdenbarchent und Pyjamaflanell	0,50
Küchen-Handtücher Reinleinen, grau gestreift, gef. u. geb., Stück	0,50
Zacquard-Handtücher Halbleinen, ca. 45×100 . . . . . Stück	0,75
Schürzenstoff ca. 116 cm breit, gestreift . . . . . Meter	0,75
Reinleinen Zacquard-Handtücher ca. 45×100, gef. u. geb. . . . . Stück	1,00
Haustuch für Bettlaken, kräftige Qualität . . Meter	1,00
Frottier-Badetücher ca. 80×100, indanthren . . . . . Stück	1,50
Bettlaken aus gutem Linon, ca. 2 Meter lang, Stück	2,00
Ueberschlaglaken mit Gianggarnrande, ca. 150×250 . . Stück	5,00
Bettbezüge mit 2 Kissen, aus kräftigem Wäschetuch, richtige Größe . . . . Bezug	5,00
Damast-Tafeltücher ca. 130×225 . . . . . Stück	5,00
Stangenleinen-Bettbezüge mit 2 Kissen, vorzügl. Qual., richt. Größe, Bezug	7,50

Wäsche

Erstlings-Jäckchen 1 und 1 gestrickt, weiß . . . . . Stück	0,50
Damen-Taghemden mit Stickerei und Klöppel garniert, Stück	1,00
Damen-Hemdhosen aus weißem Wäschestoff, reich mit Stickerei und Klöppel garniert, Stück	1,00
Damen-Nachthemden Bubiform, aus weißem, feinfädigem Wäschestoff, mit farbiger Weite und farbiger Blende garniert . . . Stück	2,00
Damen-Schlupfhosen künstl. Seide, Atlasstreifen, schöne Farben . . . . Paar	2,00
Damen-Hemdhosen aus feinfädigem Wäschestoff, reich mit Valenc. verarbeitet . . . . . Stück	3,00
Damen-Unterkleider künstl. Seide, oben und unten mit breitem Spitzengalon verarbeitet, Stück	3,00
Complets (Rock mit angearbeitetem Schlüpfer) kunstseid. Trikot, m. breiter Valenc.-Spitze reich verarb., Stück	5,00

Trikotagen

Kinder-Schlupfhosen mit warmem Innenfutter, farbig, in 4 Größen . . . durchweg Paar	0,50
Damen-Unterjacken weiß, gestrickt, in 2 Größen . . . . Stück	0,50
Damen-Unterziehschlüpfer fein gestrickt, hellfarbig . . . . . Paar	0,50
Damen-Hemdhosen fein gestrickt, mit gemustert. Bandträger, verschiedene Größen . . . . Stück	1,00
Damen-Schlupfhosen farbig, kräftige Qualität, mit kunstseidenen Querstreifen . . . . . Paar	1,00
Herren-Hosen grau, mit warmem Innenfutter . . . Paar	1,50
Herren-Normalhemden la. wollgemischt, sehr schöne Qualität . Stück	2,00
Herren-Futterhosen grau, schwere Qualität . . . . . Paar	3,00

Bedienen Sie sich eines Kauf-Sparkontos!
Es bietet Ihnen die gleichen Vorteile wie eine 12%ige Verzinsung Ihres Geldes!
Näheres an unserer Sammelkasse

RIK

Kleiderstoffe

Pullovertoff ca. 70 cm breit, für Kleider und Blusen . . . . . Meter	0,75
Kunstseide einfarbig . . . . . Meter	1,00
Schotten in großer Musterauswahl . . . . . Meter	1,00
Popeline reine Wolle in vielen Farben . . . . . Meter	1,50
Schotten reine Wolle . . . . . Meter	1,50
Blusenstoffe reine Wolle . . . . . Meter	2,00
Kunstseidener Crêpe de Chine für Kleider und Wäschewäsche . . . Meter	2,00
Travers reine Wolle, der moderne Kleiderstoff . . . . . Meter	3,00
Velontine ca. 95/96 cm breit, Wolle mit Seide . . . . . Meter	5,00
Ottomane ca. 140 cm breit . . . . . Meter	7,50

Strümpfe - Handschuhe

Damenstrümpfe kräftige Baumwolle in schwarz u. farbig, mit Doppelsohle und Hochferse . . . Paar	0,50
Herrensocken Baumwolle mit Kunstseide plattiert, fesche, moderne Karos . . . . . Paar	0,75
Kinderstrümpfe reine Wolle, in schwarz und farbig, 1+1 gestr., in vielen Größen, durchweg . Paar	1,00
Elegante Herrensocken reine Wolle, u. la Seidenflor, fesche moderne Farbeinfassungen . . Paar	2,00
Damenstrümpfe reine, feine Kaschmirwolle in schön. Farben, mit Doppelsohle und Hochferse . . Paar	3,00
Damen-Trikothandschuhe innen gerauht, farbig, mit 2 Druckknöpfen . . . . . Paar	0,50
Herren-Handschuhe Lederimitation, farbig, mit ½ Futter und 1 Druckknopf . . Paar	1,00
Damen-Handschuhe Mocha-Imitation farbig, ganz durchgefüttert, mit 2 Druckkn., Paar	2,00
Nappa-Handschuhe für Damen und Herren, mit warmem Innenfutter . . . . Paar	5,00

Herrenartikel

Halbsteife Kragen moderne Formen . . . . . Stück	0,50
Herren-Hosenträger aus gutem Stoff . . . . . Paar	0,75
Herren-Yachtklubmützen farbecht und wetterfest . . . . . Stück	1,50
Herren-Luxgamaschen in den neuesten Modefarben . . . . Paar	2,00
Herren-Oberhemden Perkal, hübsche moderne Dessins . . Stück	2,00
Schirme für Damen, 12teilig, mit modernen Rundbaken, schwarz und farbig . . . . . Stück	3,00

Gardinen

Gardinen-Nessel in vielen farbigen indanthren Streifen . . . . . Meter	0,25
Wachstuch-Wandschoner ca. 60×90 cm, blau-weiß . . . . Stück	0,50
Roko-Damast weiß, weiche Qualität, ca. 80 cm breit . Meter	0,75
Dekorationsstoff in Kunstseide, ca. 120 cm breit . . . . . Meter	2,00
Gobelin-Tischdecken schwere Qualität in schönen Mustern . . . . . Stück	5,00
Bettdecken in gemeliert Tüll oder Damine, zweibettig . . . . . Stück	5,00

Frauenk...
lt. Bild, aus ... hübschen, mit... Streifen, bis ...
5,00

Modernes ...
lt. Bild, aus ... feid. Taffet, ...
10,00

KARSTADT

Halle-Saale — Große Ulrichstraße

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281110-18/fragment/page=0004

...– 8. Jahrg. 1. Beilage Halle, 10. November 1928

Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

...evolutionäre Arbeit im Panzerkreuzerbau

Vor, während und nach der Revolution in Bremen

Von Hans Höcker, früherer Betriebsratsvorsitzender der A.-G. Weser

...dnoughts und großen Schlachtdampfer hatten 1000 bis ... Besatzung. Zugegeben, daß die Verpflegung bei der ...heblich besser war als bei der Landarmee; dafür wurden ... ungeheure Arbeitsleistungen, besonders vom technischen ... verlangt. Gräßlich war das Arbeiten in den Kohlen... soweit diese in der Nähe oder über den Kesselräumen ... vollkommen nackt, lediglich ein paar Holzpantinen an, um ...dern, daß die Fußsohlen verbrannten, mußten die Heizer ... Wache schieben. Sie waren ausgedörrt wie eine ... dem heißen Ofen. Nach dem Befehl „Klar zum Ge... ...de in den meisten Fällen auch die Ventilationseinrich... ... Betrieb gesetzt. Mund, Nase, Augen und Ohren waren ... einer dicken Kohlenstaubschicht verstopft. In unzähligen ...sten die Heizer halbtot aus den Bunkern oder Kessel... ...vorgeholt werden. Nicht viel leichter war der Dienst ... kleinen Kreuzern und den Torpedobooten. Auf letzteren ... Mannschaft besonders unter Raummangel zu leiden.

... Lage des Kriegsschiffbaues. Vor dem Kriege standen ... der Werften, die ihre Helgen, Maschinenfabriken für ... der Kriegsschiffe eingerichtet bzw. umgebaut hatten, vor ... des Reichsmarineamts, um Aufträge zu erhalten. Selten ... ihre Einrichtungen voll ausnutzen. Die Weser-Werft ... in den Vorstand den Vizeadmiral v. Ahlefeld. Von ... einer Werft hatte er natürlich keinen Dunst, desto besser ... seine Beziehungen zu Herrn von Tirpitz. Das Experi... ... Bei seiner Anstellung brachte er die Aufträge für ... der Linienschiffe „Thüringen“ und „Markgraf“ und für ... Kreuzer „Magdeburg“ und „Stralsund“ mit.

... Bau von U-Booten beschäftigte sich bis Ausbruch des ...lich die Germania-Werft, Kiel. Jetzt versuchte man ... nachzuholen.

...en 1912 vom Kriegsdienst reklamiert

... wurden U-Boote verschiedener Typen und Dimensionen ... Ehrgeizige Konstrukteure fanden Gelegenheit, ihre ... unbrauchbaren Ideen zu verwirklichen, wodurch riesige ...geld und Zeit vergeudet wurde. 1916 einigte man sich ... 900 Tonnen Typ, und von dieser Zeit an wurde in jeder ... U-Boot abgeliefert. Um diese technischen Leistungen zu ... mußte man einen Stamm von geschulten Arbeitskräften ... haben. In dieser Beziehung hatte das Reichs... insofern Vorsorge getroffen, als die Werftarbeiter schon 1912 für den Kriegsschiffbau bei Ausbruch eines Krieges reklamiert wurden. Wir mußten unsere Militärpässe abliefern und erhielten diese mit dem Bescheid zurück, daß wir „im Falle einer Mobilmachung, einen besonderen Befehl abzuwarten hätten“.

Der Krieg war da.

Schon bei Ausbruch des Krieges bildete sich eine kleine Gruppe von Arbeitern, denen absolut nichts daran lag, den „Heldentod fürs Vaterland“ zu sterben. Für uns günstig war die Haltung der „Bremer Bürgerzeitung“, die in Opposition zur Parteileitung stand. Sie verurteilte die Bewilligung der Kriegskredite und führte einen scharfen Kampf gegen die Sozialpatrioten. Die kleine Gruppe unterstützte diese Haltung nach besten Kräften. Kleine Vorgänge wurden angeprangert. Ich sah z. B. in einem Warenhaus Spucknäpfe ausgestellt, die auf dem Boden das Bild des englischen Ministerpräsidenten zeigten. In einem „Eingesandt“ warf ich die Frage auf, ob in England die Spucknäpfe nicht länglich gemacht werden müßten, um das Gesicht Bethmann-Hollwegs unterzubringen. Diese Zuschrift wurde mit einem anerkennenden, ellenlangen Kommentar versehen.

Die Bremer „Arbeiterpolitik“ wird gegründet

Die oppositionelle Einstellung unseres Parteiorgans führte naturgemäß zu scharfen Auseinandersetzungen in der Partei und in den Gewerkschaften. Der Bevollmächtigte des DMV., Karl Behle, war Revisionist vom reinsten Wasser. Anfang 1916 kam ich mit ihm in nähere Berührung. Im Juni desselben Jahres mußte ich auf Drängen meiner Freunde in die Ortsverwaltung des DMV. gehen. Behle versuchte mich durch allerhand Aufmerksamkeiten für seine Richtung zu gewinnen. Kleine Broschüren erhielt ich jede Woche, dazu noch die Aussicht, in Hamburg den Lohnverhandlungen beizuwohnen. Die Ortsverwaltungssitzungen waren stets sehr interessant. Drei Richtungen waren vertreten: SPD., USPD. und „entschiedene Linke“. Trotz aller Abwürgungsversuche durch Behle verstanden wir es, auch die harmloseste Sache ins politische Fahrwasser zu bringen. Hierbei war die Stellung der USPD.-Kollegen am drolligsten. So sagte der Kollege St. fast nach jeder Debatte: „Ich schließe mich meinem Vorredner teilweise voll und ganz an.“ Zu den Linken gehörte auch Genosse Joseph Miller, jetziger Geschäftsführer der „NAZ.“ in Hannover. Er verstand es ausgezeichnet, die Argumente der USPD.- und SPD.-Vertreter zu widerlegen.

(Fortsetzung folgt.)

Glosse vom Tage

Das ist „unsere“ Republik!

In den höchsten Tönen und den poetischsten Gesängen haben die sozialdemokratischen Zeitungen gestern verzeichnet, wie herrlich weit wir es in dieser Republik gebracht haben, die eine schwarzrotgoldne Gösch, aber nichts Gutes für die Arbeiter im Schilde führt. Und weil an solchen Tagen alte Sprichworte neu aufgebacken zu werden pflegen, wandte man gern das Wort an: Wer die Jugend hat, der hat die Zukunft.

Wir werden gleich sehen, wie sie die Jugend „haben“.

Ein 18jähriger Arbeiter aus Mannheim steht unter Aufsicht des Jugendamtes, weil sein Vater seit Jahren tot ist, und seine Mutter acht Kinder zu ernähren hat. Eines Tages wird er durch zwei Kriminalbeamte verhaftet und in die Zwangserziehungsanstalt Schwarzacher Hof überführt. Als Begründung für diese Maßnahme wird angegeben, er habe sich „in der letzten Zeit der Fürsorge entzogen“. Diese Entziehung sah so aus, daß er nach Berlin zum Reichstreffen des Roten Frontkämpfer-Bundes gefahren war. Im übrigen konnte er sich der Fürsorge gar nicht entziehen, weil das gar keine Fürsorge ist, was man den Jugendlichen „angedeihen“ läßt, sondern eine Aufsicht, eine Kontrolle, unbeschränkte Herrschaft über den Achtzehnjährigen, der zu einer Fahrt nach Berlin zu jung, zur Arbeit und Miternährung seiner Familie aber längst alt genug ist.

Nun muß er bis zur Vollendung seines 21. Lebensjahres in Zwangserziehung bleiben.

Wie es in solchen Instituten aussieht? Davon legte die 70jährige Therese Schiegerl aus Regensburg am 4. November Zeugnis ab, indem sie ihren Enkel, den Fürsorgezögling Willy Schiegerl, durch einen Schnitt in den Hals tötete und dann selbst ins Wasser ging, weil sie ihren Enkel, der nur für einen Tag beurlaubt war — für den Allerheiligentag! — nicht wieder in die Fürsorgeerziehung zurücklassen wollte.

Solche unbeachteten Vorgänge, die vom Zeppelin-Geschrei, von der psychologischen Begutachtung der Hußmann- und Krantz-Jugend in der bürgerlichen Presse laut übertönt werden, sind die Anklagen gegen eine Gesellschaftsordnung, die keine Zukunft haben darf und wird, weil sie, um die wirkliche, die werktätige Jugend zu haben, ihrer nur mit Zwangserziehung habhaft werden kann.

Joh. Schau.

Das Bibelkreis-Niveau

Ein Hellseher soll Daubes Mörder suchen

Wie das „B. T.“ aus Colberg meldet, hat die Mutter des Primaners Hußmann einen Hellseher aus Bütow in Pommern, der schon verschiedentlich in Kriminalfällen tätig war, beauftragt, nach Essen zu kommen, um Ermittlungen nach dem mutmaßlichen Mörder Daubes anzustellen.

Zum Doppelmord in Saalburg

Das Thüringische Landeskriminalamt in Weimar gibt einen längeren Bericht der Mordkommission heraus, wonach das Forstmeisterehepaar Grimm mit einem scharfkantigen Hiebwerkzeug erschlagen worden ist. Die Leichen wiesen je acht schwere Hiebwunden am Kopf auf. Der Täter muß geradezu gewütet haben. Da die Schmuckgegenstände und Wertsachen im Mordzimmer unangetastet geblieben sind, neigt man eher zur Annahme eines Racheaktes als eines Raubmordes. Die Tat hat in Saalburg und Umgebung größte Erregung hervorgerufen. Die Nachforschungen nach dem Täter sind bis heute erfolglos geblieben.

Ein Chemie-Direktor tödlich verunglückt

Auf der Strecke Osnabrück—Rheine verunglückte in der Donnerstagnacht in einem Triebwagen zwischen Velpe und Laggenbeck der Direktor Weiß der Chemischen Werke Oranien tödlich. Er hatte während der Vorbeifahrt eines Eilzuges aus dem Fenster des Triebwagens geschaut und muß dabei wohl dem Zuge zu nahe gekommen sein, denn plötzlich sank er tödlich getroffen in den Wagen zurück.

Von der Dreschmaschine zermalmt

In Altlandsberg ereignete sich beim Korndreschen ein furchtbarer Unfall. Die Arbeiterin Döberitz geriet mit ihren Kleidern in das Getriebe einer Dreschmaschine und wurde mehrere Male um die Welle geschleudert. Der Verunglückten wurden beide Beine zermalmt. Sie fand im hoffnungslosen Zustande im Krankenhaus Aufnahme.

Raubüberfall

In dem Bureau eines Kaufmanns in Köln-Ehrenfeld erschien Donnerstag abend ein etwa 30jähriger Mann und fragte die allein anwesende Frau des Kaufmanns, ob er das Telephon benutzen dürfe. Plötzlich hielt er der Frau eine Pistole vor und zwang sie, das im Geldschrank aufbewahrte Geld, etwa 5000 Mark, in seine Tasche zu stecken. Er ließ sich auch noch die Geldbörse der Frau mit 5 Mark Inhalt geben und entkam unerkannt. Die Frau ist infolge des Schreckens noch nicht vernehmungsfähig.

Untergang eines Bootes im Nil — 28 Tote

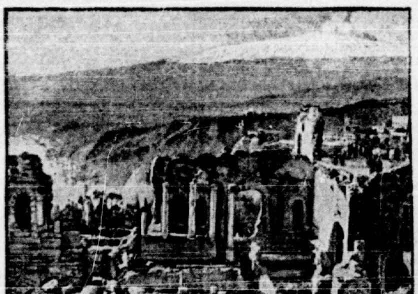
Bei der Bootsfahrt einer Gesellschaft junger Mädchen über den Nil in der Nähe der Funkstation Abuzabal ereignete sich eine schreckliche Katastrophe. Das Boot sank wegen zu starker Belastung in der Mitte des Stromes. 28 Mädchen ertranken. Der diensttuende Funker eilte den Ertrinkenden zu Hilfe und rettete neun Mädchen. Er starb aber selbst an Erschöpfung.

20 Tote bei dem Explosionsunglück in Massachusetts

Die Zahl der bei dem Explosionsunglück in der Schuhfabrik Lynn ums Leben gekommenen Personen beläuft sich nach den letzten Meldungen auf 14. Mehrere Personen werden noch vermißt, außerdem sind sechs der bei der Explosion verletzten Personen ihren Verletzungen erlegen.

Der Todesstrom der Lava

Vertuschungsmanöver der faschistischen Regierung



... Blättermeldungen her... hat der Ausbruch des ... Menschenleben ... In der Gegend von ... wurde eine ganze Familie ... überrascht und konnte ... nicht rechtzeitig retten. ... Ehepaar, dessen Haus von ... bedroht wurde, suchte ... auf dem Dache. Die ... war aber nicht mehr mög... das Haus rasch von der ... wurde und in den ... Lavastrom zusammen... ... Häuser wurden in der ... Lavastrom erreicht, doch ... sich die Bewohner noch ... retten.

...keit des Aetna hält ... bisherigen Stärke ... beiden Lavaströme, die ... und das Bett des ...naccio verrücken, sind ... Bahnhof Mascali noch 250 Meter entfernt. Ihre ...liche Geschwindigkeit beträgt sechs Meter in der Stunde.

... Bild zeigt die Stadt Taormina, von der aus man ... Blick auf den Aetna hat. Taormina, eine griechische ..., ist berühmt durch sein griechisches Theater, dessen ... im Vordergrund unseres Bildes zu sehen sind. Es ist ... besterhaltenen Theater des Altertums, das für rund ... Zuschauer Platz bot und an einer herrlichen Stelle aus den ... hauen wurde.

... Bild rechts zeigt eine Gruppe von Bauern aus einer der ... Ortschaften, die das Anrücken der Lava betrachten, die ... schon bis an das Dorf vorgerückt ist.

Obwohl gestern die Meldung herausgegeben wurde, daß die Tätigkeit des Aetna abnimmt, steht doch fest, daß der Ausbruch der Lava wieder zugenommen hat, daß sich sogar immer neue Krater bilden. Dadurch ist auch die Stadt Giarre bedroht. Man hofft, den Ort durch Sprengungen zu retten.

Der Arbeitsminister hat sich in das Unglücksgebiet begeben, aber wohl kaum um Hilfe zu bringen, sondern „Ruhe und Ordnung“ aufrechtzuhalten. Selbst bürgerliche Zeitungen zweifeln an der Objektivität der amtlichen Meldungen, welche über die Katastrophe berichten. So geben die „LNN.“ an, daß die amtlichen Meldungen, vielleicht um die Siegesfeiern nicht zu stören, bei weitem nicht die ganze Schwere des Ereignisses durchblicken ließen.

...steriöse Katastrophe eines serbischen Bombenflugzeuges

...iblicher Passagier? — Merkwürdige Angaben der Regierung

...mittag stürzte ein Militärflugzeug, das über der Stadt ... 1000 Meter Höhe kreiste, infolge Loslösens der Trag... ... Es fiel zuerst auf das Dach eines Hauses im Zentrum ... und dann auf die Straße herunter. Der Führer ist tot.

... Trümmern wurde außer der Leiche des Piloten auch ... Mädchen schwer verletzt aufgefunden. Als sie im Spital ... kam, gab sie an, daß sie den Flug als Passagier mit... habe. Diese Erklärung rief Ueberraschung hervor, da Mili... weibliche Personen als Passagiere nicht mitnehmen ... man anfangs glaubte, daß das Mädchen von dem ab... Flugzeug verletzt worden sei. Von dem Publikum wur... Passant und drei Kinder durch das abstürzende Flugzeug ...letzt.

...ommando der Luftstreitkräfte gibt bekannt, daß der Pilot, ...webel, den Befehl erhalten hatte, zusammen mit einem ... den Motor eines Apparates des Typs Breguet 19 zu ... Der Pilot sei aber unterwegs gelandet, habe den Monteur abgesetzt und dann halsbrecherische Akrobatenstücke ausgeführt, für die der schwere Apparat nicht geeignet war. Infolgedessen sei ein Flügel abgebrochen und der Apparat abgestürzt. Es besteht die Vermutung, sagt das Kommando, daß eine Selbstmordabsicht des Feldwebels vorlag.

Die Regierung will scheinbar die Tatsache, daß das Bombenflugzeug auf Grund technischer Unzulänglichkeit abstürzte, verschleiern, indem sie dem Piloten die Schuld zuschiebt und vollkommen mysteriöse Angaben über dessen Selbstmordabsichten äußert.

Brand in kalifornischen Oelfeldern

Nach einer Meldung der „Associated Preß“ aus Los Angeles ist in den Santafe-Springs-Oelfeldern in der Nähe von Whittier (Kalifornien) eine Oelquelle in Brand geraten. Der Brand hat bisher drei Bohrtürme zerstört und viele andere bedroht. Ueber der annähernd 2000 Meter tiefen Quelle, die dem Bellview-Syndikat gehört, schoß plötzlich eine 30 Meter hohe Stichflamme hervor. Bald nach der weithin hörbaren Explosion griff das Feuer auf die benachbarten Lagertanks und Bohranlagen über. So entstand ein gewaltiges Flammenmeer. Viele benachbarte Oelquellen sind aufs ernstete gefährdet.

Neue Arbeiter-Literatur

Wie lebt der Jungarbeiter in der Sowjetunion?

Und wie in der deutschen Republik? — — — Das ist das Leitmotiv der Nr. 9 der „Jungen Garde“, die soeben unter dem Titel: „Russische Jugend — Deutsche Jugend“ erscheint. Keine langen Aufsätze zu diesem Thema! Nur Berichte, nackte Tatsachen. Sozialistische Sowjetunion: Wirtschaftlicher Aufstieg, ständige Besserung der wirtschaftlichen Lage der Jungarbeiterschaft, Erweiterung ihrer Rechte, kultureller Aufstieg. 6-Stundentag, Urlaub, Freizeit und Arbeitsschule hat die russische Revolution dem Jungarbeiter gebracht. Deutsche demokratische Republik: Wirtschaftliche Verelendung und politische Unterdrückung, besonders der Jungarbeiter. Da marschieren sie auf, die geprügelten und zu Tode mißhandelten Lehrlinge, die jungen Arbeiter aus den rationalisierten Betrieben, die Selbstmörder, die Jugendlichen, die in den Fürsorgeanstalten zugrunde gerichtet werden. Sie alle kennzeichnen den Geist dieser demokratischen Republik, deren 11. Geburtstag wir in diesen Tagen feiern. Wichtige Beiträge vom Kampfe der Werftjugend, aus den Kämpfen des Novembers 1927 und 1918 und zur Arbeit der revolutionären Jugend in den Gewerkschaften ergänzen diese Nummer und machen sie auch für den erwachsenen Arbeiter wertvoll und interessant.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281110-18/fragment/page=0005

Stadt Halle

10. November 1928.

Ein Kuriosum?

Wißt Ihr schon, daß durch die November-Ereignisse von 1918 eine „revolutionäre Umgestaltung" der Gesellschaft herbeigeführt wurde und daß die „Vollstreckerin" der deutschen Revolution die Sozialdemokratie war?

Wißt Ihr schon, daß zu den „großen politischen und sozialen Erfolgen", die die SPD. 1918 „errungen" hat, auch die Schlichtungsordnung gehört und daß die brutalen Aussperrungsmaßnahmen der Ruhrindustriellen gegen die Hüttenarbeiter einen „Sturm des deutschen Unternehmertums auf die Tarif- und Schlichtungsordnung" und nichts weiter darstellen?

Bis jetzt habt Ihr geglaubt, daß 1918 die Sozialdemokratie die Arbeiterklasse genau so schändlich verraten hat wie 1914 und daß die Führer dieser Partei nicht Vollstrecker, sondern Erwürger der Revolution waren, indem sie sich an die Spitze der revolutionären Bewegung stellten und sie im Interesse der herrschenden Klasse „umbogen". Ihr wart der festen Ueberzeugung, daß alles andere, nur keine „revolutionäre Umgestaltung der Gesellschaft" nach den Novembertagen von 1918 eingetreten ist. Sonnenklar war Euch auch, daß das Schlichtungssystem ein Mittel ist, um die Arbeiterschaft an der Ausnutzung günstiger Kampfsituationen zu hindern, ein Mittel, das in seiner praktischen Auswirkung auf einen infamen Raub des Streikrechts hinausläuft.

O, Ihr Verblendeten, wenn Ihr das geglaubt habt, dann gehört Ihr zu denen, die weder einen „Blick für historische Entwicklung", noch eine Ahnung vom „dialektischen Gang der Geschichte" haben.

Denn wisset: der „große" Mann aus der Großen Märkerstraße kennt die Dinge besser. Unter Berufung auf die „Grundelemente des marxistischen Denkens" stellt dieser Mann mit den drei Vornamen fest, daß 1918 eine „revolutionäre Umwälzung der Gesellschaft" erfolgte und daß das Schlichtungssystem eine der „großen Errungenschaften" der SPD. ist, gegen welche die kapitalistischen Unternehmer heute Sturm laufen.

Ist F. O. H. Schulz, der diese sonderbaren „Feststellungen" gestern im Leitartikel seines Blättchens gemacht hat, gar auch für die Gewalt? Auf der ersten Seite der gestrigen Geburtstagsnummer des „Volksblatt" sieht man nämlich eine proletarische Riesengestalt, die mit dem Hammer in der Hand alles reaktionäre Geschmeiß schonungslos niedertrampelt. Aber es kommt noch mehr. Denn auf der zweiten Seite befindet sich ein Bild aus den Januartagen von 1919, auf welchem bewaffnete revolutionäre Arbeiter aufmarschieren, und zwar Arbeiter, die später die Kugeln der Noske-Soldateska zu kosten bekamen. Und dieses Bild ist umrahmt mit jenem politischen Kohl des „Ethikers", der oben bereits angeführt wurde. Ist das nicht ein Kuriosum?

Es ist mehr. Es ist eine Verkleisterung und Verdrehung von politischen und geschichtlichen Tatsachen, wie man sie sich nicht schlimmer vorstellen kann. Weiter ist es eine unglaubliche Verhöhnung der gesamten Arbeiterschaft, wenn angesichts des steigenden Massenelends und verstärkter Ausbeutung des Proletariats durch die Schlichtungsmaschine jeder erfolgreiche Lohnkampf zunichte gemacht und dies dann als „Errungenschaft" bezeichnet wird. Mögen die Arbeiter daraus die Konsequenzen ziehen!

Heraus zur Schulungsarbeit!

An alle Genossinnen im Stadtteil Zentrum!

Für die Schulung der Frauen in der Kommunistischen Partei wollen wir im Stadtteil Zentrum der Ortsorganisation Halle jetzt bestimmte Vortragsabende durchführen. Alle vierzehn Tage veranstalten wir in dem Lokal „Goldene Kette", Alter Markt, einen Frauenabend. Der erste Abend findet statt am

Dienstag, dem 13. November, abends 8 bis 10 Uhr.

Thema:

„Mutter und Kind in Deutschland und in Sowjet-Rußland"

Zu dem Vortrag werden zahlreiche Lichtbilder gezeigt. Referentin: Genossin Frida Koenen, Merseburg.

Wir rechnen bestimmt darauf, daß alle Genossinnen diese Veranstaltung besuchen und dadurch mit dafür sorgen, daß die Arbeiterfrauen von Halle mehr wie bisher es lernen, mit ihre Stimme in die Wagschale zu werfen.

Stadtteilleitung Zentrum, Frauenabteilung.

Sie schmücken sich mit fremden Federn

Gestern veröffentlichte das „Volksblatt" einen Artikel mit der Ueberschrift „Die Revolutionstage in Halle." Mit diesem Artikel will man den Anschein erwecken, als ob die Herrschaften aus der Märkerstraße in jenen Novembertagen, wo die Arbeiterschaft von Halle die Straße beherrschte und unter roten Fahnen für die Revolution demonstrierte, die Hauptrolle gespielt hätten. Man berichtet dabei großspurig über die Rolle des „Volksblatt", des damaligen Organs der USPD. Das sieht dann so aus, als ob das Blättchen der hallischen Panzerkreuzersozialisten eine revolutionäre Tradition habe. In Wirklichkeit war das Organ dieser Pseudorevolutionäre von heute die „Volksstimme", die damals den Geist von Ebert, Noske usw., die bekanntlich die Revolution wie die „Sünde" haßten, atmete.

Der Stahlhelmfilm verboten

Der Stahlhelm hat ewig Pech. Erst die Riesenpleite vom 14. Oktober, darauf die Verurteilung einiger seiner Gummiknüppelhelden, dann die Amtsenthebung des Lehrers Dennhardt, weswegen die ganze Stahlhelmpresse von Halle sich in einen Zustand der Raserei befindet. Und nun noch das allerschlimmste, das Verbot des Stahlhelmfilms, aus dem man doch noch einen schönen Batzen Geld herausschlagen wollte. Die Filmprüfstelle Berlin hatte für einzelne Teile des Films die Genehmigung versagt. Was macht der Stahlhelm? Er reicht eine Beschwerde ein und der Film wird, diesmal von der Oberprüfstelle, einer nochmaligen Prüfung unterzogen. Mit Angst und Bange sah man der Entscheidung der Film-Oberprüfstelle entgegen. Dann kam das niederschmetternde Resultat: Nach längeren Beratungen wurde die öffentliche Vorführung des Stahlhelmsfilms verboten!

Man kann sich denken, in was für einer Verfassung sich die Stahlhelmführer befinden werden. Nun werden sie erst recht zu toben anfangen. Uns stört es nicht.

Er konnte kein fremdes Geld leiden

Vor längerer Zeit fand man am Ufer der Saale einige Kleidungsstücke und eine Aktentasche. Man vermutete, daß sich irgendein Unglücklicher das Leben genommen hatte. Diese Annahme erwies sich aber als irrig. In der Tasche fand sich der Kassenzettel einer Konfektionsfirma, woraus geschlossen werden konnte, daß der Unbekannte die alten Klamotten einfach deshalb an der Saale deponierte, weil er sich neu eingekleidet hatte. Die Nachforschungen ergaben, daß der junge Mann, der bei einem hiesigen Kohlenkontor als Kassierer angestellt war, mit 1400 Mk. durchgebrannt war. Er wurde in Dortmund in Haft genommen. Bei seiner Vernehmung meinte er, man hätte ihm die Kasse nicht übertragen dürfen, da er fremdes Geld nicht leiden könne. Das Gericht verurteilte Hans Schollbach zu fünf Monaten Gefängnis.

Noch einmal: „Soziale Hilfsarbeit" der Fürsorge- u. Jugend…

Vor mehreren Tagen veröffentlichten wir einen Fall, wo eine Beamtin des Jugendamtes in ihrer Eigenschaft als Ermittlerin „festgestellt" hatte, daß ein 67jähriger Invalide, der vom Fürsorgeamt eine Rente in Höhe von 19 Mark bezieht, noch nicht alt genug sei und darum noch arbeiten könne. Wir hatten an diese Notiz die Bemerkung geknüpft, daß Beamtinnen, die derartig unglaubliche „Ermittlungen" anstellen, als Ermittlerinnen nicht geeignet sind. Zum weiteren Beweise dafür veröffentlichen wir hier einen Auszug aus dem Briefe einer Arbeiterfrau, der uns in diesen Tagen zuging.

„Werte Redaktion!

Zu Ihrem Artikel vom 3. November kann ich Ihnen noch folgendes mitteilen:

Es scheint eine Spezialität dieser sogenannten Ermittlerinnen des Jugendamtes zu sein, alte Leute zur Arbeit zu zwingen. So ist z. B. meinem Onkel G. H., Huttenstraße, durch einen seiner früheren Arbeitgeber seine letzte Invalidenkarte verlegt worden. Als er an seinem 65. Lebensjahre Altersrente beantragte, wurde sie ihm auf Grund dessen verweigert. Obwohl dieser alte Mann alle Hebel in Bewegung gesetzt hatte, um zu seiner Rente zu kommen, hat er keine erhalten. Er muß, trotzdem er jetzt über 70 Jahre alt ist, heute noch die schwere Arbeit als Maurer verrichten. Im Frühjahr dieses Jahres beantragte er, da er arbeitslos war und die Arbeitslosenunterstützung zu Ende ging, eine einmalige Unterstützung. Flugs war eine der oben genannten Damen da, um seine Wohnung einer Musterung zu unterziehen. Und weil noch ein Bett zuviel da war, das zum Vermieten benutzt wurde, um dadurch einen klein… Miete zu erhalten, war nach Meinung dieser Dam… fluß" vorhanden. Sie sagte, es sei ja alles noch … eine Unterstützung nicht in Frage kommen könne.

Dann noch ein anderer Fall:

Mein Mann hat als „Andenken" an den Krieg … leiden mitgebracht. Zum Frühjahr sollte er zum … in eine Heilstätte kommen. Da er durch seine … lange Arbeitslosigkeit mit seiner Kleidung … war, beantragte er beim Jugendamt einen Anzug. Sofort erschien eine dieser Damen, um alle Kisten … zu visitieren, ob nicht vielleicht noch Anzüge oder … wo versteckt seien (!) Ich zeigte ihr meines … Anzug, an dem der Hosenboden auf Wanderschaft … Motten sich schon die Zähne ausgebissen hatten … hielt diesen Anzug noch für gut genug (!), und … meines Mannes wurde abgelehnt. Sie besaß noch … erklären, wenn mein Mann nicht arbeiten könne, … arbeiten gehen. Ich habe dieser Dame selbstverständlich meine Meinung gesagt."

So sieht die Tätigkeit dieser Ermittlerinnen aus … überzeugt, daß solche Fälle, wie sie hier angeführt … vereinzelt dastehen, sondern sogar sehr häufig vorkommen … ein Skandal, daß diese Damen sich bei der Musterung … nung von Antragstellern solche Dreistigkeiten, wie sie … geschildert werden, erlauben. Im übrigen: solche … sprechen absolut dem Wesen der kapitalistischen staatlichen „Fürsorge".

„Höchst einfach"

ist für die „Gemeinschaft der Freunde" die Beschaffung von Eigenheimen. Das Motto dieser Gemeinschaft lautet: Man spart — und zieht ins Eigenheim. Kann man sich etwas Einfacheres denken? Wie durch die Presse bekannt wird, fand am Mittwoch ein Vortrag statt, der Einblick in die Arbeit der Gemeinschaft gewährte. Sie vereinigt die ihr angeschlossenen Mitglieder zu einer Zweckspargemeinschaft, mit dem Ziel, jedem Sparer die Beschaffung eines unkündbaren Tilgungsdarlehens zur Erlangung eines eigenen Heims zu ermöglichen. Der Eintritt erfolgt lediglich mit der Verpflichtung, zu sparen. Dafür wird ein Darlehen gewährt, das zwischen den Grenzen 3000 und 15 000 Mk. liegt, je nach wirtschaftlicher Lage des Bausparers und den örtlichen Verhältnissen. Der Kredit wird allerdings erst gewährt, wenn der Interessent mindestens ein Jahr gespart hat und wenigstens ein Sechstel (!) der gewünschten Summe eingelegt hat.

Es ist demnach mit den „Vorzügen" dieser „Zweckspargemeinschaft" nicht gerade glänzend bestellt. Binnen kurzer Zeit 3000 Mk. sparen, um dann ein Darlehen von 15 000 Mk. zu erhalten, das ist heute schon für viele Kleinbürger ein Kunststück — von Arbeitern gar nicht zu reden. Vom Gesichtspunkt der Bekämpfung der Wohnungsnot aus betrachtet, ist die Tätigkeit solcher Gemeinschaften, die nur die Beschaffung von Eigenheimen für einen beschränkten Interessenkreis ins Auge fassen können, vollkommen hinfällig. Die breiten Massen kämpfen für die Durchsetzung großzügiger Wohnungsbauprogramme, damit dem grauenhaften Wohnungselend durch den Bau von billigen Wohnungen wenigstens etwas gesteuert wird.

Einheimische Fische im Zoo

In dem Kaltwasser-Aquarium des Zoologischen Gartens ist jetzt eine besonders reichhaltige Sammlung von einheimischen Fischen zu sehen. Wir sehen den Hecht im Rohr auf Beute lauern; die hübschen munteren Rotfedern und Bleie in kleinen Schwärmen durch ihr Aquarium ziehen. Von der Karausche, vom Karpfen und vom Aland sind auch die hübschen roten Zuchtrassen ausgestellt, zu denen auch unser beliebter Goldfisch gehört. Die Tierwelt der Gebirgsbäche ist vertreten durch Forelle und Bachsaibling, durch die flinken Ellritzen und die eigenartigen Groppen. Diese seltsamen Fische mit ihren großen Köpfen und eigentümlichen Flossen liegen gewöhnlich versteckt unter Steinen in klaren fließenden Gewässern. Bei näherer Betrachtung zeigt sich, daß sie in Merkwürdigkeit der Gestalt, der Farbe und der Lebensweise vielen hochbewerteten ausländischen Aquarienfischen nicht nachstehen. Der Wels und der auch bei uns in der Saale eingebürgerte nordamerikanische Zwergwels und manche anderen ausländischen Kaltwasserfische, die in unseren Gewässern heimisch gemacht worden sind, sind zum Teil in Exemplaren, die hier in der Saale gefangen sind, vorhanden. Am Sonntag werden die Pinguine und zehn junge Eisbären in der Löwenschlucht zum letzten Male zu sehen sein.

Schutz der Pflegekinder

Die Vorschriften des Reichsjugendwohlfahrtsgesetzes über das Pflegekinderwesen werden vielfach nicht beachtet. Pflegekinder im Sinne dieses Gesetzes sind Kinder unter 14 Jahren, die bei Verwandten oder in Pflegefamilien aufhältlich sind, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob die Inpflegenahme entgeltlich oder unentgeltlich erfolgt. Pflegekinder im Sinne des Gesetzes sind auch die, die nur für einen Teil des Tages, aber regelmäßig aufgenommen werden. Eine Ausnahme von diesen Bestimmungen bilden eheliche Kinder, die unentgeltlich bei Verwandten oder Verschwägerten bis zum dritten Grade verpflegt werden. es sei denn, daß diese Personen Kinder entgeltlich gewerbsmäßig oder gewohnheitsmäßig in Pflege nehmen. Vor der Aufnahme von Pflegekindern ist die Genehmigung des zuständigen Jugendamtes erforderlich. Die Familien oder Einzelpersonen, die Kinder unter 14 Jahren aufgenommen haben oder aufnehmen wollen, haben die Genehmigung des Jugendamtes unverzüglich unter Vorlage einer Geburtsurkunde und eines Taufscheins schriftlich zu beantragen. Auf die Bekanntmachung im amtlichen Teil wird hingewiesen."

Achtung, kommunistische Vertreter des Allgemeinen Konsumvereins Halle!

Sonntag, den 11. November, Vertreterversammlung im „Volkspark". Alle Vertreter haben pünktlich 9½ Uhr zu erscheinen!

Hallische Tageschr…

Zusammenstoß. Am 9. November gegen 7.15 Uhr … Ecke Freiimfelder Straße und Grimmstraße ein Lastkr… ein Straßenbahnwagen zusammen. Der Lastkraftwagen … der linken Vorderseite leicht beschädigt. Personen … verletzt.

Arbeit für die Feuerwehr. Am 9. November gegen … brach an einem mit Pferden bespannten Lastwagen … formerstation in der Talamtstraße der Verbindungsbolzen … Vorder- und Hinterwagen. Der Wagen blieb auf … bahnschienen liegen und mußte durch die herbeigerufene … beiseite geschafft werden.

Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung (Ortsgruppe Halle). Morgen, Sonntag, nachmittag … im „Volkspark", Zimmer 7, Mitgliederversammlung. Es ist Pflicht aller Mitglieder, zu dieser … sammlung zu erscheinen.

Theater, Konzerte und Ver…

Schauburg: „Die Rothausgasse"

Wenn ein Film sich „Sittengemälde" oder so ähnlich … man mißtrauisch werden. Dann ist das nämlich meist … dafür, daß ein Unsittengemälde gezeigt wird oder eine … Moralerzählung. Bei dem Film „Die Rothausgasse" … letztere der Fall. Ein junges Mädchen kommt in ein … wegen man sie für „so eine" hält, was sie aber gar nicht … halb sich ein soeben sein Examen bestanden habender … in sie verliebt und weshalb sie sich wieder in ihn … entfliehen beide aus dem „Freuden"-Hause, der bürgerliche … läßt seinen Sohn ohne Geld sitzen, die Polizei läuft … nach, und endlich erbarmt sich ein Doktor der … im Film einfacher mit den Worten bezeichnet wird: … Menschen". Der Doktor will aber das Mädchen selbst … doch als er die durch Mißverständnisse geläuterte Liebe … in eine vollkommene Ehe ausarten wird, sieht, … zichtet er. Der Vater des jungen Arztes aber gibt … einen Stoß, verzeiht und finanziert den Jungen.

So werden soziale Fragen im Film gelöst, an dem … stellung erfreulich ist. Man hat nämlich eine ganze … Prominenten aufgeboten. Da ist einmal Grete … der Hauptrolle, die wirklich eine ganz große und … liebenswerte Schauspielerin ist. Sonst sind noch … Homolka, Gustav Fröhlich, Hermann … kleinen Rolle gut wirkend, Else Heims, Maria …

Eine amerikanische Groteske, über die man lacht, … deckt, daß sie einen antibolschewistischen Schluß hat, … neben der Opel-Woche das Programm.

Wochenspielplan des Stadttheaters. Heute, Sonnabend, … 15 Uhr, „Margarete" (zu ermäßigten Preisen), 19½ Uhr … rette „Fräulein Mama" von Hugo Hirsch; Montag „Kabale und … „Fräulein Mama"; Mittwoch „Mona Lisa"; Donnerstag Gastspiel … Bühnen (Berlin-Wien). Zur Aufführung gelangt das Schauspiel … „Marianne" von Paul Geraldy; Freitag in neuer Einstudierung … Sevilla", komische Oper von G. A. Rossini; Sonnabend … Sonntag, 18. November, 15½ Uhr, „Das Nürnbergisch Ei", … Harlan, 18½ Uhr „Fräulein Mama", Operette von Hugo Hirsch.

Im Thalia-Theater wird am Sonntag das Lustspiel „Die Frau … von Ludwig Hirschfeld wiederholt.

Walhalla-Theater. Heute und morgen abend, 20 Uhr, findet … stellung der erfolgreichen Revue „Ohne Kleid — tut mir leid" … ungarischen Original-Virtuosen-Orchester Hovath Sandor statt. … nachmittags 4 Uhr findet das Kindermärchen „Dornröschen" mit … Kinderballett zu ganz kleinen Preisen statt. (Siehe Anzeige.)

„Modernes Theater." Der erste November-Spielplan mit der … den fabelhaften equilibristischen Darbietungen der Gebrüder … darbietungen des Meister-Paares Ria und Chard, ist nur noch … Sonntag-Vorstellung zu sehen, da ab Freitag, dem 16. November … vollständig neuer Spielplan gezeigt wird.

Volkspark. Am Sonntagvormittag findet die … Box- und Ringkämpfe statt und nachmittags anschließend … kapelle konzertiert in den unteren Räumen.

Besprechungsstelle des mitteldeutschen Rundfunks im Pianohaus Ritter

Wir möchten an dieser Stelle auf den heute, Sonnabend, den … 19 bis 19.30 Uhr, stattfindenden Rundfunkvortrag des Herrn … Halle a. S., hinweisen. Das Thema lautet: „Psychoanalyse … der Hypnose."

Morgen, Sonntag im „Jung…
gemütliches Familien-…
bei ff. Bewirtung **Tanz-…**
und gutem
Stimmungs-Kapelle
NB. Von Endstation Linie 1 (Gertraudenfriedhof) … erreichen. Saal noch einige Sonnabende …

Nobiles Rettung durch den sowjetrussischen Eisbrecher „Kra…

Donnerstag, den 15. November, abends 8 Uhr, im großen Saale des „Volkspark"

Große Kundgebung mit Lichtbildervortrag

Redner: Legsdin, Kapitän-Stellvertreter des … Philippow, Gehilfe des Maschini…

Eintrittskarten zu 30 Pfennig, Erwerbslose 20 Pfennig, nur an der Abendkasse. Die gesamte Bevölkerung von Halle wird zum Besuch dieser Veranstaltung …

Internationales Komitee der Freunde Sowjet-Rußlands. J.A.: Heinrich Schmitt, MdR.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281110-18/fragment/page=0006

[D]EIN KÖRPER GEHÖRT DIR

ROMAN VON VICTOR MARGUERITTE

[...]tin mußte sich damit begnügen, die mürrische Rosa zu [...] die den Fischer nicht aus den Augen ließ, während Lud[wig] [...]halb wieder Melanie drehte. Die Rothaarige tanzte nur [...] jungen Arelli", da sie hoffte, er werde sich schließlich doch [...] Verlobung entschließen. Aber seitdem sie mit ihm [...] sie ihm noch kein bindendes Versprechen ablocken [...] Darum hatte sie sich vorsichtig gehütet, ihm etwas anderes [...] als jene kleinen Freiheiten, die jeder Galan zufrie[...] Vorübergehen zu ergattern, wenn er den Frauen nach-[...]

[...]ll, als feierten sie einen Ritus, folgten sich die Paare, [...] unaufhörlich den Platz umkreisend. Die Mädchen, von [...]regt, gaben sich immer mehr hin.

[...] „[...] Dich auch zum nächsten Tanz," sagte Franz, er[...]gierte [...] den jungen Körper, der sich im Schwindel der Bewe[gung] an ihn schmiegte.

[...] Du willst!"

[...] das neulich nicht hübsch, was?"

[...] ihn mit beglückter Zärtlichkeit an.

[...] nicht mehr mit Rosa!"

[...]lich, ich hab's versprochen."

[...] so eingebildet und zweideutig, daß sie erschrak: „Das [...] Wort von Dir!"

[...] hat man wenigstens keine Unannehmlichkeiten!"

[...] sich gekränkt losmachen wollte, faßte er sie wieder. „Na [...] gut sein, Du weißt doch, daß Du mir gefällst!"

[...] wirklich nach seinem Geschmack, besonders seit dem Kuß [...] von Feraud. Aber Rosa war, ohne daß es jemand [...] Geliebte, und er zog es vor, nicht den Spatzen in der [...] Taube auf dem Dach zuliebe loszulassen.

[...] Tanz zu Ende war, hatten sich die drei Freundinnen [...]menmengefunden, da brach plötzlich das Gewitter los. [...] Donner ... Im Augenblick war der Platz leer.

[...] zu mir, hatte Rosa vorgeschlagen, während Melanie Lud[wig] [...] auf die Terrasse des Cafés gezogen hatte. Das Haus [...]händlerin war gleich nebenan: Rosa, die die Gesellschaft [...] wußte, was sie tat; ihre Mutter war für den ganzen [...] Einen Augenblick später schüttelten sich alle vier [...]chend, zufrieden im Trockenen zu sein.

[...] Wein?" bot Rosa an. „Ich spendiere, da ich hier die [...] bin."

[...] ein famoses Frauenzimmer, ich muß Dir einen Kuß [...]klärte Franz.

[...] ihm aufreizend auch die andere Backe hin.

[...] schlag ich nicht ab. Nur weiter!"

[...]tin, von seinen Wünschen gequält, die das Gewitter [...] hatte sich Spi genähert.

[...] wir es ebenso machen?"

[...]te ungeduldig ab, da sie die Neckereien Rosas und die [...]heit Franzens besorgt machten und quälten. Er hatte [...] grobknochige Brünette um die Taille gefaßt und seine Hand stieg zum Busen empor. Rosa lächelte, ihre Lippen fanden sich.

„Ihr könntet Euch wirklich ein bißchen beherrschen!" konnte Spi, die sich selbst kaum mehr beherrschte, sich nicht enthalten zu rufen.

Sie war traurig, ohne zu wissen warum ... Warum hatte er sie dann neulich so leidenschaftlich geküßt, wenn er sie nicht liebte? Ja freilich, er hatte Unannehmlichkeiten deswegen gehabt. Aber Das war doch nicht ihre Schuld, und auch kein Grund, daß er sich vor ihren Augen mit einer anderen derartig betrug ...

Immer erregter hatten Franz und Rosa zu lachen begonnen. Gekränkter Stolz und entstehende Eifersucht wollten in der überraschten Spi gerade in Vorwürfe ausbrechen, als plötzlich Konstantin wieder zum Angriff vorging und sie überraschte. Sie reagierte brutal, wandte das Gesicht ab. Die Lippen, die die ihren suchten, streiften nur ihre Wange.

„Laß mich," befahl sie.

„Dummköpfe!" rief Rosa ihnen zu und ging mit Franz, der sie umschlungen hielt, ins Nebenzimmer: das Schlafzimmer ihrer Mutter.

„Laß mich bitte, Tintin!" wiederholte Spi gequälten Herzens.

„Dir ist wohl der Franz lieber! ... Aber Du weißt doch, daß er gar nicht imstande ist, Dich so zu lieben, wie ich Dich schon seit jeher liebe! Ich habe nie an etwas anderes gedacht, als mit Dir mein Leben zu verbringen!"

Sie zuckte die Achseln. Er senkte betrübt den Kopf und verbiß mühsam seine Tränen. Aber sie sah den Schmerz nicht, den sie verursachte, von dem Gedanken verfolgt, was die beiden da hinter der verschlossenen Tür wohl machten. Ihre Sinne, ihre nunmehr erwachte Leidenschaft erfüllten sie mit seltsamem Schmachten, dem sich eine wütende Bitterkeit beimischte:

„Die kommen ja lange nicht wieder!"

Sie klopfte an die Tür, versuchte sie zu öffnen. Der Schlüssel war von innen umgedreht. Sie rief. Keine Antwort. Nur ein Röcheln, sanft wie Taubengirren ...

„Oh! Gut! Soviel taugt also ein Mann!"

Sie erschütterte die Tür mit einem Faustschlag und rief: „Das ist ja ein nettes Benehmen!" Und wütend lief sie davon, ohne sich um Konstantin zu kümmern. Er folgte ihr bestürzt bis zur Schwelle. Sie floh so schnell, daß sie bereits verschwunden war.

IX.

„Bist Du da, Pate?"

„Komm' herein."

Paccaud saß im Sessel und las, während er gleichzeitig von seinem Fensterplatz aus die Maurer überwachte, die an dem kleinen Häuschen arbeiteten, das er in einer Ecke seines Gartens bauen ließ ... Eine gute Anlage für seine Ersparnisse. Die möblierte Vermietung an Fremde würde seine Einkünfte verdoppeln. Um so viel mehr war dann für Spi da! Er schob seine Brille hoch und sah seine Nichte an. Sie küßte ihn wie gewöhnlich.

„Ich bringe Dir Pilze. Ich habe sie unterwegs im Wald von Feraud gesucht."

Sie knüpfte ihr Taschentuch auf und breitete ihre Ernte aus. Er war aufgestanden, um sie zu prüfen ... Was war da los?... Ihr Aussehen, dieser Besuch am frühen Morgen ...

„Unterwegs? ... Trotz Deiner Last Früchte?"

„Nämlich ... jetzt ..."

Der brave Mann sah ihr in die Augen. Sie schlug sie nieder.

„Was ... jetzt?"

„Ich gehe zu Frau Aubruck."

„Ei!"

Spi fühlte sich erleichtert, weil sie ihre Beichte draußen hatte.

„Sie hat sich gestern mit Mutter geeinigt, die eingewilligt hat, unter der Bedingung, daß sie meinen Lohn bekommt!"

„Da hast Du ein schlechtes Geschäft gemacht."

„Das ist mir gleich ... ich will Dir was sagen ..."

Er machte eine ohnmächtige Bewegung:

„Mach Deine Erfahrungen ... Folg' Deiner Neigung!" brummte er. „Wenn das Handwerk Dir gefällt, dann warst Du eben nichts Besseres wert. Ich sehe nicht ein, warum ich anspruchsvoller für Dich sein sollte, als Du selbst ... Geh nur zur Frau Aubruck."

Obwohl Spi Vorwürfe erwartet hatte, war sie doch ihrem Onkel böse, weil er nicht erriet, daß ihrer Veränderung etwas Neues zugrunde lag. Sie erzählte ihm den Auftritt mit ihrer Mutter und Ludwig.

„Schimpfworte anzuhören und Schläge zu bekommen, das hab' ich jetzt satt. Du hättest was Besseres für mich finden sollen!"

„Ich bemühte mich darum."

Zärtlich näherte sie sich ihm:

„Nun gut, Pate, wenn's so weit ist, komm' ich auf den ersten Wink."

„Wer sagt Dir, daß Du dann noch zurück kannst?"

Er faßte sie bei den Schultern:

„Jeder Schritt auf falschem Weg entfernt uns von dem inneren Ziel. Der Weg, den Du einschlägst, führt abwärts. Man muß aufwärts steigen."

Sie fiel ihm um den Hals:

„Zank' nicht, Pate, ich bin ja so unglücklich!"

Er klopfte ihr die Wangen:

„Unglücklich! Wo noch das ganze Leben vor Dir liegt!"

„Eben deshalb! Wie soll man es denn kennenlernen, wenn man nichts versucht ..."

Und sie erklärte errötend:

„Frau Aubruck geht in einem Monat nach Paris und nimmt mich mit."

„Der Köder! Das ist also der Grund! Auch auf Dich wirkt diese Lockung?"

Sie schüttelte den Kopf:

„Ach nein, Pate, aber ..."

Er hatte sich wieder gesetzt und horchte, denn er fühlte, daß sie ihre Beichte noch nicht beendet habe. Zögernd lehnte sie sich an die Rücklehne des Sessels und streichelte mechanisch das Holz mit den Fingern:

„Ich brauche eine Luftveränderung. Ich liebe jemanden, der mich liebt."

„Da haben wir's! Das mußte kommen!" (Fortsetzung folgt.)

[...]g. Konsumverein [Hal]le u. Umgegend

Vertreterversammlung

[Son]ntag, dem 11. November 1928

[...] folgende Anträge eingegangen:

[...] Die Vertreterversammlung möge fol[...] neue Fassung des § 16 Ziff 1 des Statuts [...]en: „Jeder Genosse ist wahlberechtigt. [...] sind jedoch nur solche Genossen, die im [...]gangenen Geschäftsjahr den Durch[schnitt]sumsatz der vorhandenen Mitglieder er[reicht] haben."

[...] Die Vertreterversammlung wolle be[schließen] als besonderen Punkt der Tagesordnung [...] Vortrag des Gen Granz-Limbach [...] über das Genossenschaftswesen in [Sowjetr]ußland".

Der Vorstand

Auf Kredit

Holzbetten
Metallbetten
Federbetten
Küchen
Korbmöbel

Alle Einzelmöbel
in großer Auswahl

Kleine Teilzahlungen!

N. Fuchs

Möbelhaus

Halle S., Große Ulrichstraße 58
I., II., III. Etage 3679

Im Hause der Nordsee-Fischhalle

[Gen]ossenschaftlerin!

[...]e oder Ihre Tochter
[einen] hübschen Mantel
[ei]n schönes Kleid
[...] wollen, dann
[...] Sie bitte

[Ka]ufhaus
Neumarkt

[...]gen Ihnen gern
[...] große Auswahl
[...]len Formen und
[...]gen

3079

Mantel
[...]sen
[...] englischen
[...]stoffen

[Konsum]- und Produktiv-Verein Zeitz
Abt.: Warenhaus

[...] eine gute Tasse reinen Bohnenkaffee für 15 ₰

Radio-Apparate, Zubehör

3081

kaufen Sie direkt aus dem Großhandel
Empfehle Schlager und Schrittmacher d. letzten Berliner Funkausstellung, zum Beispiel:

3-Röhren-Apparat mit Röhren v. ℳ 39.00
4-Röhren-Zuft-Sel.-Empfäng. v. ℳ 69.00
4-Röhren-Neutrodine-Empfänger mit Röhren und Spulen ℳ 86.00
Lautsprecher ..... von ℳ 10.00 an

sowie alle Marken-Apparate
Telefunken Seibt Mende usw.

Teilzahlung von 3,— ℳ an

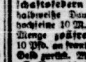
Radiovertrieb Mengel
Sandersdorf b. Bitterfeld, Zörbiger Straße 5

Interessenten wollen meinen Besuch anfordern

Lest den Klassenkampf

Anerkannt beste Bezugsquelle für

billige böhmische Bettfedern!



1 Pfund graue, gute, geschlissene Bettfedern 80 Pf., bessere Qualität 1 M., halbweiße, flaumige 1,20 M. u. 1,40 M., weiße flaumige, geschlissene 1,70 M., 2 M., 2,50 M., 3 M. feinste, geschlissene Halbflaum-Herrschaftsfedern 4 M., 5 M., 6 M., halbweiße Daunen 5 M., weiße 7 M., hochfeine 10 M. Versand jeder beliebigen Menge zollfrei gegen Nachnahme von 10 Pfd. an franko. Umtausch gestattet oder Geld zurück. Muster u. Preisliste kostenlos

S. Benisch, Export böhmischer Bettfedern in Prag XII.

Nachw. minderbemittelten und armen Kranken habe ich, den heutigen Verhältnissen Rechnung tragend, möglich gemacht, sich von meinen Heilungen von Krankheiten aller Art zu überzeugen; die sich nicht selbst betrügen und aufrichtig gesund werden wollen. 13781

Sprechzeit: Freitags von 9—12 u. 14—17½ Uhr

C. Heile, Halle a. S., Reilstraße 87

Möbel in allen Preislagen sehr preiswert

Große Auswahl! 3 Stock. Besichtigen Sie bitte mein Möbellager

Franz Boas, Halle

Magdeburger Str. 47 gegenüb. Wasserturm
Gegründet 1893 Telephon 21341

[...]auen, kauft nur bei unseren **Inserenten!**

Klug sein, wie er!

Er zählt die Häupter
seiner Lieben

und freut sich auf

den bevorstehenden Genuß, den ihm seine Lieblings-Cigarette spenden wird; bald verkünden dann duftende blaue Wölkchen:

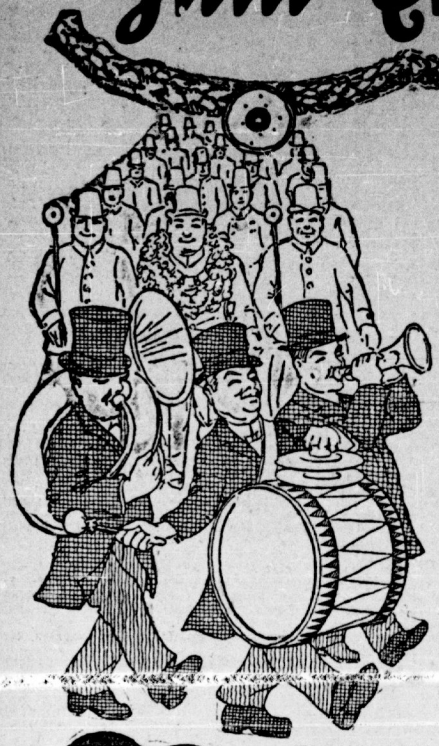
Die Welt hat einen Glücklichen mehr durch

Josetti Juno

die köstliche 4 ₰ Cigarette
ohne Mundstück und mit Gold

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281110-18/fragment/page=0007

Zum Einzug unserer Pginlnovum



in ihr neues Heim
laden wir Groß und Klein herzlichst ein

Erfreuen wird sich jung und alt
An allen diesen schönen Dingen;
Es soll ja auch Knecht Ruprecht bald
Geschenke für die Weihnacht bringen.

Wir zeigen Euch — o kommt und se
Viel Spiele und noch and're Sachen;
Was wir für Euch hier aufgebaut,
Läßt Euch das Herz im Leibe lachen.

Das Entzücken aller Kinder ist unsere im ersten Stock befindliche **bewegliche Ausstellun**

„Die Bären-Hochzeit

Im Betrieb: Vormittags von 10 bis 1 Uhr und nachmittags von 3 bis 7 Uhr.

Vorführung und Verkauf unserer Spielwaren im zweiten Stock unseres Hauses. D Auswahl in dieser neu errichteten Abteilung ist besonders groß und vielseit **die Preise staunend billig.**

CONITZER & Co

Das grosse, moderne Kaufh Merseburg

Elegante Herren-Kleidung

*3067

Herren-Ulster, 2 reihig **56.00**
gediegene Qualitäten, mit flotten Ueberkaros, Gürtel ringsherum 78,00 65,00

Herren-Sacco-Anzüge 2 reihig **45.00**
aus engl. gemusterten und blauen Stoffen 75,00 65,00

Loden-Joppen, Breeches
Arbeitskleidung für jeden Beruf

Dobkowitz, Merseburg

Stadt-Theater
Heute Samstag, Sonntag, 20—22 ½ Uhr
Mona Lisa
Sonntag 15—18 Uhr
Margarete
19½—22½ Uhr
Fräulein Mama
Jahrg. 6. 11 Stammkarten-Rate erleiten

Thalia-Theater
Sonntag 20—22¼ Uhr
Die Frau, die jeder sucht 3762

Koch's
Künstler-Spiele
bieten mit [3763
Dr. Allos
ein glanzvolles
Programm
Morgen:
Ueberraschungen
Sonntags:
4-Uhr-Tee

Walhalla
Dir. O. Steinhauns. Tel. 28385
Der Trumpf 1928
Die große Weltstadt-Revue
„Ohne Kleid - tut mir leid"
in 31 entzückenden Bildern
30 Mitwirkende 500 Kostüme
Gewöhnliche Preise ab 60 Pf.
Morgen Sonntag, nachm. 4 Uhr
Dornröschen
mit dem Schweizer-Kinderballett
Ganz kleine Preise 0,30 bis 1,25

Der Waschteufel spart Zeit und Müh
Durch unser Probewaschen sind uns viele begeisterte Anerkennungen geworden. Jede praktische Hausfrau sollte daher nicht länger mit Anschaffung dieses Waschapparates zögern
Burghardt & Bech
Leipziger Straße 10
Alleinverkauf für Halle

Volkspark
Heute, Sonnabend
Familien-Freikonzert
Sonntag, vormittags 11 Uhr
Ring- und Vorkämpfe
Nachmittags
Ball • Freikonzert
3754

Zoologischer Garten
Sonntag, 11. Nov., 16 und 20 Uhr
Konzerte
des Hall. Symph.-Orch. Ltg. Benno Platz
Nur noch bis Sonntag hier:
10 Pinguine [3760
10 junge Eisbären
Donnerstag, den 15. Nov. 1928
IV. Symphonie-Konzert

29 Mark berechnen wir für Anfertigung von **Anzügen** oder **Mänteln** Elegant, Gutsitzend Haltbare Zutaten Verarbeitung II **37,—** Karte genügt Komme zum Maßnehmen
Ehrlich
Leipziger Straße 69.

Schallpla
Täglicher Eingang neuesten
Ueberschlüsse
Ungestörte Vorführ
Piano-
Sprechapparate-Spez
Leipzigerstraße

Drahtgeflechte
Drahtzäune
Halleiche Drahtweberei C. H. Heiland,

Erd
Dazu Erdal-Kwak-

Waschteufel
„Der" Waschapparat!
mit dem man nur noch weitbe!
Kein Waschkrüchter!
Alleinverkauf für Merseburg
Justus Oppel Nachfolger
Gotthardtstraße 35

Anzug oder Mantel 29,50
von Ihrem Stoff nach Maß
Garantie f. Sitz
Bekl.-Taus
Annahme:
G. Genzel
Merseburg
Sand 11

Julius Kegel
Steinweg 53
Fachgeschäfte für
Musikapparate Schallplatten
Bäuft. Zahlungsbed.
Reparaturen
Fernruf 245 54

Kanarien-H. u. W.
zu verkaufen 3753
Heydenreich, Forstr. 18

Werbt für den Klassenkampf!

Zigarren-Zigaretten-
verkauf M. Rohde
2. Buchhersstr. 24, H. II

Kauft nur bei unseren Inserenten

Sprech-Apparate
alle führende Marken
Lüders & Olberg
Leipziger Str. 30

Von morgen an stehen 100 Stück
Läufer- u. Futterschweine
aus den besten Zuchtgebieten sehr preiswert zum Verkauf
G. Richter, Halle, Trothaer Str. 80
Telephon 23732 [3764

Werbt für die „Rote Hilfe"

Oeffentliche Steuermahnung

Die Steuern vom Grundvermögen, Gemeindegrundsteuern, Hauszinssteuern, Kanalbenutzungs- und Müllabfuhrgebühren sowie die Beiträge zu den Wegereinigungskosten für November 1928, die Gewerbe-Ertragssteuern für Oktober-Dezember 1928 und die Schulgelder für die städtischen Mittel- und höheren Schulen für November 1928 sind bis zum 15. November 1928 zuschlagsfrei an die städtische Steuerkasse zu entrichten.

Nach Ablauf dieses Tages werden die Rückstände, soweit sie nicht über diesen Zeitpunkt hinaus gestundet worden sind, im Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen werden. Es kommen dann Verzugszinsen und Pfändungsgebühren hinzu.

Mahnzettel werden nicht zugesandt.

Gleichzeitig wird an Zahlung der Lohnsummensteuern und Einreichung der dazugehörigen Voranmeldungen erinnert. [3756

Halle, den 6. November 1928.

Der Magistrat.

Am Schwarzen Brett im Wagegebäude (Marktplatz 24) befindet sich eine Bekanntmachung betreffend die Aufhebung bzw. Aenderung der Vorgartenfluchtlinien auf der Ostseite der Magdeburger Straße zwischen Grün- und Gerwerstraße. [3757

Halle, den 7. November 1928.

Der Magistrat.

Die Versteigerung der Pfänder mit den Pfandnummern von 38 721 bis 42 437 (Pfandscheine — Februar 1928 — in schwarzem Druck) wird vom 4. Dezember 1928 von 9 Uhr vormittags an im Leihamt, An der Marienkirche 4, stattfinden.

Versteigert werden Taschenuhren aller Art, sonstige Gold- und Silbergegenstände, Kleider, Betten, Leib- und Bettwäsche, Schuhwerk, neue und getragene Kleidungsstücke, Fahrräder, Peitschen und verschiedene andere Sachen.

Erneuerungen nur bis zum 1. Dezember 1928.

Die erzielten Ueberschüsse können in der Zeit vom 2. Januar 1929 bis 31. Januar 1930 abgehoben werden. [761

Halle, den 9. November 1928.

Das Leihamt der Stadt Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281110-18/fragment/page=0008

…Gaukonferenz des RFB. Gau Halle-Merseburg

…abend, den 10., und Sonntag, den 11. November, im …des „Volkspark" in Halle.

Tagesordnung:

…tische Lage und unsere Aufgaben (Referent: Willi Leow, …in);

Tätigkeitsbericht des RFB. (Referent: Georg Ziaja);

Tätigkeitsbericht der RJ. (Referent: Franz Dietrich);

Kassenbericht (Referent: Max Benkwitz);

…Gegnerarbeit (Referent: Georg Ziaja);

Erledigung der Anträge;

Wahlen.

…legierten sind von den Ortsgruppenführungen schriftlich …müssen am Sonnabend um 19.45 Uhr im Konferenz… Die Delegierten haben die Bundeskleidung anzulegen …Mandat sowie das Mitgliedsbuch des RFB. und die Mit… der anderen Organisationen (Gewerkschaft, Partei) … Die Ortsgruppen haben rechtzeitig Anweisungen …nach denen die Wahl des Delegierten getätigt werden

…samte Konferenzmaterial wird dem Delegierten bei …Tagung ausgehändigt.

Mit Rot Front!

Die Gauführung des RFB. und RJ.

…erseburg-Querfurt

…. Die Tagesordnung zur Sitzung der …ordneten-Versammlung, die am Montag, …November, 18 Uhr, im alten Rathause, Burgstraße 1, statt… folgende Punkte vor: 1. Ersatzwahlen zu den Depu… und Kommissionen für einen ausgeschiedenen Stadtver… 2. Verlegung der Abortanlagen des Oberlyzeums i. E. …haus. 3. Einbau von 27 Wohnungen für Obdachlose …des früheren Ambi-Werkes, Friedrichstraße Nr. 8. …des Wohnungsbaustocks. 5. Antrag der kommu… Fraktion auf Errichtung eines kommunalen Friedhofs mit … 6. Antrag der kommunistischen Fraktion auf Bereit… Schulräumen für die Durchführung der Jugendweihe ….

…. Achtung, Parteigenossen! Die für …abend, angesetzte Mitgliederversammlung, die sich mit …den kommunalpolitischen Fragen beschäftigt, findet be… Wir fordern alle Parteimitglieder auf, restlos und …dem angegebenen Lokal zu erscheinen.

Alles muß antreten! Am Sonntag, um 20 Uhr, …die hiesigen Genossen und Genossinnen mit der gesamten …von Lützen und Umgegend im „Bürgergarten" um …utionsfeier teilzunehmen. Auch in diesem Jahre wird …Arbeiterschaft ein genußreicher Abend geboten. Um …die Möglichkeit zu geben, diesen Abend besuchen zu …das Eintrittsgeld auf 30 Pfennig festgesetzt worden.

…. Eine neue Maschinenfabrik wird an Stelle …igen Firma Max Krempler unter dem Titel Firma …GmbH. demnächst ihre Pforten öffnen. Der hinein… Belegschaft ist bei Schaffung des Arbeitsverhältnisses …ein guter Zusammenhalt geboten. Was man sich nicht …einen Tage erringt, muß man sich bekanntlich erst in …en und Monaten erringen.

Der Totengräber des Weißenfelser Gewerkschaftshauses

Vergeblich will sich ein Dummkopf rehabilitieren — Die Arbeiterschaft hat aber ihr Urteil bereits gefällt

Zu der Gewerkschafthauspleite läßt der ehemalige „Revolutionär" Plöttner in seinem jetzigen Leib- und Magenblatt, dem „Volksboten", einen Speech los, in dem er versucht, seine „Unschuld" darzutun, des weiteren mit der seiner „Geistesgröße" entsprechenden „Bildung" die KPD. anzurempeln.

Vielleicht sind es Versuche, eine gewisse Dankesschuld an Saupe & Co. abzutragen, für die Rettung der Brotstelle. Wir würden, an sich betrachtet, grundsätzlich auf das Gewäsch von Renegaten nicht eingehen, weil es ein bekannter Charakterzug solcher Leute ist, sich stets weißzubrennen. Aber Plöttner behandelt in seinem Artikel eine Angelegenheit, die für die Weißenfelser Arbeiterschaft von großer Wichtigkeit ist.

Plöttners demagogische Akrobatik stellt den Konkurs des Weißenfelser Gewerkschaftshauses so dar, als ob die KPD. wider die „leuchtenden Weisheiten" Plöttners gehandelt hätte und somit

: Verzögert nicht :

die organisatorische Hauptarbeit in der Partei, die Reichskontrolle. Im Monat November muß sie in allen Betriebs- und Straßenzellen sowie Ortsgruppen getätigt sein. Wenn

: die Durchführung :

derselben restlos vollzogen ist, wird die Partei in der Lage sein, ihren Einfluß in den Massenorganisationen durch Fraktionsarbeit zu vergrößern. Deshalb gebt in den Fragebogen genau an, in welchen überparteilichen Organisationen Ihr organisiert seid. Erst daraus ergibt sich ein Erfolg

: der Reichskontrolle :

die Schwierigkeiten des Hauses herbeigeführt habe. Zum besseren Verständnis für unsere Leser und Parteimitglieder diene daher folgendes:

Die Idee zur Schaffung eines Gewerkschaftshauses für die Weißenfelser Arbeiterschaft ging vom Ortsausschuß des ADGB. aus.

Ein von hier ausgehender Ausruf brachte ein Komitee zusammen, das die Vorarbeiten für das Gelingen des Planes leitete und dessen Erfolg sich bald zeigte. Der Gewerkschaftshausgedanke war innerhalb der Weißenfelser Arbeiterschaft auf fruchtbaren Boden gefallen. Der wöchentliche Beitrag von 10 Pf. pro Gewerkschaftsmitglied ließ den Willen zum Bau eines solchen Heimes erkennen. Aber da setzten schon Fehler in der Leitung der Bewegung ein. Statt einen Fonds anzusammeln, der die Möglichkeit bot, mit dem Bau eines großen Hauses zu beginnen, wurde der „Meilenstein" gebaut. Eine unsinnige Handlung von vornherein. Als juristische Form für das „Meilenstein"-Unternehmen wurde die GmbH. gewählt. Das führte dazu, daß eine Einflußnahme auf die Geschäftsführung seitens der Träger dieses Unternehmens, nämlich der Groschenzahler, nicht mehr möglich war. Zum unsinnigen Bau gesellte sich eine unfähige Leitung. Die Aufrechterhaltung des Betriebes war nur möglich durch Inanspruchnahme langfristiger Kredite. Ein bis heute unbefriedigter Gläubiger ist der Konsumverein, in dessen Leitung ja der „Geschäftsführer" Plöttner sitzt. Kubitzki als Geschäftsführer der G. m. b. H. schlug alle Einwände der anderen Gesellschafter in den Wind. Da keine Möglichkeit bestand, durch Stimmeneinfluß die Geschicke des Unternehmens in andere Bahnen zu lenken, ergaben sich Unzuträglichkeiten, die zum Bruche führten.

Zu jener Zeit trat Plöttner auf den Plan, der als dickster Freund Königs (der hat ihn nach Weißenfels geholt) nunmehr mit diesem zusammen einen neuen Laden aufmachte. König brauchte als abgedankter Kämmerer einen neuen Posten, da für ein Landtagsmandat seine Bemühungen nicht ausreichten. Als routinierte Disziplinbrecher (Pl. war gegen den Willen der Partei als Geschäftsführer gewählt) suchten sie nun in gegenseitiger Ergänzung ihrer Unfähigkeiten den Laden aufzuziehen.

Mit seiner widerlichen Aufdringlichkeit schwatzte Plöttner alle Gegengründe, die laut wurden, unter den Tisch.

Er spielte sich als „Fachmann" auf. Das geschah natürlich alles unter der Decke, als Pl. noch in Halle war. König schob die Wahl Plöttners als Geschäftsführer im Konsumverein, trotzdem Pl. keinen Schimmer der Verantwortlichkeit besaß, die für ein solches Amt notwendig ist. Pl. wurde dann als Vorsitzender des Aufsichtsrates der Genossenschaft „Gewerkschaftshaus" präsentiert und der staunenden Umwelt als „tüchtiger Geschäftsführer" empfohlen.

Wir sind davon unterrichtet, daß in dem engeren Zirkel um König und Plöttner wiederum beabsichtigt war, eine G. m. b. H. als juristische Form zu wählen. Dann hätte König ungestörter mit Plöttner im „Gewerkschaftshaus" mimen können. Der Widerstand war aber zu groß. Und so schob König, durch Plöttners „fachmännischen" Rat unterstützt, die Delegierten-Genossenschaft.

König war unbeschwert von kaufmännischen Kenntnissen. Plöttner half aus. Geld war keins da. Man pumpte die Brauerei Deitler an (Sicherheits-Inventar). Das „Fachkollegium" fing also mit Pump an. Dann blendete diese saubere Gesellschaft die Arbeiter mit einer großzügigen Regiebewirtschaftung. Die Leiter waren anfänglich bescheiden und arbeiteten aus purem Idealismus, dann kamen so nach und nach die „Aufwandsentschädigungen". Die Unkosten bei der „kaufmännischen" Unterweisung Königs durch Pl. kamen à fonds perdu. Die irregeleitete Arbeiterschaft traute diesen Burschen viel zu lange. Der Bierumsatz von 700 Hektoliter kam nicht durch Vorträge Königs, sondern durch den Umsatz der Arbeiter zustande, die Vertrauen zu dem „Gewerkschaftshaus" besaßen.

Ein Jahr lang kam überhaupt keine Bilanz heraus.

Als die erste ordentliche das Licht der Welt erblickte (nicht durch Plöttner, sondern durch Genossen veranlaßt, die etwas verstanden), sah man die Pleite! Nun sollte die Regiewirtschaft abgebaut werden, die war „schuld" daran, dann war noch der zweifellos tüchtige Oekonom Pinn „schuld", der dem Konsortium nicht in den Kram paßte. Als die Genossen sich mit Recht dagegen wehrten und eine ordentliche Geschäftsführung verlangten, schob man die Schuld auf die „Anderen". Nach alter Vagabundenart drückte man sich von der Verantwortung. Statt von Anfang an zu erklären, unter solchen Belastungen läßt sich ein solches Unternehmen nicht bewirtschaften, wurstelten die beiden, bis der Zusammenbruch gegeben war. Großzügig, wie nun Plöttner einmal ist, wenn es nicht von seinem geht, mußte der Konsumverein als Kreditquelle für das „Gewerkschaftshaus" herhalten. Der Konsumverein ist um 6000 Mark ärmer, durch die „fachmännische Leistung" Plöttners.

Uebrigens ist dies nicht die einzige Summe. Neuerliche „Fachübungen" bei einem anderen „Geschäft" kosten dem Konsumverein 15 000 Mark. (Wir kommen auf diese Dinge noch zurück.)

Kein Mensch hat Plöttner oder König gehalten, als sie endlich gingen. Der dümmste Laie hätte diese „Leistung" einer Geschäftsführung ebenso vollbracht. Einfache Arbeiter, die von kaufmännischen Dingen nichts verstehen, haben sich in gutem Vertrauen für die Zwecke und Ziele solcher „Fachleute" hergegeben, die nur ihren persönlichen Interessen dienen. Jetzt muß sich die Arbeiterschaft noch beschimpfen lassen, daß ihre angebliche Gemeinheit schuld am Zusammenbruch wäre!

Plöttner kann für sich den traurigen Ruhm buchen, die Idee zur Erhaltung eines Gewerkschaftshauses für Jahre in der Weißenfelser Arbeiterschaft vernichtet zu haben.

Seine süßliche Aufdringlichkeit ließ ihn, unter Anwendung gemeinster demagogischer Mittel wertvolle Vertrauensämter der Arbeiterschaft besetzen.

Der Traum ist aber aus.

Kein Arbeiter läßt sich noch von diesem Menschen täuschen. Im Konsumverein müssen die verantwortlichen Genossen dafür sorgen, daß er nicht auch dort noch weiteres Unheil anrichtet. Die Warnung der Revisionsinstanzen an Plöttner waren deutlich. Sein Unvermögen, eine Geschäftsleitung innezuhaben, wird heute noch durch die Genossen der „Aufbauliste" gestützt. Wir zweifeln nicht daran, daß auch diesen Genossen bald Aufklärung darüber wird, daß hinter dem „Großsprecher" Plöttner nichts steckt. Sie werden in kurzer Zeit dazu kommen, daß in einer Geschäftsführung Tüchtigkeit und Sauberkeit erstes Erfordernis ist. Solche Dinge sind Plöttner nicht eigen.

Plöttner war der Totengräber des Gewerkschaftshauses! Verhindert, daß seine „sachliche Eignung" sich auf den Konsumverein überträgt im Interesse der Genossenschaftler und der Arbeiterschaft überhaupt.

Josef Schippa.

Zeitz. Nackte Beine und Republik … In letzter Zeit ist die Kriminalpolizei ein oft gesehener Kunde in unserer Volksbuchhandlung. Bald sucht man dieses, bald jenes, meist aber ohne Erfolg. Jetzt hat es der Staatsanwaltschaft die Einbanddecke des Buches „Erotik und Spionage in der Etappe Gent" von H. Wandt angetan. Dieses Buch zeigt treffend, wie es das deutsche Offizierskorps während des Krieges trieb. Aus diesem Grunde „Verbot" auf Grund des Schmutz- und Schundgesetzes. Die Arbeiterschaft wird das Buch nun aber erst recht kaufen. Herr Berg von der Zeitzer Kriminalpolizei hatte die Aufgabe, schnellstens einige Einbanddecken zu beschlagnahmen. Da wir das Buch gerade im Fenster hatten, fielen ihm auch tatsächlich drei Einbanddecken in die Hände. Nun ist die Republik gerettet.

Droyßig. „Die Todesbarke" läuft jetzt hier in den Lichtspielen. Der Film spielt in der Zeit der Umwälzung in Rußland hinter der Front der Wrangelschen Armee, an der Küste des Schwarzen Meeres, in einem Lande also, über das in wenigen Jahren wiederholt der Krieg raste. 7 bewegte Akte. Dazu wird „Der fidele Leuchtturm" und „Arbeitersport" vom Reichs-Arbeitersporttag in Berlin gezeigt. Jedem Arbeiter sind diese Filme zu empfehlen.

Aus dem Saalkreis

…lauf der Revolutionsfeier in Ammendorf

…November stattgefundene Revolutions- und Gedächt… Ammendorf wies einen starken Besuch auf. Das …les zeugte davon, daß diese Feier getragen wurde von …Arbeiterschaft. Alle Fahnen und Transparente der …Vereine und Organisationen prangten im Saale. …urch den ganzen Saal aufgestellten geschmückten Tafel …alten Genossen mit ihren Frauen Platz genommen, …Zeit des Sozialistengesetzes mit durchlebt und mit ge… gelitten hatten. Alte Erinnerungen wurden aus… Die junge Generation konnte sich hier ein Beispiel …so mancher von den alten Genossen heute immer noch …ommunistischen Partei steht.

…kurzen Einleitung und Ehrung der alten Kämpfer …ng und Musikvorträge, beitrat der Genosse …Bühne. 10 Jahre Noske-Republik — …Sowjet-Rußland. Welch krasser Unterschied …en Worten. Was für ungeheure Opfer und Leiden …ften Arbeiterschaft lasten auf dieser Noske-Republik …Zeit des Sozialistengesetzes. Nur zu deutlich ver… die Anklagen der alten ergrauten Kämpfer gegen die …der Sozialdemokratie, den Steigbügelhaltern der ….

…Beifall wurde das von einem Jugendgenossen vor… Gedicht: „Genosse, schämst Du Dich nicht?" aufgenommen. …wurde darauf hingewiesen daß dieses Gedicht auch auf so …SPD.-Bureaukraten in Ammendorf zutrifft. …im Ruhrgebiet kämpfende Arbeiterschaft …Solidaritätstelegramm abgesandt und eine Sammlung … Die im Saale aufgestellte Bücherausstellung erweckte …Interesse. Die Aufführung „Revolutionsmächte" durch …liche Abteilung wurde mit große Aufmerksamkeit ver… Abend war ein voller Erfolg für die Partei.

…meindevorsteher von Brachstedt wird zurechtgestaucht

…Gemeindevorsteher aus seiner Schlafmützigkeit etwas …, hatten unsere Genossen eine Gemeindevertretersitzung …die am Dienstag stattfand, und bei der nur die von …en Tagesordnungspunkte beraten wurden. Herr Pirl …Gemeindevorsteher hatte natürlich keine Gemeindeangelegen… Beratung. Er steht auf dem Standpunkte, die ganze …vertretung könne ihm den Buckel runterrutschen. (Wir …ihm den Gefallen tun, aber mit Holzpantoffeln, damit …) Wenn es sich nicht um einen Duesterkopp-Streiter …tten die Aufsichtsbehörden schon ganz bestimmt ein… Es ist noch keine Rechnung gelegt, noch kein Voran…, auch sonst werden alle Ausgaben erledigt, ohne …Gemeindevertretung befragt wird. Noch nicht einmal seine …bürgerlichen Vertreter, zieht er seit einem halben …zu Rate. Das bewies auch der ganze Verlauf der …. Er mußte diesmal den Fraktionsredner selber machen …jedenfalls eine Kraftmeierprobe ablegen. Die Dis… die Auswirkung des Gesetzes vom Dezember 1927 …der Gutsbezirke) auf die Gemeindefinanzen in steuer… …spielte sich in aller Sachlichkeit ab, wobei der Ge…, der jedoch mehr behauptete als er später wird verant….

…Beratung über eine Gemeindearbeiterstelle …die Zuschauer interessant, festzustellen, daß eine stille Opposition gegen die Ausführungen des Vorstehers vorhanden war. Seine Ermunterungen durch Zeichen und Zunicken an die bürgerlichen Vertreter prallten ab, sie zeigten ihm die kalte Schulter und stimmten für unseren Antrag. Auch bei dem Dringlichkeitsantrag, den unsere Fraktion eingereicht hatte und der folgendermaßen lautete:

„Die Gemeindevertretung wolle beschließen: Die Gemeinde Brachstedt nimmt bei dem Saalkreis ein Darlehen zur Durchführung von Maßnahmen zur Beseitigung der Wohnungsnot auf"

glaubte Herr Pirl, seine ramponierte Autorität retten zu können. Um angeblich die Gemeinde vor einer Belastung zu schonen, gab er eine auf dem Bauamt zusammengestellte Aufstellung bekannt, zu dem Zwecke, unseren Antrag zu Falle zu bringen.

Die Ausführungen des Genossen Weise in bezug auf die ungeheure Wohnungsnot in Brachstedt und der Hinweis auf eine Verfügung des Landrats, wonach die Gemeinden bei Aufstellung des Wohnungsbauprogramms größere Inanspruchnahme ihrer Mittel rechtzeitig für die Obdachlosen einzustellen haben, da sonst durch die Ortspolizeibehörden Unterkünfte auf Kosten der Gemeinde errichtet werden, trugen dazu bei, daß beschlossen wurde, ein Sechsfamilienhaus zu bauen und sich der Gemeindevorsteher um billiges Geld bemühen soll. Unsere Genossen müssen hier ganz bestimmt nachhelfen, da sich sonst der Vertreter mehr Zeit lassen wird, als seinerzeit bei dem von ihm geplanten Bau einer Doppelstation für Landjäger. Seitdem besteht für ihn keine Wohnungsnot mehr.

Weiter wurde auf unseren Antrag beschlossen, an den Gefahrenkurven noch drei Lampen anzubringen. Als der Genosse Rathmann unter Punkt „Verschiedenes" dem Vorsteher um Auskunft über eine Arbeit ersuchte, zeigte dieser eine plötzliche Nervosität und wollte aus der Rolle fallen, worauf der Genosse Weise auf die Berechtigung dieser Anfrage aufmerksam machte und der Gemeindevertretung klar zeigte, welche Nachteile für die Gemeinde entstehen können. Der SPD.-Gemeindevertreter Dietrich hielt es nicht für notwendig, an der Sitzung teilzunehmen. Anscheinend, um nicht bei seinem späteren Arbeitgeber ins Fettnäpfchen zu treten und sein wahres Gesicht der Arbeiterschaft zu zeigen.

Die Sitzung des Kreistages findet am 14. und 15. November statt, und zwar am 14. November ab 9 Uhr im Kreishause in Halle und am 15. November ab 10 Uhr in Könnern.

Ammendorf. Am Sonntag veranstaltet der RFB. von nachmittags 4 Uhr an im „Burgschlößchen" ein kameradschaftliches Beisammensein. Die proletarische Einwohnerschaft von Ammendorf wird hierzu freundlichst eingeladen.

Döllnitz. Chemisches Laboratorium in der Wohnstube. In einem Hause des Ortes entstand am Mittwochnachmittag ein Stubenbrand, der jedoch von den Hausbewohnern gelöscht werden konnte. Wie sich herausstellte, hatte der Sohn der Wohnungsinhaberin chemische Versuche angestellt, wobei eine Stichflamme entstand, die die Gardinen in Brand setzte.

Löbejün. Heute abend 1/2 7 Uhr am „Schwarzen Adler" Antreten zum Fackelumzug. KJVD., KPD., Ortskartell.

Beesenlaublingen-Beesedau. Jungarbeiter, Jungarbeiterinnen, die gewillt sind, in den Kommunistischen Jugendverband einzutreten, treffen sich am Sonntag zur kurzen Besprechung um 19 Uhr bei Ortmann. Danach geschlossene Teilnahme an der Revolutionsfeier.

Oeffentliche Rote Hilfe-Quittung

Halle. Ungenannt als Sühnegeld für Rote Hilfe 3 Mk.

Landsberg. Für die Rote Hilfe gespendet bzw. gesammelt wurden beim Werbeabend des RFB. Landsberg 14 Mk., beim Vergnügen Freie Schützen Landsberg 2,10 Mk., Zeitungsüberschuß Landsberg 40 Pf.

Lochau. Arbeiter-Turnerbund, Geburtstagsfeier, für die Rote Hilfe 3 Mk. Den Spendern herzlichen Dank.

Teuchern. Für die Rote Hilfe wurden vom Verein „Asklebia" 6 Mk. gespendet, nachdem uns der Verein schon einmal 5,40 Mk. überwiesen hatte. Im Namen der politischen Gefangenen besten Dank.

Rosbeck. Für die Rote Hilfe wurden von Ungenannt 3 Mk. gespendet. Dem Spender herzlichen Dank.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281110-18/fragment/page=0009

Mansfeld-Sangerhausen

Die Eislebener Erwerbslosen in Abwehrstellung

Wir haben in der letzten Zeit mehrmals über die Zustände beim Arbeitsamt Eisleben berichtet. Wie toll es dort getrieben wird, das zeigt aber eine am Mittwoch stattgefundene Erwerbslosenversammlung ganz besonders deutlich.

Abgesehen davon, daß man sich im Arbeitsamt über die Bestimmungen des Erwerbslosenversicherungsgesetzes einfach hinwegsetzt, unterläßt man es auch, die Erwerbslosen über die Klippen des reaktionären Erwerbslosengesetzes hinwegzuhelfen. Im Gegenteil, die Leute vom Arbeitsamt, die ausnahmslos der SPD. angehören, betätigen sich als Zutreiber des Kapitalismus. Ferner wurde festgestellt, daß beim Spruchausschuß des Arbeitsamtes eine ganze Reihe von Einsprüchen schon seit Wochen laufen. Auch dieser Spruchausschuß, aus dem die SPD. alle Betriebsarbeiter herausgewimmelt hat, ist ausnahmslos von ihnen besetzt. Wir sind gespannt, wie sich diese Herren nun zu den Willkürmaßnahmen ihres Parteigenossen Winkler stellen werden. Hand in Hand mit dem Arbeitsamt arbeitet das Wohlfahrtsamt der Stadt Eisleben. Der Dezernent desselben ist derselbe Winkler, der auch Vorsitzender des Arbeitsamtes ist. Jedem Erwerbslosen, dem die Unterstützung gesperrt wird, wird gleichzeitig die Unterstützung durch das Wohlfahrtsamt verweigert. Daneben betätigt sich die Stadt Eisleben selbst den Erwerbslosen gegenüber als Ausbeuter. Z. B. wird Wohlfahrtsunterstützung nur dann gewährt, wenn der Erwerbslose gleichzeitig drei Tage Pflichtarbeit verrichtet. So wird also den

Sammelt für die kämpfenden Klassengenossen an der Ruhr!

Erwerbslosen auch die Bestimmung des Gesetzes, das die Pflichtarbeit verbietet, von der Stadt illusorisch gemacht. Es wird Aufgabe der Stadtverordnetenversammlung sein, einmal in diese Dinge hineinzuleuchten. Jedenfalls sind die Erwerbslosen nicht gewillt, sich diese Schikane länger gefallen zu lassen. Sie haben sich einen Ausschuß gewählt, der mit der Stadt verhandeln soll, um sich einige in der kalten Jahreszeit unerläßliche Erleichterungen zu verschaffen. In der nächsten Zeit soll erneut eine Versammlung stattfinden, die eine Reihe von Forderungen aufstellen soll, um die Lage der Erwerbslosen zu bessern. An den Erwerbslosen wird es liegen, in dieser Versammlung restlos zu erscheinen, um damit ihren Forderungen mehr Nachdruck zu verleihen.

Recht erheiternd wirkte in der Versammlung die Feststellung, daß der Vorsitzende des Arbeitsamtes zur Versammlung selbst eingeladen war. Daß er nicht erschienen war, zeigte sein schlechtes Gewissen. Selbst ein Plakat, das die Versammlung ankündigte, ließ er durch seinen Adjutanten Strauß entfernen (Strauß, Du hast's nötig.)

Arbeiter-Sport

Drescher „dementiert"

Lüge, Intrige und Demagogie ist bekanntlich die Stärke der SPD-Bonzen. Das können wir erneut feststellen bei dem „Bundesgewaltigen" Drescher.

Im „Volksblättle" versucht er seine Aeußerungen abzuleugnen, die er in einer hiesigen Lokalität über den Genossen Fischer (Fichte-Vorsitzender) gemacht hat. Jetzt merkt er seine Dummheiten und „dementiert". Wenn er erklärt, daß wir die Fichte-Mitglieder aufputschen wollen, so kann er sich zufrieden geben, denn das haben wir nicht nötig. Die Unstimmigkeiten in das neue Kartell brauchen auch nicht erst hineingetragen zu werden, die sind seit dem Tage vorhanden, wo Drescher als Diktator fungiert. Seine Beteuerungen, daß „keine Differenzen" zwischen ihm und Fischer bestanden haben, besagen noch lange nicht, daß er die höhnischen Bemerkungen geäußert hat. Jeder, der Drescher kennt, der kauft ihn nicht.

Uebrigens weiß jeder klassenbewußte Sportler und jede Sportlerin, was sie von den Drescher-Leuten zu halten haben, daß diese nur mit Lügen arbeiten.

Handball

Halle. Auf dem Othello-Sportplatz, Merseburger Straße, 15 Uhr Minerva 1. gegen Frisch auf Nietleben 1., 14 Uhr die 2. Mannschaften.
Trotha. ½11 Uhr Adler 1. — Trotha 1.
Queis. 15 Uhr Queis 1. — Othello 1., 14 Uhr die 2. Mannschaften.
Reinsdorf. 15 Uhr Cröllwitz 1. — Reinsdorf 1.

Fußball

Halle. Sportplatz Am Gestüt 11 Uhr Teutonia 1. — Sportbrüder 1.
Trotha. 15 Uhr Trotha 1. — Gröbers 1., 13½ Uhr die 2. Mannschaften.
Diemitz. 14½ Uhr Diemitz 1. — Cröllwitz 1.
Lettin. 15 Uhr Giebichenstein 1. — Lettin 1.
Bruckdorf. 15½ Uhr ASC. 1. — Bruckdorf 1.
Löbejün. 15½ Uhr Teutonia — Löbejün.

*

Fußball

Um die Bezirksmeisterschaft treffen sich auf dem Stadion Fortuna Dölau 1. gegen Fichte Ammendorf 1. Anfang 11 Uhr. Der Sieger vertritt in den Kreismeisterschaftsspielen den Bezirk.

Halle. Auf dem Fichte-Sportplatz 14½ Uhr Holzweißig 1. — Fichte 1.
Wörmlitz. 15 Uhr Blau-Weiß 1. — Wörmlitz 1.
Brachstedt. 14 Uhr Wolfen 1. — Brachstedt 1.
Hohenmölsen. 15 Uhr Teicha 1. — Hohenmölsen 1.
Weißenfels. 15 Uhr Vorwärts Rudolstadt 1. — 93 1.
Jangenberg. 14½ Uhr 93 Weißenfels — Jangenberg.

Bitterfelder Industriegebiet. Die Spieltätigkeit am kommenden Sonntag ist direkt kläglich zu nennen, pausieren doch, außer Zschorndorf, alle erstklassigen Mannschaften. Lediglich einige untere Mannschaften absolvieren einige Spiele. Zschorndorf spielt auf eigenem Platze gegen Rattmannsdorf 1. und 2. Elf. Die Gäste sind im Bitterfelder Bezirk wenig bekannt, so daß der Ausgang der Spiele nicht vorauszusagen ist. Mühlbeck fährt mit der 1. und 1. Jugend nach dem 3. Bezirk, um sich mit den Freien Turnern Jeßnitz im Gesellschaftsspiele zu messen. Wir erwarten Mühlbeck über die 2. Elf des Platzbesitzers als Sieger. Bitterfeld 2. erwartet den Neuling Brodau. Diese noch recht junge Elf bestreitet ihr drittes Spiel, wozu wir ihr ein recht gutes Abschneiden gegen die spielstarken Sportvereinler wünschen.

Holzweißig. Auf dem Gemeinde-Sportplatze sind einige interessante Kämpfe zu erwarten. Vier Handballmannschaften des VfL. sind auf dem Plan, um zu beweisen, daß in Holzweißig guter Sport geboten wird. Die 1. ... von Frisch auf Gräfenhainichen zu Gaste und wird sich den ... Spiele nicht nehmen lassen. Die 2. Mannschaft, gegen Fr. T. ..., hat einen schweren Stand, da die Gäste schon mancher ... Niederlage beigebracht haben. Die Jugend wird gegen die ... von Frisch auf Gräfenhainichen das Nachsehen haben. Die ... Gäste aus Anhalts Hauptstadt verpflichtet und werden sich ... wenn sie gegen Sportfreunde Sportlerinnen in Ehren bestehen ...

Handball

Halle. Auf dem Sandanger 15 Uhr 09 1. — Beuchlitz 1.
Dieskau. 14 Uhr Dieskau 1 — Fichte Halle.
Zwintschöna 15 Uhr — Sportlust 1.
Canena. 16 Uhr Naundorf b. R. 1 — Canena 1.
Kavendorf (S.) 15 Uhr — Passendorf 1.
Bennstedt. 15 Uhr Stedten 1. — Benstedt 1.
Eisdorf. 15 Uhr Steuden 1 — Eisdorf 1.

Athleten

Halle. Um die Bezirksmeisterschaft im Ringen und Boxen ... „Volkssport" folgende Kämpfe statt. Ringen: 09 1. und 2. — ... Boxen: Achilles 1. — Atlas 1. Die bisher gezeigten guten ... lassen auf ein volles Haus schließen.

Handballspielvereinigung 4. Kreis, 1. Bezirk

Vorschau zu den Spielen am 11. November

Raffball. Einen schweren Gang hat Schönau vor, sie fahren nach Schkeuditz, eine unserer besten Mannschaften im Bezirk, hat ... denn die Gäste besitzen noch nicht die nötige Spielerfahrung, ... Gegner erfolgreich bestehen zu können. Wir erwarten daher ... Front. Anwurf 10 Uhr, Schiedsrichter 385. Großpösna ... zum Spiel. Die Gäste sind eine erprobte Kampfmannschaft und ... guten Mannschaft das Nachsehen. Anwurf 15 Uhr, Schiedsrichter ... Gruppe B wartet Groitzsch — Gleisien auf. Es ... zweiten Platz in der Tabelle. Die Gleisener haben, obwohl sie erst ... aufgestiegen sind, sich tapfer gehalten. Wenn sie sich eine ... angewöhnen, werden sie für jede Mannschaft ein schwer zu ... sein. Ihr Gegner ist eine junge Mannschaft, welche in ... nennt. Der Gastgeber kann beweisen, ob sein Stand der Tabelle ... entspricht. Anwurf 15 Uhr, Schiedsrichter 206. Gröbers ... wieder einmal. Der Neuling Dölzig hat daher Aussicht auf ...

Alle Resultate und Berichte der ausgeschl... Montag 8 Uhr in der Redaktion des „Klassenkampf" ...

der Gastgeber gleich wieder zusammenfindet, bezweifeln wir. ... jetzt zufriedenstellende Leistungen. Hoffen wir, daß er auch ... günstig abschneidet. Anwurf 11 Uhr, Schiedsrichter 167.

Handball. Ein Strich durch die Serienspiele war der vergangene ... der Tabellenstand somit unverändert. In Gruppe A führt ... Punkte Vorsprung und dicht auf Gohlis und Eutritzsch folgend. ... ist Osten Spitzenreiter, doch Paunsdorf steht auch noch ohne ... diese zwei wohl auch für die Spitze in Frage kommen werden. ... Süd empfängt 15 Uhr die Eilenburger zum Serienspiel. ... zu dem Spiel ebenfalls ungünstig und sie trotz des Vorteiles, ... zu spielen, den Unterlegenen abgeben werden. Eilenburg, ... mannschaft, wird es sich nicht nehmen lassen, den Platz als Sieger ... Schiedsrichter 340.

Mitteldeutsche Spielvereinigung, 2. Kreis ...

Das Ausscheidungsspiel um die Bezirksmeisterschaft zwischen ... Fichte Ammendorf findet morgen bestimmt um 11 Uhr auf dem ... statt.

Fußball, 2. Kreis, 8. Bezirk. Mittwoch, den 14. November, abends ... im „Volkshaus" zu Bitterfeld eine Vereinsjugendleitersitzung ... Jugendleiter ist Pflicht.

Sport- und Kulturkartell Ammendorf. Mittwoch, den 14. November, 8 Uhr, in der „Eiche" Kartellsitzung. Alle Delegierten haben ...

Arbeiter-Athleten-Bund, 5. Kreis. Sonntag, den 11. November, ... Sitzung des Kreisvorstandes. Dazu sind sämtliche Bezirksvorsitzende ...

Freier Wassersportverein Halle (Kinderabteilung). Zur Schnitzel... Sonntag, dem 11. November, stattfindet, treffen sich alle Kinder ... an der Glauchaer Linde. Erscheint alle.

HFC. Viktoria 08. Die Spiele gegen Dürrenberg am Sonntag ... fallen aus. Dafür finden folgende Spiele statt: 11 Uhr Jugend — ..., ½2 Uhr 3. — Weßmar 1., 12 Uhr 2. — Minerva 2.

ASC. Halle (Fußball). Sämtlichen Sportgenossen der 1., 2. ... den angesetzten Schiedsrichtern zur Kenntnis, daß die Spiele ... halbe Stunde früher anfangen. J. A.: ...

Sportklub 09. Das Spiel Beuchlitz 1. — 09 1. kann wegen ... nicht stattfinden. Dies dem Schiedsrichter zur Kenntnis.

Fichte Halle (Fußballabteilung). Zu den Spielen gegen ... die Mannschaften wie folgt: 2. Mannschaft ½1 Uhr, die 1. ... „Mansfelder Hof".

HFC. Minerva 09. Zur Mitteilung vom Freitag finden ... statt: 2. — Viktoria 2. 12 Uhr, Jugend — Viktoria Jugend 11 Uhr. 2. Mannschaft in der Aufstellung: Kraneiß 2, Franke, R. ..., Thüre, Teubler, Schell 1, Kraneiß 1, Stammberger, Schell 2, Hinniger, Albrecht, Zapke, Thieme, Bothe, Hoffmann, Meißner, Schmidt.

Germania - Felsenfest. 2. Mannschaft Sonntag früh 9.30 Uhr ... pünktlich erscheinen.

Was ist Togal?

Togal-Tabletten sind ein hervorragendes Mittel gegen **Gicht, Ischias, Grippe, Nerven- und Kopf... Erkältungskrankheiten!**

Schädigen Sie sich nicht durch minderwertige Mittel. ... notarieller Bestätigung anerkennen über 5000 Ärzte, ... viele bedeutende Professoren, die gute Wirkung des ... Fragen Sie Ihren Arzt. In allen Apotheken. Preis ...

0.46 Chin. 12.6 Lith. 74.3 Acid. acet. sal. ad 100 Amyl.

Wie lange noch Bürgermeister von Leimbach?

Wann macht sich Herr Reinert auf die Strümpfe? Welches Chaos wird er hinterlassen?

Unter der Ueberschrift „Bürgermeisterskandal in Leimbach" wurde des öfteren unser kommissarisches Stadtoberhaupt Reinert an dieser Stelle unter die Lupe genommen. Inzwischen hat sich der Mann, gestützt auf seine SPD.-Freunde, so halbwegs zum Diktator entwickelt. Er will, solange er noch da ist, das Zepter am Orte so schwingen, daß es die Einwohner samt und sonders deutlich verspüren. Nach eigener Aussage verläßt er in Bälde unser Städtchen und wir können uns heute schon darauf gefaßt machen, daß dieses Muster von einem Kommunalpolitiker ein heilloses Durcheinander hinterläßt. Heute nur einiges, das die Tätigkeit, die der Herr bis jetzt ausübte, ein wenig illustriert.

Der Gemeinde wurden von einer Gasgesellschaft 8000 Mark übergeben. Dieselbe wollte sich damit das Recht zur Durchlegung ihrer Rohrleitung durch unseren Ort sichern und damit gleichzeitig einer anderen Gasgesellschaft, die Hettstedt und andere Orte versorgt, den Durchgang ihrerseits unmöglich machen.

Reinert hat mit der genannten Gasgesellschaft einen Vertrag abgeschlossen (Magistrat und Stadtverordnete haben denselben noch nicht gesehen), 8000 Mark empfangen und diese nicht, wie es sich gehört, ordnungsgemäß in die Stadthauptkasse eingezahlt.

Reinert hat sich gewogen gefühlt, diesen Betrag unter dem Konto „Lump" (!) der Verbandssparkasse Mansfeld zu überweisen, ohne einen Beschluß des Magistrats, ohne einen Beschluß des Stadtparlaments einzuholen!

Ueber die Abhebung der Gelder verfügt Reinert allein. Wahrscheinlich ist das eine neue Ordnung, die er erfunden hat oder die er in Großstädten irgendwo abguckte? Wir geben ihm in diesem Falle ganz besonders den Rat, sich seine weiße Weste dabei nicht zu beflecken.

Auch in der Stadtverwaltung wendet er eigene Praktiken an. Er verbietet dem Magistrat, einen Schriftführer zu wählen. Er meint, das besorge er alles selbst. Auf diese Art braucht er ja keine Protokolle zu fälschen, wie er es im Stadtverordnetenkollegium getan hat. Da standen immer nur vielsagende Buchstaben, wie: usw., usf., hinter den Sätzen!

Wir haben nun noch einige Fragen an den famosen Reinert zu richten. Die Einwohnerschaft möchte gern wissen, wie es mit der Vollendung der Wasserleitungsbauten steht. Sind da etwa Rohre und Kanäle schon eingefroren? Weiter wäre es interessant, zu erfahren, warum Sie, Herr „Bürgermeister", eine Versammlung, in der ein Vertreter der Francke-Werke die Oeffentlichkeit über die in Leimbach gemachten Fehler aufklären sollte, unmöglich machten?

Nur der Anständigkeit der Besucher dieser Versammlung haben Sie es zu verdanken, daß sie von der einzigen Antwort, die Ihnen für Ihre Heldentaten gebührte, verschont blieben.

Aber der Krug geht solange zu Wasser, bis er bricht. Und wir Kommunisten helfen dabei, ihn ganz und gar in Scherben zu schlagen.

Bezirksleitung der KPD.

An alle Ortsgruppen des Bezirks!

Die Nachfrage nach unserem Volkskalender ist eine außerordentlich große. Die Auflage ist restlos vergriffen. Wir ersuchen deshalb diejenigen Ortsgruppen, die die zugesandten Volkskalender nicht restlos verkaufen können, uns dieselben auf dem schnellsten Wege zurückzusenden. Die verkauften Kalender sind umgehend mit der Bezirksleitung abzurechnen.

Die Sammellisten und Marken zum Volksentscheid sind ebenfalls umgehend mit der Bezirksleitung zu verrechnen. Nichtverkaufte Marken sowie leere Sammellisten sind mit zurückzusenden.

Ortsgruppen, welche die September-Abrechnung mit dem Bezirk noch nicht erledigt haben, werden hiermit aufgefordert, dies innerhalb einer Woche zu tun.

Bezirksleitung der KPD., Abtlg. Kasse.

Was der Leinabelzer meend — — —

Bedrachdungen hindern Gichenofen

's jehd nich immer so, wie mer sichs dengd. Alle Dache scheind nich de Sonne. 's jiebd och emal Reechen un Schmaddrich, daß mer jlobd, Weihnachden un Fingsden fälld uff en Dach. So warsch och am Sonndache, anläßlich der Raddmannsdorfer Gärmesse. Das war e Wedder, wo mer nich jerne e Hund nausjachd, so e richdches Hundewedder. Un mir fehlden de Langschdiwweln, sonsd wäre ich noch zu der erwähnden Veranschdaldung jejangen. In Dregge wolld'ch nich schdiggen bleihm. 's is nur schade um den scheen Gärmesbraden, der uf mich un mei Golliewer lauerde. Fausd Garl had jesluchd wie so e Rohrschbadz, weil e sein Garniggel noch am Mondache un Diensdache verdriggen mußde. E meende: „Uf Eich Bande is gee Verlaß, Ihr gennd mich schon noch emal vergageiern . . ."

Es dud mer werglich ufrichdch leed, daß Garl un seine Jenossen jezd so schlechd uf uns ze schbrechen sinn. Awwer ändern gann ich's vor der Hand och nich.

Am Sonndache bin ich ehmd heeme jebliehm un hawwe de Beene in de Ofenrehre jeschdegd. Daderbei hawwe ich iwwer alles mechliche nachsimilierd. Zum Beischbiel iwwer de Revoludzchonsfeier un iwwer 's Sozchalisdenjesedz. Och iwwer de Banzergreizer-SBDeh un ihre Boledig. Das is verdammd e drauriches Gabidel.

Da hadde mer e alder Gumbel vor gorzen aus seiner Schdorm- un Drangberichode erzähld. E hadde nämlich de Verfolchungen undern Sozchalisdengesedze midjemachd. „Ja", meende, „das war damals ene Zeid, verdanzch noch emal. Da machde en de janze Sache Schbaß. Bei Wind un Wedder sinn mer schundenweid uf Achedadzchonsdur jejangen. De Bolezei hamm mer veralwerd un von Jahr ze Jahr sinn mer schdärger jeworden derbei." Un begimmerd sedzde dann, nachdem e mir verschiedene Anegdohden erzähld hadde derzu: „Was is'n nu heide? Wo is'n de jroße Sozchaldemegradie hinjekomm? — Se is zur schdärgsden Schdizze der Borschoahsie jeworden, se machd in Biddel für das Gabidalisdenbag, se arweed mid allen Middeln jejen das Broledarichad, drodzdem noch so viel ehrliche Broleden den gorrubden, verräderischen SBDehfiehrern nachloofen."

Ich horchde ufmergsam hin uf das, was e sahde. Gee Word is mer endjangen. Uf meine Frache, wie das alles so gomm gonnde, erglärde: „Das mußde so gomm. Da dursden mer geen Bernschdeen un geen Gaugsgy in der Bardei hamm. Mehr Liebgnechde un Luxemburche hamm uns jefehld. 's war doch so, daß Bernschdeen ufn rechdesden Fliechel in der Bardei schdand un immer helleweg Revisionsvorschläge zu unsern Brojramm machde. Gaugsgy war der Mann mid'n Gleisderdobbe. Wenns hard uf harde jing, dann immerbrigde der Zendrisde de Jechensädze. Bernschdeen grichde

Der Wech der SBDeh.
Vom Rewisjonismus zum Sozchalfalschismus

Bernschdeens Ede **Gaudsgys Garl**

jeniechend Bewechungsfreiheed for seine verwässerden Ideen un de linken, de werglich revoluzchonären Jenossen, wurden begämbsd. 's war reeneweg e Jammer.

„Gugge mal in de Lade, die da in der Egge schdehd", meende denn, „da missen noch Bilder liechen von den zween, die damals unsre Fiehrer warn."

Un richdch, so warsch ooch. Ich hawwe de Fodogr... midjebrachd. Nehman gennd'rsche bewundern. Besser ... beeden Schdradechen nich jedroffen sinn . . .

Der alde Jenosse had dann von der Jedzdzeid jesch... donde ausdrigglich, daß de Gommenisdsche Bardei alle... had, das Broledarichad ze fiehrn, denn sie sei ene ... mid revoludzchonären Erfahrungen, revoludzchonären ... ener revoludzchonären Marschrichdung. De Haubd... jesunde Selbsdgridigg in der Bardei un e jedzde ... in de Zugunfd, wenns och momendan ene Erscheinung ... von „Duldern" un „Verjehnlern" schbrichd . . .

Der Alde wußde also Bescheed. Ich wollde da ... frachen, ob de „Verjehnler" edwa mid'n Rechenschärm ... hud rumrenn. Das is je ooch nich von Bedeidung.

De Gommenisdsche Bardei gennd ihrn Weg un ... jehn, drodzdem e mid dausend Hindernissen ... jemachd wern muß, das hamm mer am russischen ... ber jesehn, un wie's nich jemachd wern muß, am ... November. Wie mer nich vorwärds gomm, das ... Bernschdeen, Gaudsgy und Gombanieh jezeichd. Wie ... un fiechen solln, hamm uns Iljidsch Lenin, Rosa ... Garl Liebgnechd jelehrd.

Was solls nu weider jehm?

Gambf, Jenossen! Unermiedliche Gleenarweed, ... Alden damals undern Sozchalisdenjesedze ... Denken mer immer an die Worde, die unser ... Ferdinand Menzel im „Volgsbarge" jebrauchde: ... brauchd uns nich ze danken. Gämbfd alle mid, ... ooch noch erlehm, daß das Broledarichad sei Ziel ...

Un so woll'n mirsch ooch halden. Immer woll'n mer ... sinn, wenn de Bardei uns rufd.

Da jing mer so manches dorch'n Gobb am Sonndache, ... mannsdorfer Gärmesse verrechende, un ich hawwe 's ... herzch midjedeeld. 's is ooch janz scheene, wenn mer ... in de Rehre schdegd. Ene Gärmesse gann mer mal ... Revoludzchon awwer nich. Bei der Bardeiarweed ... gee Hundewedder abhalden.

Rod Frond!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281110-18/fragment/page=0010
DFG

...ufstieg der Annaburger Genossenschaftsbewegung

...satz in einem Jahre um 102579 Mark gesteigert — Der Genossenschaftsgedanke greift weiter um sich

...rige Woche veröffentlichten wir bereits einen kurzen Bericht von der Generalversammlung. Leider mußten wir den heutigen Bericht ...kürzen, da uns der Raum in der Presse nicht so zur Verfügung ...steht. Möge der heutige Artikel dazu beitragen, daß die Genossenschafts-bewegung in Annaburg und Umgegend unter der werktätigen Bevölkerung noch mehr Boden gewinnt. Die Redaktion.

...kurzem hielt die hiesige Konsumgenossenschaft ihre dies-...Generalversammlung im Lokal „Zur neuen Welt" ab. Der ...de, Genosse Schüttauf, eröffnete die Versammlung und ...für den zahlreichen Besuch. Hierauf folgte die Bekanntgabe ...gesordnung.

...unkt 1 ergriff der Geschäftsführer, Genosse Eich, das Wort ...derte, daß durch die Kurzarbeit die Kaufkraft den Mit-...in den letzten Monaten etwas gesunken ist. Des weiteren ...er auf die allgemeine Teuerung der Hülsenfrüchte, die zum ...Teile aus dem Auslande bezogen werden. Hier wirkt sich ...die Zollpolitik der heutigen Regierung aus. Ebenfalls ...die Mitglieder auf den Kauf von GEG.-Artikeln auf-... Ferner wurde auf die Sterbekasse hingewiesen. Be-...werden 10 Prozent vom Umsatz bei Sterbefällen aus-... Die Verwaltung wird sich damit beschäftigen, um auch ...Leuten, die infolge hohen Alters nicht mehr die hohen ...von früher erreichen, zu ihrem Rechte zu verhelfen.

...wurde bekanntgegeben, daß in Herzberg die beiden ...Besitzer unserer Grundstücke die Klage beim Gericht ein-...hatten wegen der Aufwertung. Da die Verwaltung der ...war, daß von Gerichts wegen keine Aussicht bestand, die ...für die Genossenschaft gewinnen — und in Anbetracht der ...Gerichtskosten — beschloß sie, den Vorstand zu beauftragen, ...Vergleich mit den beiden Klägern einzugehen. Der Vergleich ...21 000 Mark. Nunmehr wurde der Umsatz bekanntgegeben.

...Umsatz betrug in Verteilungsstellen:

...ung 1:	279 913,07 Mark
...ung 2:	203 294,53 Mark
...ung 3:	112 855,74 Mark
Gesamtumsatz betrug a...	596 063,34 Mark
...Vorjahre	493 484,22 Mark
...Mehr von	102 579,12 Mark

...Umsatz pro Mitglied beträgt 337 Mark. Bemerkt sei hier-...daß 423 Mitglieder keine Marken abgeliefert haben. Hier ...Verwaltung Abhilfe schaffen. Das Bilanzkonto der Spar-...weist einen Bestand von 169 000 Mark auf. Der Mitglieder-...bestand betrug am 30. Juni 1764 Mitglieder. Das Geschäftsgut-...haben der Mitglieder ist auf 29 623,03 Mark gestiegen. Der Ge-...winnverteilungsvorschlag kam in folgenden Zahlen zum Ausdruck:

1 Prozent von 596 063 Mark als Umsatz-Rückvergütung =	5 960,63 Mark
1 Prozent von 596 063 Mark Umsatz zur Aufwertung des Geschäftsanteils =	5 960,63 Mark
Ueberweisung an den Reservefonds	5 000,00 Mark
Sterbefonds	1 000,00 Mark
Dispositionsfonds	168,44 Mark
Reingewinn	18 089,70 Mark

In der Diskussion fordert Genosse Markhard den Kampf gegen die Preiskartelle. Genosse Daniel stellt eine Anfrage wegen Errichtung einer Verkaufsstelle in Naundorf.

Es folgte dann der Bericht des Aufsichtsrats. Sitzungen fanden 24 statt, davon 12 mit dem Vorstande. Die Kommissionen haben regelmäßig ihre Revisionen vorgenommen. Die Inventuren wurden unter Beteiligung des Aufsichtsrates vorgenommen. Bei allen Maßnahmen der Verwaltung nahm der Aufsichtsrat regen Anteil. Es wird auch in Zukunft sein Bestreben sein, die Genossenschaft leistungsfähiger auszubauen.

Noch liegt ein großes Agitationsfeld vor uns.

Durch Reklameplakate und Inserate in den Arbeiterzeitungen soll für die Genossenschaft agitiert werden. Die Bilanz wurde einstimmig angenommen.

Es folgte der Revisionsbericht des Kontrolleurs, dann die Wahl desselben. Wiedergewählt wurde der Genosse Schooff mit 115 Stimmen. Als Aufsichtsratsmitglieder wurden die Genossen Sauerbrei (mit 106 Stimmen) und Willi Eich (mit 104 Stimmen) gewählt. Ersatzmänner wurden die Genossenschaftler Gründler mit 12 Stimmen und Plüschke mit 11 Stimmen. Die beiden letzteren schienen von der Ortsgruppe der SPD., die in Annaburg ihre Auferstehung am Tage zuvor gefeiert hatte, vorgeschlagen zu sein. Genossenschaftler Kühnast verstand es auf diplomatische Weise besser von seinem Vorschlag Abstand zu nehmen und schlug einen seiner Parteigenossen vor, um sich nicht lächerlich zu machen.

In der Diskussion empfahl Genosse Grube die GEG.-Artikel. Genosse Schmidt appellierte an die Genossenschaftstreue.

Auch wurde Beschwerde geführt, daß sich noch einzelne weibliche Angestellte in bürgerlichen Vereinen befinden.

Eine ausgiebige Diskussion fand noch über die verschiedensten Fragen statt. Die Generalversammlung war ein voller Erfolg für die Genossenschaft. Die Mitglieder haben die Aufgabe, alle Einkäufe in ihr zu tätigen. Dann wird das nächste Geschäftsjahr einen weiteren Aufstieg aufweisen.

...aktionäre Polizeimethoden im Torgauer Kreise

...Severing und Grzesinski das Polizeiwesen reorganisiert ...sich immer mehr der reaktionäre Geist bei der Polizei ... die blutigen Vorgänge im Reiche, wo Schupo und Lan-...brutalster Weise gegen Arbeiter vorgingen, sind der beste ...dafür. Die Polizei wird von Jahr zu Jahr stärker mili-... Mit Schießeisen und Gummiknüppeln wüten sie auf die ...schste Weise. Wenn Reaktionäre sich jedoch etwas zu-...kommen lassen, sind diese Herrschaften äußerst zurück-... Doch auf die Arbeiter knüppeln sie darauf los. Dies be-...folgende Vorgänge im Torgauer Kreise.

...vergangenen Sonnabend veranstaltete die Kobershainer ...des Arbeiter-Radfahrervereins „Solidarität" ihr ...gnügen. Eine Anzahl auswärtiger Genossen besuchten das ... die Genossen von Röcknitz in der Nacht nach Hause ...auf der Straße ein Freiheitslied sangen, wurden sie ...Mann überfallen. Mit Knüppeln schlugen diese auf die ...ein. Dabei brüllten sie:

„...roten Hunden werden wir schon das Singen lernen!"

...fahrer wehrten sich gegen diesen Ueberfall. Darauf er-...die Rowdys die Flucht. Doch wurde die Verfolgung auf-... Leider entkam ein Strolch wegen der Dunkelheit, ...namens Gutaleck, flüchtete in einen Bauernhof. Dort ...sich Radehacken bereitgestellt. Der Bauer kam obendrein ...hinterlistigen Gesellen noch zu Hilfe. Die Radfahrer nahmen ...Reaktionären die Hacken ab, da Gutaleck ein Rad zer-...hatte. Als dieser sich nicht weiter zu helfen wußte, rief ...Bauer zu:

„...doch mal die Knarre raus, wir wollen die roten Hunde niederknallen!"

...Bauer das Rad eines Genossen an sich gerissen hatte, ...die Ueberfallenen zu dem Amtsvorsteher Ackermann und ...Anzeige erstatten. Doch dieser äußerte, er habe mit der ...nichts zu tun. Hier kann man sehen, wie dieser reaktionär ...Amtsvorsteher Partei für seine Kumpane faßte. Er ...vorsteher hat Polizeirechte und mußte die nötigen Maß-...gegen den Bauer sowie Gutaleck treffen. Wozu hat dieser ...denn sein Amt inne? Wenn es gegolten hätte, ...Arbeiter vorzugehen, so wäre dieser Staatsbeamte sofort zur ...gewesen. Die Arbeiterschaft muß aus diesem Vorgang ...künftighin zur Selbsthilfe greifen und sich anders gegen ...verteidigen, als es in diesem Falle war.

...dem Amtsvorsteher erhalten sie ja keinen Schutz.

*

...Kleinleipisch ereignete sich vor einigen Tagen ein Fall, ...Beschreibung spottet. In einem dortigen Lokal fanden ...Versammlungen statt. Nach diesen vereinigten sich einige ...noch in der Gaststube und tranken ihr Bier. Gegen 1 Uhr ...der Oberlandjäger Klack mit noch zwei Landjägern und ...die Gäste auf, das Lokal zu verlassen. Für ihn war es ...einmal ein gefundenes Fressen, gegen Arbeiter vorzugehen. ...Gäste baten, noch ihr Bier austrinken zu dürfen.

...der Oberlandjäger Klack stürzte sich wie ein Besessener auf die beiden und legte ihnen Handfesseln an.

...Arbeiter, der bereits nach Hause gegangen war, dem es aber ...schlecht wurde und nochmals ins Lokal ging, wurde ohne ...auf Befehl Klacks auch erfaßt und gefesselt. Als dieser ...sich beschwerte, erklärte Klack: „Alter Freund, auf Sie habe ...lange gewartet".

...hat auf den Arbeiter eine besondere Wut. Diese rührt aus ...des Streikes im vorigen Jahre im Bockwitzer Ländchen ...damals erschien auch ein Artikel im „Volksblatt", um diesen ...der Staatsanwaltschaft auszuliefern. Da aber das ...auf Lügen aufgebaut war, so konnte die Justiz nichts ...erlangen. Jedenfalls werden sich die Proleten dieses Ver-...Klack merken und bei gegebener Zeit ihm die Antwort ...geben.

...Aeußerungen von verschiedenen Wirtshausbesuchern wird ...daß Klack es auch nicht so genau im Trinken nimmt und des ...gesehen worden ist, als er nach der Polizeistunde die Lokali-... Den Herren Gastwirten kann er sowieso nicht an..., denn bei ihnen hat er sich allen Respekt vergeben. ...Arbeiterschaft kennt noch genau den Vorfall im vorigen Jahre, ...Klack den Arbeiter Hennig verhaftet und nachher in den Schweinestall gesperrt hat.

...werden uns in der nächsten Zeit noch öfters mit der Person ...beschäftigen. ...werktätige Bevölkerung ist nicht gewillt, sich seine Brutali-...täten gefallen zu lassen. Doch diese Gestalten sind die treuen Hüter der demokratischen Republik. Solche Beamte können aber die Herren Sozialdemokraten ... brauchen. Aber auch dieses System bricht einmal zusammen.

Die Arbeiterschaft muß sich fester zusammenschließen in der KPD. Dann ist die Zeit nicht mehr fern, wo das Polizeisystem und das heutige Staatswesen stürzen.

Delitzsch. Im Betrieb verunglückt. Eine Arbeiterin erlitt am Donnerstag einen Unfall in einem hiesigen Betriebe. Sie wollte sich auf ihren Schemel setzen und zog sich dadurch, daß dieser umgefallen war und mit den Füßen nach oben lag, innere Verletzungen zu. Eine Ueberführung ins Krankenhaus machte sich notwendig.

Eilenburg. Bauunfall. An der Nikolaikirche wurde am Freitagvormittag bei den Bauarbeiten ein Arbeiter verletzt. Der Arzt stellte eine Weichteilverletzung hinter dem rechten Ohr fest. Ueber die Ursache des Unfalles konnte nichts ermittelt werden. Anscheinend hat sich ein Stein gelöst und ist ihm auf den Kopf gefallen. Zwei Arbeitskollegen brachten ihn in seine Wohnung.

Eilenburg. Vom Köter gebissen. Ein 12jähriger Knabe wurde in der Rinckartstraße von einem kleinen schwarzen Hunde gebissen. Der Eigentümer des Hundes war leider nicht mehr festzustellen. Er hatte sich rechtzeitig aus dem Staube gemacht. Selbst der Hund fand seinen Herrn nicht wieder. Jedenfalls müssen bissige Hunde einen Maulkorb tragen oder an der Leine geführt werden.

Jessen (Elster). Erneut ungültige Elternbeiratswahlen. Wie berichtet, war durch ministerielle Verfügung angeordnet worden, daß die Elternbeiratswahlen in Jessen noch einmal stattzufinden hätten, weil die ersten nicht den Bestimmungen entsprechend durchgeführt worden waren. Die Neuwahl war für den kommenden Sonntag anberaumt worden. Sie ist aber erneut unmöglich gemacht worden dadurch, daß zwei Mitglieder des Wahlvorstandes plötzlich zurückgetreten sind und Ersatzleute früher merkwürdigerweise nicht gewählt wurden.

Bitterfeld-Wittenberg

Der geschäftstüchtige Wolfener Pfaffe

Die Kirche kann immer Geld gebrauchen, das beweist folgender Fall: Der Ortspfarrer Staemmler in Wolfen sucht sich eine neue Einnahmequelle zu verschaffen. Durch die vielen Kirchenaustritte sind die Kirchensteuern erheblich zurückgegangen. Somit greift er zu einem neuen Mittel. Er läßt Einladungen an die Gemeindemitglieder sowie an alle Vereine ergehen, in der er zu einer Singewoche einladet. Diese findet vom 4. bis zum 9. November in Wolfen statt. Damit will er die leeren Stühle seiner Kirche füllen.

Herr Staemmler ist dabei sehr geschäftstüchtig.

Für sämtliche Veranstaltungen fordert er von den Teilnehmern nur den „kleinen" Beitrag von 2 Mark und für die Jugendlichen 1 Mark. Wer nur an einer einzelnen Veranstaltung teilnimmt, muß 50 Pf. bezahlen. Der Herr Pfarrer ist bei seinem Unternehmen so geschäftsfreudig, daß er sogar den Arbeiter-Gesangverein zu der Singewoche mit aufforderte. Diese nahmen aber dazu eine ablehnende Stellung ein, was eine Selbstverständlichkeit ist. Die Wolfener Arbeiterschaft organisiert eigene Veranstaltungen. Vorigen Sonnabend war das Balalaika-Orchester am Orte. Und das Programm zeigte einen besseren Inhalt als dem Pfarrer seine Singewoche. Der Besuch dieser Veranstaltung war äußerst zahlreich. Die Stühle reichten im Saale nicht aus.

Somit wird die revolutionäre Arbeiterschaft auch künftighin nur Veranstaltungen dieser Art besuchen. Der Herr Pfarrer möge mit seinen paar Anhängern unter sich bleiben und ihnen ruhig das Fell über die Ohren ziehen.

Bitterfeld. Mit dem Motorrad schwer verunglückt. In Wolfen stürzte in der Nähe des Tanzpalastes der Bitterfelder Klempnermeister Kleinicke, der mit seinem Motorrad ein Auto überholen wollte. Kleinicke blieb besinnungslos liegen. Er wurde nach dem Bitterfelder Kreiskrankenhaus gebracht.

Piesteritz. Weitere Fortschritte der Arbeiter-Turnbewegung. Am 4. November fand hier ein Lehrkursus für Mädchenturnen statt. Leider waren die Orte Roitzsch, Friedersdorf, Mühlbeck, Zahna usw. nicht vertreten. Trotzdem war aber eine Anzahl Turnwarte, Turnerinnen und Kinder dem Rufe unseres Genossen Grube, Annaburg, gefolgt. Viel Neues konnten die Lernenden mit nach Hause nehmen. Alles, was zur Leibesübung gehört, in der Praxis und in der Theorie. Turnsprachliches am Gerät und zum Freiübungs- und Tanzaufbau, praktische Winke im Kleinkinderturnen, die Behandlung des Medizinballes, alle Bewegungsformen und Singspiele. Genosse Säring, Piesteritz, und Genossin Kühnast, Annaburg, beides Kursisten an der Bundesschule, zeigten den Teilnehmern neue Uebungen. Am Nachmittag wurde das Geübte besprochen. Gute Anregungen wurden gegeben. Gedankengänge wurden ausgetauscht. Den Rückständigen zum Ansporn. Genosse Grube hielt einen Vortrag über geistige und körperliche Erziehung unserer Jugend. Nach Regelung bezirklicher Angelegenheiten wurde noch das Verhalten der Genossin Marx, Zschornewitz, kritisiert. Zum nächsten Kursus an der Bundesschule ... „Genosse Bär". Mit dem Kampfruf trennten sich die Sportler. Auf Wiedersehen in Holzweißig.

Roitzschjora. Gemeine Tat. Am Mittwoch gegen Mittag erschien ein junger Mann im Dorf und versuchte Bücher zu vertreiben. Das Gehöft des Invaliden Friedrich Hinterthür fand er verschlossen. Durch Erbrechen des Schlosses verschaffte er sich Eingang in den Stall und stahl sechs Kaninchen. Somit beraubte dieser gewissenlose Mensch einem armen Mann sein mühsam herangezüchtetes Vieh. Bei einem Großagrarier — die im Ueberflusse haben — getraute sich anscheinend dieser Schurke nicht zu klauen, da er glaubte, gefaßt zu werden.

Sprechstunden der Redaktion täglich außer Montags und Sonnabends von 12 bis 1 Uhr vormittags und ½5 bis ½6 Uhr nachmittags. Sonnabends nur eine Sprechstunde von 2 bis 3 Uhr. Montags keine Sprechstunde.

Revolutionsfeiern im Unterbezirk Bitterfeld

Bitterfeld: Sonntag, den 11. November, 20 Uhr, im „Volkshaus". Referent: Genosse Max Lademann, Halle.

Brehna: Sonntag, den 11. November, 20 Uhr, in der „Erholung". Referentin: Genossin Hedwig Krüger, Halle. Nachmittags 2 Uhr: Demonstration durch die Stadt.

Greppin: Donnerstag, den 15. November, 20 Uhr, im Lokal Schmidt. Referent: Bruno Rothe. Verbunden mit Filmaufführung.

Wittenberg: Sonntag, den 18. November, 20 Uhr, im „Gewerkschaftshaus". Referent: Gen. Joh. Schröter, Reichstagsabgeordneter. Mitwirkung der Roten Agitator-Bühne Halle.

Von Port Said fuhr **Peter Punkt** mit seiner Frau im Dampfschiff den Nil herauf nach Kairo, wo sie das große Hotel Shepheard aufnahm. Hier stellten „Punkts" sofort eine recht interessante Probe an. Ägyptische Zigaretten sind weltberühmt. Peter ging also in die Stadt und kaufte verschiedene beste Marken. Nach dem Diner erprobten Peter und seine Frau dieselben eingehend. Und das Resultat? Die beste ägyptische Zigarette kann sich an Aroma, Leichtigkeit, Wohlgeschmack nicht im entferntesten messen mit der einfach unübertrefflichen **Kosmos-Kairo - Zigarette**

IHR PREIS NUR 5 Pf

KOSMOS MARKE KAIRO

Im Orient fertigt man Zigaretten aus 2-3 Sorten Tabak. **„Kosmos-Kairo"** hingegen wird aus 24 verschiedenen Sorten edlen Tabaks hergestellt. Darum ist **„Kosmos-Kairo"** auch so ausgeglichen delikat im Geschmack, so fein im Aroma. **„Kosmos-Kairo"** bietet Ihnen wirklich einen hohen Genuß!

ZIGARETTENFABRIK KOSMOS A·G·DRESDEN-A·SEIT 1886

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281110-18/fragment/page=0011

Die preußische Pfandbriefbank lebt vom Bankrott

der bäuerlichen Siedler — Gauner am Werke

Es ist einfach ein Skandal, wie die landwirtschaftlichen Siedler von Leuten aus den Kreisen, die täglich nicht genug über die Not der Landwirtschaft schreiben und reden können, ausgeplündert werden.

Zu diesen gehört auch der nunmehrige **Trustdiktator der Deutschnationalen Volkspartei, Hugenberg.** Soweit in diesem Artikel die Rede vom Wucher der Preußischen Pfandbriefbank ist, wird es interessieren, daß diese Bank eine der vielen ist, die von Hungenberg beherrscht werden. Dieser neue Parteivorsitzende der Deutschnationalen ist also bei diesem Wucher der Preußischen Pfandbriefbank mit beteiligt. Das mag den kleinbürgerlichen Kreisen zugleich ein wenig die Augen über den Charakter der Deutschnationalen Volkspartei öffnen.

Nachdem die preußische **Landesrentenbank** gegründet worden ist, die durch Vergebung billiger und langfristiger Kredite fördernd auf das Siedlungsgeschäft einwirken soll, gehen in größerem Umfange Siedler dazu über, sich von der preußischen Pfandbriefbank (früher Roggenrentenbank) loszukaufen, um ein Darlehn bei der Landesrentenbank aufzunehmen. Es handelt sich in der Hauptsache um Siedler, die in der Inflationszeit oder kurz nach der Stabilisierung der Währung im Jahre 1924 angesetzt wurden. Bei der Uebernahme solcher Siedlerstellen durch die Landesrentenbank müssen die Roggenrentenbriefe, die zur Zeit der Uebernahme der Siedlungen von den Siedlungsgesellschaften aufgenommen wurden, abgelöst werden. Die preußische Pfandbriefbank verlangt aber bei der Ablösung nicht nur die Roggenzentner zurück, die seinerzeit in Roggenpfandbriefen gegeben wurden, sondern sie verlangt noch Zuschläge von 10 bis 20 vom Hundert mehr, so daß ein Siedlungsgrundstück, das früher mit 1000 Zentnern Roggenrentenbriefen beliehen wurde, heute 1100 bis 1200 Zentner aufbringen muß. Dazu kommt noch, daß für die Roggenrentenbriefe, die im Jahre 1924 aufgenommen wurden, der Roggenzentner mit durchschnittlich 8 Mark angerechnet, aber nur 2,50 Mark, höchstens 4 Mark pro Zentner zur Auszahlung gelangten. Das war das erste Schachergeschäft auf Kosten der um eine eigene Scholle kämpfenden Bauern.

Heute verlangt die preußische **Pfandbriefbank** bei der Ablösung 10 bis 20 vom Hundert Roggenzentner mehr und obendrein noch den heutigen Roggenpreis, 10,50 Mark pro Zentner. Es ist selbstverständlich, daß sich bei einem solchen Wucher die Siedlerstellen noch mehr verteuern, was dazu führt, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse der Siedler noch unhaltbarer werden. Die Flucht der armen Siedler aus den Klauen der preußischen Pfandbriefbank zur Landesrentenbank wird von der ersteren dazu ausgenutzt den Siedlern den Hals vollständig zuzudrehen. Und was tut die preußische Regierung dagegen?

Sie redet weiter von der **Hilfe**, die sie den Siedlern und armen Bauern zugutekommen lassen will, macht aber **keinen Finger krumm**, um der Pfandbriefbank und den anderen **Gaunern**, die den bäuerlichen Siedlern das letzte Stück Brot nehmen, das Handwerk zu legen. Wenn's anders werden soll, dann reiht Euch ein, werktätige Siedler und Bauern, in die Kampffront aller Werktätigen.

Verantwortlich: Max Lademann M. d. L., Halle a. d. S., für Politik und Wirtschaft; Erich Behnke, Halle a. d. S. für Lokales; Kurt Kühn, Merseburg, für Provinzielles und Sport; Marianne Gundemann, Halle a. d. S., für Feuilleton; Bernhard Koenen, Merseburg, für Gewerkschaften und Aus den Betrieben; Fritz Krob, Halle a. d. S., für den Verlag, Anzeigenteil und Druck.

Rundfunk-Progr[amm]

Montag, den 12. November

14 Uhr: Schallplattenkonzert. 14.55 Uhr: Frostmeldungen. 15 Uhr: Umschau: „Der neue Roman in England." 16 Uhr: Französ[ische] literarische Stunde.) 16.30 Uhr. Nachmittagsunterhaltung durch ... Uhr: Wettervoraussage, Zeitangabe und Arbeitsnachweis 18.[..] Englisch für Anfänger. 19 Uhr: „Welche Krankheitszustände werden gewerbewürmer hervorgerufen werden?" 19.30 Uhr: „Wilhelm ... die sächsische Heimat." 20 Uhr: Wilhelm Rinkens mit eigenen ... „Die neue Frau." Ein Zwiegespräch. 22 Uhr: Pressebericht ... 22.15 bis 24 Uhr: Unterhaltungsmusik.

Wie wird das Wetter?

Wetteraussichten für Sonntag: Wechselnde Bewölkung ... gemeinen Bewölkungszunahme. Später im Norden ... Neigung zu einzelnen leichten Regenfällen. Nach ... milder werdend.

Für Montag: Südlich des Harzes noch Nachtfrost ... überall milde. Neigung zu vorübergehenden leichten Re[genfällen].

„Sanitas-Bad" Mittelstra[ße]
Geöffnet von 8 Uhr früh bis 8 Uhr ab[ends]
Sämtliche Bäder für Kranken[kassen]

K·P·D

Bezirksleitung für Halle-Merseburg
Bureau und Kasse: Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 21473 — Postscheckkonto Leipzig 107001
Artur Samisch, Bezirks-Sekretär. Geschäftszeit: Täglich 9 bis 6 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen

Stadtorganisation Halle

Halle, Stadtteil Osten. Sonntag, 11. Nov., vorm. 10 Uhr, trifft sich zur Parteiarbeit Zellengruppe 1 im „Braustübl"
Zellengruppe 2 und 3 bei Lohse, Dessauer Straße.

Halle, Stadtteil Süden. Sonntag, 11 November, muß die Reichskontrolle von den

Halle, Stadtteil Westen. Sonntag, 11. November vormittags 9 Uhr, treffen sich alle Genossinnen und Genossen im Restaurant Polzin zur Sammelaktion. dazu verantwortlichen Genossen in den Straßenzellen restlos durchgeführt werden.

Halle. Montag, den 12. November, 20 Uhr, in Zimmer 6 der BL. Sitzung der Frauenabteilung.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Alle Ortsgruppen sind im Besitz unseres Schreibens betreffs Schulungs-Kurse. Wir ersuchen die Arbeitsgebietsleiter und Ortsgruppenvorsitzenden, den Termin (10. November) einzuhalten.
UBL. Halle-Saalkreis.
Org-Abteilung Süden.

Beesenlaublingen-Beesedau. Sonntag, 11. Nov., 20 Uhr, bei Ortmann Revolutionsfeier. Referent: Genosse A. Klauß.

Ammendorf. Der für Montag festgesetzte Kursus muß Umstände halber noch um acht Tage verschoben werden. Genaue Mitteilung erfolgt noch.

Domünde. Dienstag, den 13. November, 20 Uhr im Lokal Möslein Mitgliederversammlung. Referent: Gen Gutjahr.

Seeben. Heute, Sonnabend 20 Uhr Mitgliederversammlung bei Glaser.

Unterbezirk Merseburg-Querfurt

Papitz. Sonntag, 11. Nov., vorm. 10 bis 1 Uhr, im Gasthof Kohl Durchführung der Reichskontrolle. In der angegebenen Zeit muß jedes Mitglied mit seinen Mitgliedsbüchern erscheinen.

Lützen. Sonntag, 11 Nov., 20 Uhr, im „Bürgergarten" Revolutionsfeier. Referent Genosse E. Graul.

Groß-Kayna. Sonnabend 10. November, 20 Uhr, wichtige Mitgliederversammlung [illegible] Erscheinen ist Pflicht.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Merseburg. Sonntag, den 11 November, große Kommunalkonferenz in der „Funkenburg". Anfang früh ½9 Uhr. Referent: Gen. Lademann.

Naumburg. Sonntag, 11. Nov., 20 Uhr, im Ratskeller Revolutionsfeier. Referent Genosse Höcker

Hohenmölsen. Sonntag, 11. November, vormittags 9½ Uhr, im Lokal Rupsch zu Hohenmölsen sehr wichtige Arbeitsgebietskonferenz. Referent: Gen. Schlag.

Zeitz. Dienstag 13. Nov., 20 Uhr, in der „Händlerbörse" Mitgliederversammlung der Zelle 8.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg

Bitterfeld. Sonntag, 11. Nov., 20 Uhr, im „Volkshaus" Revolutionsfeier. Referent Genosse Lademann.

Brehna. Sonntag, 11. Nov., 19 Uhr, in der „Erholung" Revolutionsfeier. Referent Genossin H. Krüger

Unterbezirk Mansfeld

Eisleben. Sonntag, 11. Nov., 20 Uhr, im „Volkshaus" Revolutionsfeier. Referent Genosse K. Schulz, Berlin.

Hettstedt. Sonntag, 11 Nov, 20 Uhr, im „Hohenzollernpark" Revolutionsfeier. Referent Genosse Benling.

Helfta. Sonntag, 11. Nov., 15 Uhr bei Richter Mitgliederversammlung. Referent Genosse Lehnert.

Großörner. Sonntag 11 Nov., 10 Uhr vorm., Mitgliederversamml. Ref. d. UBL.

Helfta. Sonntag, 11. November, 19.30 Uhr, in der „Tanne" Mitgliederversamml. Bücher sind mitzubringen.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Sonntag, 11. Nov., vorm. 9 Uhr, findet in Falkenberg, „Gesellschaftshaus", eine Unterbezirkskonferenz statt. Jede Ortsgruppe entsendet einen Vertreter, wie durch Rundschreiben mitgeteilt. Ferner müssen vertreten sein sämtliche Unterbezirksleitungsmitglieder und Arbeitsgebietsleiter. Referent Genosse Bernhard Koenen.

Jung-Spartakus-Bund

Bezirksleitung Halle-Merseburg, Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14

Halle. Sonntag ½11 Uhr Leiterschulung. Alle müssen da sein. 14 Uhr am Hallmarkt zur Wanderung.

Halle. Montag sind alle Pioniere aus dem Norden pünktlich im „Volkspark".

Halle. Sonntag 14 Uhr Hallmarkt, bei schlechtem Wetter um 16 Uhr Produktiv.

„Roter Frontkämpfer-Bund"

Adresse: Max Bentwitz, Halle a. d. S., Pfännerhöhe 2, Hof 2 Treppen.

Mitteilung der Gauführung

Achtung, Gaudelegierte! Sonnabend, 10. Nov., müßt Ihr spätestens 19.45 Uhr im kleinen Saale des „Volkspark" in Halle sein. Bundeskleidung anlegen, Mandat, Mitgliedsbuch des RFB., Mitgliedsbuch der Partei und der Gewerkschaft (bei politisch organisierten Kameraden) mitbringen. Das gesamte Konferenzmaterial erhaltet Ihr bei Beginn der Konferenz ausgehändigt. Die Einladung zur Gaukonferenz ist Euch über die Ortsgruppenführung zugegangen.

Achtung, erweiterte Gauführung! Sonnabend, 10. November, pünktlich um 19 Uhr, im kleinen Saale des „Volkspark" kurze Besprechung. Jedes Mitglied der engeren Gauführung, jeder Untergauführer muß anwesend sein.

Achtung, Ortsgruppen! Bereitet für die Zeit vom 11. bis 18. November außerordentliche Mitgliederversammlungen vor, in denen Bericht von der Gaukonferenz erstattet wird und weitere Maßnahmen zur Unterstützung der Wirtschaftskämpfe getroffen werden.

Mitteilung der Gaufraktionsleitung der Kommunisten im RFB.

Achtung, kommunistische Delegierte der Gaukonferenz des RFB.!

Sonnabend, den 10. November, 20 Uhr, beginnt pünktlich die Gaufraktionssitzung der kommunistischen Delegierten der Gaukonferenz des RFB. Die Teilnahme an der Konferenz ist nur möglich gegen Vorzeigung des Mandats zur Gaukonferenz des RFB. in Verbindung mit dem Parteimitgliedsbuch. Jeder RFB.-Delegierte, der Mitglied der KPD. ist, ist verpflichtet, pünktlich zu erscheinen. Es wird jetzt schon darauf aufmerksam gemacht, daß die Beratungen am Sonntag früh um 8 Uhr im kleinen Saal des „Volkspark" in Halle beginnen.

Holt Euch bei Eurer Orts-Fraktionsleitung die schriftliche Einladung zur Gaufraktionssitzung.

Untergau Halle-Saalkreis

Halle, Abteilungsführungen. Heute bis 19 Uhr im „Volkspark" Meldung aller vorhandenen Quartiere.

An alle Mitglieder der Ortsgruppe Halle! Kameraden! Von den Abteilungsführungen [illegible] **Kameraden, deren Verhältnisse es gestatten, für die Nacht vom Sonnabend zum Sonntag einen Delegierten aufzunehmen. Meldung heute abend bei der Quartierkommission im „Volkspark" von 19 Uhr an.**

Halle. Funktionäre und Zugehörige zu den Funktionärgruppen. Sonntag, 11. Nov., **vormittags 9 Uhr, abteilungsweise Antreten wie folgt:**
Abt. 1 (Osten) Lokal Lohse, Roßplatz (Wasserturm)
Abt. 2 (Süden) Lokal Härter, Merseburger Straße, Ecke Thüringer Straße
Abt. 3 (Westen) Polzin, Torstraße
Abt. 4 (Norden) „Volkspark"
Abt. 5 (Zentrum) „Goldene Kette", Alter Markt

Ammendorf. Sonntag, den 11. November, im „Burgschlößchen" kameradschaftliches Beisammensein. Jeder Kamerad muß erscheinen.

Landsberg. Sonntag, 11. Nov., Abmarsch nach Brehna vom „Deutschen Haus". Jeder Kamerad muß sich daran beteiligen.

Untergau Merseburg

Mücheln. Sonntag vormittag 9 Uhr treffen sich alle Kameraden im Gewerkschaftshaus.

Braunsdorf. Sonntag, 11. Nov., Gasthof Seibicke Mitgliederversammlung. Gruppenführer haben einzuladen. Mitgliedsbücher sind mitzubringen. Tagesordnung: Bericht von der Untergaukonferenz.

Untergau Naumburg

Roßleben. Sonntag, 11. Nov., 20 Uhr, in Nebra a. U. Werbeabend. Alle Kameraden der Ortsgruppe Roßleben und Nebra haben restlos teilzunehmen.

Untergau Zeitz

Zeitz. Heute abend Revolutionsfeier in Rasberg. Alle Kameraden beteiligen sich.

Kommunist. Jugendverband Deutschlands

Bezirk Halle-Merseburg

Jugendsekretariat Halle a. d. S., Lerchenfeldstr. 14
Fernruf 21473

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Achtung, Ortsgruppenkassierer! Die Oktober-Abrechnung ist fällig. Besonders die Ortsgruppen, welche mit ihren Abrechnungen Monate im Rückstande sind, werden aufgefordert, umgehend mit der BL. zu verrechnen. BL. des KJVD
Alle Ortsgruppen beteiligen sich am Sonntag an den Sammlungen der IAH.

Halle. Sonntag, 11. Nov., Halbtagestour. Treffpunkt 14 Uhr ... Unterhaltungsabend in der Produktiv-Genossenschaft um 20 Uhr.

Halle. Sonntag, 11. Nov., Großsammeltag für die IAH. Alle ... sich in den Parteilokalen einfinden (siehe Parteikalender), um ... lung zu beteiligen.

Halle, Süden. Alle Genossen erscheinen Sonntag vormittag 9 Uhr im ... Schlößchen" zum Zeitungsvertrieb

Halle. Montag, 12. Nov., 19 Uhr, in der „Goldenen Kette" ...

Halle. Montag, 12. November, 20 Uhr, Fortsetzung der Kurse. ... heim, Zirkel 2 in der „Reichskrone".

Halle. Dienstag, 13. November, 20 Uhr, in der Produktiv ... Berufsschüler.

Ammendorf. Sonntag, 11 Nov., Sammlung für Rote Hilfe.

Ammendorf. Montag, 12. Nov., 20 Uhr, im Gasthaus Radewell ...

Könnern und Löbejün. Sonntag, 11. Nov., vorm. 8 Uhr, Sitzung aller ... im „Schwarzen Adler". Vertreter der UBL. anwesend.

Arbeitsgebiet Schkeuditz

Schkeuditz. Sonntag 15 Uhr Sammeln am Heim zum Abholen der ...

Unterbezirk Wittenberg

Wittenberg. Montag 12. Nov., 19 Uhr, Musikstunde.

Unterbezirk Mansfeld

Hettstedt. Sonntag 13 Uhr Theaterprobe im „Hohenzollernpark". ... tionärsitzung im „Hohenzollernpark". 20 Uhr beteiligt sich alles ... tionsfeier.

Gerbstedt. Sonntag 14 Uhr Gruppenabend.

Unterbezirk Weißenfels

Weißenfels. Sonntag 11. Nov., 20 Uhr, öffentlicher Gruppenabend ...

Weißenfels Montag 12 Nov., 20 Uhr, Funktionärsitzung im ...

Zeitz. Sonntag, 11. Nov Tour nach Frauenhain. Antreten 9 Uhr ...

Bund der Freunde der [Sowjetunion]

E. V. Halle/Merseburg
Bureau Halle, Gr. Steinstr. 16. ...
Postscheckkonto Leipzig ...

Das Bureau ist geöffnet vormittags 11 bis 12 Uhr und nachmittags ...

Halle. Achtung, Kassierer! Zeitungen für November vom Hauptbüro ... Hallorenring 5, sofort abholen

Halle. Alle Stadtteilkassierer haben sofort für Monat Oktober abzurechnen ...

Halle. Montag, 12. Nov., 19 Uhr, Sitzung des erweiterten Ortsvorstandes ... Genossen Stock, Halle. 19½ Uhr Sitzung der Unterstützungskommission ...

Groß-Sammeltag am Sonntag, dem 11. November. Treffpunkt der ... **um 9 Uhr in folgenden Lokalen:**
Zentrum: „Goldene Kette"
Norden: „Volkspark"
Osten: Lohse
Westen: Polzin
Süden: Herder

Beesenlaublingen. Sonntag, 11. Nov., 20 Uhr, im Lokal bei Ortmann ... Revolutionsfeier mit Filmaufführung „Die Mutter".

Roter Frauen- und Mädchen-Bu[nd]

Betr. Fragebogen. Einige Ortsgruppen haben die Fragebogen noch nicht ... Wir bitten, das sofort zu tun.

Halle. Mitgliederversammlung findet Umstände halber nicht am Montag ... **Dienstag, 13. November, im „Volkspark" statt.**

Halle. Die Zeitungen Nr. 11 sind am Montag von 3 bis 5 Uhr ... **Hilde Lehmann abzuholen.**

Halle. Alle Genossinnen beteiligen sich soweit als möglich mit an ... für die kämpfenden Ruhr- und Werftarbeiter am Sonntag, 11. November ... punkt um 9 Uhr in folgenden Lokalen:
Zentrum: „Goldene Kette"
Norden: „Volkspark"
Osten: Restaurant Lohse, Dessauer Straße
Westen: Restaurant Polzin, Torstraße
Süden: Restaurant Herder, Thüringer Straße

Spendet für die „Rote Hi[lfe]"

Volkshochschule Halle
Montag, 12. November 1928, 20 Uhr, Hörsaal 18 der Universität
Prof. Dr. Julius Hirsch-Berlin, Staatssekretär z. D.
„Amerikas neue Wirtschaft"

Kirmes Zschernddorf Kirmes
Sonntag, den 11. und Montag, den 12. Novbr. im Gasthof „Zum deutschen Haus":
Kirmes
Hierzu sind alle Freunde und Bekannte herzlichst eingeladen Emil Dubielzig u. Frau
Für gute Küche u. Getränke ist bestens gesorgt
Flotte, saubere Bedienung *3084
Sonntag 3 Uhr und Montag 7 Uhr: **Feiner Ball**
Ende: ? ? ? Ende: ? ? ?

Mitglieder! *707
Deckt Euren gesamten **Warenbedarf** im
Konsumverein Wittenberg!
Die Verteilungsstelle ist Eure Vorratskammer

Ansichtskarten empf. die Volksbuchhandlungen Lerchenfeldstraße 14 u. Harz

Volksbuchhandlung Wittenberg Jüdenstraße 10, empfiehlt politische und schöngeistige **Literatur**
Sämtliche **Schul- und Schreibwaren**
Außerdem werden sämtliche Aufträge an **Drucksachen u. Inserate** entgegengenommen

Kirmes
Gasthof Corbetha bei Schkopau
Sonntag, den 11. November, Montag, den 12. November, von nachmittags 3 Uhr an:
Gr. Kirmesball
wozu freundlichst einladen Gastwirt **Wagner und Frau**
Für gute Speisen u. Getränke ist best. gesorgt

Gasthof Canena
Zu der am Sonntag, dem 11., und Montag, dem 12. Nov., stattfindenden
Kirmes
ladet herzlich ein Georg Wenkel
Sonntag, von 15 Uhr an, und Montag, von 17 Uhr an
BALL
Omnibusverbindung bis zum Gasthof 15.40 Uhr ab Marktplatz, 15.50 Uhr ab Riebeckplatz *3074

Gasthof Bruckdorf
Sonntag, den 11. Nov., u. Montag, den 12. November
Kirmes *3075
Freundlichst ladet ein Hugo Große

Hausfrauen
berücksichtigt nur unsere Inserenten

Werbt f. den Klassenkampf

Gasthof Zwintschöna
3 Minuten von Station Dieskau
Sonntag, den 11. Novbr., nachmittags 3 Uhr, und Montag, den 12. Novbr. nachmittags 5 Uhr:
Kirmes-Ball
Erstklassige Jazz-Kapelle
Freundlichst ladet ein
*3078 R. Horn

Obstbäume, Hochstämme
Beerenobst (Büsche)
Rosen *740
Schönblüh. Stauden
in reicher Sortenwahl empfiehlt
Albert Trebst
Merseburg, Nordstr. 12
Fernruf 10

Günstige **Sonder-Angebote Schlafzimmer**
Birke imit., m. 180er Schrank komplett nur Mark 365
echt Eiche, mit 150er Schrank komplett nur Mark 595
echt Eiche, mit 180er Schrank komplett nur Mark 635
Max Jungblut
Albrechtstraße 37
3761

Stahlmatratzen
Eigene Fabrikation nach angegebenem Maß
Prima Material. Billige Berechnung
Hallesche Federn-Matratzen-Fabrik
Otto Gräbner Halle (Saale) Fernruf 25311 **Torstr. 79**
Reparaturen jeder Art sauber und billig

Inserenten
fordert Offerten über Drucksachen ein

Radio-Anlagen
Seit 1914 im Radiofach des In- u. Auslandes

Ersatzteile **Radio-Lehmann**
Wittenberg, Schloßstraße 10

MÖBEL
kauft man mit
2 Jahre Kredit
Küchen, Wochenrate 2,— ℳ
Schlafzimmer „ 5,— ℳ
Lieferung frei Haus
Möbelhaus Humboldt
Filiale Wittenberg, Collegienstr. 74

Hausfrauen, kauft nur bei unseren Inserenten

Löwen-Apotheke
W. Fröhling *706
Wittenberg, Collegienstr. 17

Licht- u. Kraftwerke Wittenberg, GmbH.
Wittenberg, Hallesche Str. 32 *705
Installation von:
Elektrische Anlagen
Gas- und Wasseranlagen
Lieferung von:
Gas- und Stromgeräten
Beleuchtungskörpern
Auf Miete mit Eigentumserwerb

Hüte, Mützen
Pelzwaren, Lederbekleidung
*674 kauft man vorteilhaft bei
August Linke
Wittenberg, Collegienstraße 24
Umarbeitungen v. Pelzwaren schnellstens

1 echten Gillette-Rasier-Apparat erhalten Sie umsonst bei Kauf einer Tube Palmolia-Rasier-Creme für 1,40 RM.
Adler-Apotheke, Wittenberg

Familien-Nachr[ichten]

Nachruf

Am Mittwoch, dem 7. November, starb plötzlich der Genosse
Albert Kühne...
im Alter von 56 Jahren. ... eine Lücke in unsere Reihen ... selbe doch trotz seiner ... es galt die Bewegung ... weiter auszubauen ...
Sein Andenken werden wir
Ehren halten
Kommunistische Partei ...
Ortsgruppe ...
Den 10. November 1928

Gewerkschaftliches

bleibt der Kampf des BAV. gegen die höhten Unfallgefahren im Bergbau?

Wir berichteten schon über die am vorigen Mittwoch er- Kohlenstaubexplosion auf Werk Emanuel II von der . Durch den Druck wurden ganze Teile des Daches ab- und die Fenster zertrümmert. Zwei Arbeiter wurden und einer leicht verletzt. Da dieses Unglück nicht ein ver- ist, sondern jeden Tag gerade aus dem Bergbau neue über leichte und schwere Unfälle einlaufen, zum Teil Ausgang, ist es eine wichtige Aufgabe des Berg-arbeiterverbandes, einen ganz systematischen und zähen zu führen gegen diese Folgen der verschärften Ausbeutung ationalisierung.

der Opposition des BAV. auf der „Bubiag" fragen wir, ob Schuldigen an dem Unglück festgestellt und zur Ver- gezogen oder zur Bestrafung gebracht worden sind. Wir behaupten, daß außer der Werksleitung der „Bubiag" auch ierung und die Bergbehörde an dem Unglück schuld sind. behörde dadurch, daß sie der „Bubiag" jede Genehmigung Produktion an Sonntagen erteilt, ohne die Frage zu stel- die notwendigen Reparaturen und Reinigungsarbeiten nen werden.

Gesundheit der Arbeiter, auf die Erhaltung der Er- für ihre Familien nimmt weder die Bergbehörde noch die Rücksicht. Die Luft ist im allgemeinen durch Staub, Zugluft für den gesundesten Menschen unerträglich. Auch Stellen der Regierung sind mitschuldig, da sie als beamte Leute hinstellen, die sich nicht durchsetzen. Oder Beamten gar von der Regierung den Auftrag, sich Großindustrie unter allen Umständen nachgiebig einzu-. Denn ist die Regierung die eigentlich Schuldige an all .

sofort nach der Explosion vorgenommenen Ausbesserungs- und daß die verbogenen Fenster in der Zentralwerkstatt gerichtet wurden, bei fortlaufender Tag- und Nachtschicht, vermuten, daß die Werksleitung außerdem auch Ver-schleierungsmanöver damit beabsichtigte.

verlangen strengste Untersuchung der ganzen Angelegenheit , daß auch die Grubensicherheitskommission sich der Sache . Der BAV. hat aber die unbedingte Pflicht, die in kommenden Behörden usw. aufzumuntern und zu kontrol- daß sie ihre Pflicht tun. Er hat ferner die Pflicht, die zu mobilisieren zu Abwehrmaßnahmen gegen das und die Massenunglücke in den bergbaulichen Be-

---

180 Arbeiter brotlos

Brand der Zuckerfabrik in Camburg wird noch bekannt, Arbeiter brotlos geworden und etwa 1000 Zentner Roh- verbrannt sind. Der Brandschaden wird auf eine halbe Mil- Mark beziffert.

Durch glühende Asche verbrannt

Kraftwerk Plessa, Kreis Liebenwerda, stürzte der Arbeiter beim Ausstoßen von glühender Asche und fiel dabei Kambel erlitt schwere Verletzungen am ganzen Körper, noch lebend gerettet werden.

Mitglieder gegen die reformistische Leitung

, fand in Lützen eine Versammlung des Fabrikarbeiterverbandes der Zahlstelle . Interessant war, zu hören, wie der Kollege Bla- (SPD.) den Bericht von der Gaukonferenz des FAV. in . Besonders hob er das Referat des Bezirkssekretärs hervor, wie der Verband die Wirtschaftspolitik im Inter-arbeitenden Massen führt. Unter anderem behandelte er Schlichtungswesen als einen besonders guten „Erfolg" ariats.

W. Albrecht ergriff in der Diskussion das Wort und längeren Ausführungen fest, daß der ganze Schlichtungs- ein Verrat am Proletariat ist und beweist an Hand von , daß es der Verbandsleitung gar nicht daran liegt, etwas als das elende Schlichtungswesen zu erringen, und daß Verbandsleitung nur die Interessen ihrer Parteileitung, der verfolgt. Der Kollege Blasius (SPD.) erklärte darauf, auch nicht mit dem Schlichtungswesen einverstanden sei, müsse froh sein, diese Errungenschaft zu besitzen, und daß langsam nach und nach erringen müsse. Eine Sozialisierung könne man nicht auf einmal durchführen. (Die zehn Jahre Revolution waren wohl noch keine Zeit, an die Sozialisierung zu denken? D. Ber.)

Weiterer Punkt war die Einführung der Invalidenversiche- Verbandes. Blasius hob besonders hervor, welcher große durch diese Versicherung den Mitgliedern zuteil wird.

T. Knoll zeigte an Hand von Rechenexempeln, wie Versicherung abermals die Mitglieder geschröpft werden, Versicherung eben erst mit dem 65. Lebensjahr in Kraft erst dann, wenn ein Mitglied mindestens 520 Wochen- gezahlt hat. Knoll fordert von der Verbandsleitung, daß Kampf organisiere, die Sozialfürsorge des Reiches auszu- Aufgabe, die wohl die erste Pflicht der Gewerkschaften

, es ist nicht richtig, daß die Gewerkschaften auf Kosten solche Versicherungen einführen, denn dadurch wird die Fürsorge der Sozialrentner usw. abgenommen. aber sämtliche Unternehmer, um ihre Beiträge herabzusetzen.

Kollegen, hinweg mit den Gewerkschaftsversicherungen der sozialen Fürsorge durch das Reich! — Tretet Verband der Fabrikarbeiter und helft der Opposition gegen den reformistischen Schlichtungsschwindel und Unterstützung der Unternehmer, die alle sozialen Lasten massen aufbürden.

Jungarbeiter für Wiederaufnahme der Ausgeschlossenen

Für Jugend- und Lehrlingsschutz — Für Stärkung der Opposition gegen den Reformismus

Zu der letzten öffentlichen Jugendversammlung, die der KJVD. in der Produktiv-Genossenschaft abhielt, waren die Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen sehr zahlreich erschienen. Die Versammlung wies einen wesentlich größeren Besuch auf, als die letzte öffentliche Veranstaltung der freien Gewerkschaften für die hiesige arbeitende Jugend.

Der Referent, Genosse Anton, sprach über das Thema: „Kulturaufgaben der Gewerkschaften". Er ging aus von den allgemeinen Verhältnissen in der kapitalistischen Wirtschaft. Daß in dieser Wirtschaftsordnung der Profit die treibende Kraft sei, die sowohl den Konkurrenzkampf der Unternehmer untereinander, als auch den Kampf der Unternehmer gegen die Arbeiter bestimmt. Während es sich aber bei den Auseinandersetzungen der Unternehmer unter sich um den mehr oder weniger großen Anteil jedes einzelnen unter ihnen an dem Gesamtprofit handelt, betrifft der Kampf der gesamten Unternehmer gegen die Arbeiterschaft jedoch die Steigerung der gesamten Masse des Profites überhaupt. Den Mehrwert, die Masse von Produkten, die die Arbeiterklasse mehr erzeugt, als sie insgesamt in Form von Lohn bekommt für ihren Verbrauch, eignet sich der Besitzer der Produktionsmittel einfach an,

weil er bei diesem Diebstahl den Schutz der Staatsmacht im kapitalistischen Staate genießt.

Unter der Diktatur des Proletariats liegen die Dinge insofern direkt umgekehrt, als dort die Arbeiterklasse die Besitzerin der Staatsmacht ist und diese einsetzt zum Schutze der Arbeiterklasse bei der Ausnutzung der Produktionsmittel im Interesse der werktätigen Massen.

Es ist ganz klar, daß die deutschen Gewerkschaften, als die Massenorganisationen der Lohnarbeiterschaft, den Kampf um die Uebernahme der Produktionsmittel in den Besitz der Arbeiterklasse mit allen Mitteln unterstützen müßten, um die Kulturaufgaben des Proletariats dann wirklich umfassend lösen zu können.

Eine der wichtigsten Kulturaufgaben ist die Erhaltung und Förderung der Gesundheit und der Jugendkraft innerhalb der Arbeiterklasse, weitestgehender Jugend- und Lehrlingsschutz. Wie es eine Selbstverständlichkeit ist, daß durch wesentliche Steigerung der realen Löhne der Arbeiterklasse eine kulturelle Verbesserung zu ermöglichen ist, so ist aber unter allen Umständen die Verkürzung der Arbeitszeit und der Kampf für dieselbe wichtigste Kulturtat.

Da nun die deutschen Gewerkschaften in ihrer Politik immer noch entscheidend bestimmt werden vom Reformismus, so sind hier zurzeit nennenswerte kulturelle Fortschritte für die Arbeiterklasse nicht zu erwarten. Der Reformismus ist doch bekanntlich auf Gedeih und Verderb mit der kapitalistischen Ausbeutung verbunden und diese Ausbeutung verhindert ganz besonders in der Zeit des Imperialismus für die breitesten Massen jeden wirtschaftlichen und damit jeden kulturellen Fortschritt.

Es ist sogar zu verzeichnen, daß kulturelle Möglichkeiten, die die Arbeiterklasse sich vor dem Kriege oder mit den Jahren 1918/19 errungen hatte, gegenwärtig wieder verloren sind. Der Kampf der Arbeiter ist auch auf diesem Gebiet im wesentlichen Verteidigungskampf. Die freien Gewerkschaften unter der reformistischen Führung versagen aber selbst auch in diesem Kampf um die Verteidigung der allerelementarsten Interessen der Arbeitermassen.

So erklären die Sozialdemokraten zum Beispiel, daß sie die Tariftreue für unbedingt notwendig erachten, was sie auch durchführen, selbst, wenn die wirtschaftliche Lage der beteiligten Arbeitergruppen durch Steigerung der Preise usw. sich wesentlich verschlechtert hat. Wie wenig sich die andere Seite der Tarifkontrahenten aus der Tariftreue macht, beweist jetzt wieder, und dabei außerordentlich klar, das Verhalten der Hüttenindustriellen im Ruhrgebiet.

Die Opposition der Jungarbeiter in der Gewerkschaftsjugend darf sich jedoch von dem Streben der Reformisten nicht beeinträchtigen lassen und muß alle Kraft aufbieten, um immer von neuem gegen die Besitzer der Unternehmungen vorzustoßen. Sie müssen gemeinsam mit den älteren Arbeitern auch ihre besonderen Forderungen aufstellen, sechsstündige Arbeitszeit, volle Bezahlung der Schulzeit, vier Wochen Urlaub jährlich unter Gewährung von besonderen Urlaubsgeldern, Verkürzung der Lehrzeit usw.

Auch die Maßregelungen der Genossen der Jugendopposition durch die Verbandsleitungen dürfen nicht abhalten von der notwendigen Kampftätigkeit

Solche Maßregelungen müssen im Gegenteil dazu dienen, die Arbeit unter den Massen der jugendlichen Arbeiter zu verstärken.

Der Referent betonte besonders, daß die Jungarbeiter in der Sowjetunion den deutschen Jugendlichen Arbeitern ein glänzendes Beispiel geben können. Natürlich genießen die Jugendlichen in dem ersten Arbeiterstaat der Welt auch den besonderen Schutz der Staatsmacht und die besondere Hilfe der Sowjetorgane sowie der Regierungspartei, die doch die russische Kommunistische Partei ist.

In der Diskussion erklärten sich die Diskussionsredner voll und ganz mit den Ausführungen des Referenten einverstanden, einer führte noch das Beispiel des Konfliktes der Jugendlichen vor dem Gewerkschaftskongreß in Hamburg an. Auch dort ist bewiesen, daß die Reformisten eine kampfesfrohe Jugend nicht dulden. Alle betonten, daß die Maßregelungen gegen oppositionelle Jugendgenossen in den Gewerkschaften für sie wirklich Anreiz seien zur Verschärfung des Gegenstoßes. Zum Schluß wurde gegen die Ausschlüsse folgende Entschließung einstimmig angenommen:

„Die in der Produktiv-Genossenschaft tagende öffentliche Jugenversammlung erhebt schärfsten Protest gegen das Verfahren zum Ausschluß des Kollegen Ueberschär aus dem Holzarbeiter-Verband. Sie verlangt Rückgängigmachung desselben sowie die Wiederaufnahme aller Oppositionellen, die aus den Gewerkschaften wegen ihrer Stellungnahme ausgeschlossen wurden."

Der Versammlungsleiter konnte zum Schluß feststellen, daß alle einmütig waren in dem Willen, der Opposition in den Gewerkschaften zum Siege zu verhelfen.

Echt sozialdemokratisches Demagogenstück!

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Im Bilde wie im Worte sehr „radikal". — In der Tat, also politisch-organisatorisch, glänzende Stützen der Regierung in Freundschaft mit der Deutschen Volkspartei.

Wer hat denn die Polizei vor die Hüttentore gestellt? Wessen Parteigenossen sind die Severing, Grzesinski und der Regierungspräsident Bergemann? — Das fragen wir die Redakteure der „L. V."

Betriebsmord

Tödlicher elektrischer Schlag

Beim Einschalten einer nicht vorschriftsmäßig montierten Lampe wurde in Königshofen, Kreis Stadtroda, der 14jährige Lehrling Huth vom elektrischen Strom getötet.

Ist das gewerkschaftliche Solidarität?

A.-K. Am vorigen Freitag wurden zwei Arbeiter, die bei der Firma Baier in der Stadt Bitterfeld beschäftigt waren, nach der Säurefabrik geschickt, da ihre Arbeit in der Stadt beendet war. Als sie in die Säurefabrik kamen, erklärten zwei dort beschäftigte Kollegen, daß sie sich eher erwerbslos machen ließen, als mit den angekommenen Kollegen zusammen zu arbeiten. Es ist noch zu bemerken, daß alle Kollegen natürlich bei dem gleichen Meister in Beschäftigung waren und Mitglieder des Dachdeckerverbandes sind. Besonders bedauerlich ist das Verhalten der ersteren, da sie doch ledig und die beiden hinzugekommenen Arbeiter Familienväter von drei bzw. vier Kindern sind. Anstatt kollegial die vorhandene Arbeit zu Ende zu führen und abzuwarten, was dann später kommt, bestand bei den beiden ersteren die Absicht, die Angekommenen zu verdrängen. Nach Erkundigungen, die wir eingezogen haben, wollten sie besonders deshalb nicht mit den anderen zusammenarbeiten, weil sie deren Kritik fürchteten hinsichtlich der Sonntagsschichten, die sie bis dahin gemacht hatten, und die sie wohl auch beabsichtigten weiter zu machen.

Dies wird wohl der Hauptpunkt der Differenz gewesen sein. Für sie als gewerkschaftlich organisierte Arbeiter wäre es aber doch eine Selbstverständlichkeit gewesen, ihre Unzufriedenheit mit den bezahlten Löhnen umzuwerten in Kampfkraft zur Auslösung einer Lohnbewegung, oder doch mindestens bei den nächsten Lohnverhandlungen eine solche Lohnerhöhung zu erkämpfen. Solche Zustände sind aber die Folgen der reformistischen Gewerkschaftspolitik, durch welche die Klassensolidarität zersetzt wird, während die rein persönlichen Interessen einzelner gegen die anderen gezüchtet werden. Hiergegen sollte sich die Gesamtheit der Mitgliedschaften wehren.

Auch den hartnäckigsten Schmutz können Sie selbst entfernen

Wenn sich in Wäsche- oder Kleidungsstücken Schmutzflecke zeigten, bei denen die gewöhnlichen Waschmittel versagten, so blieb Ihnen bisher nur übrig, diese Stücke ausser dem Hause reinigen zu lassen. Die Benzit-Seife ermöglicht Ihnen, auch den hartnäckigsten Schmutz zu Hause selbst zu entfernen. Waschen Sie darum Ihre gesamte Wäsche mit Benzit-Seife; sie reinigt gründlicher und schont selbst das zarteste Gewebe.

Lieferwerk: Stephan & Co., Halle a. d. S.

Benzit-Seife
D.R.P.

BENZIT-AKTIENGESELLSCHAFT, BERLIN NW7, UNTER DEN LINDEN 64

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281110-18/fragment/page=0013

Leben · Wissen · Kunst

Nr. 266 — Sonnabend, 10. November 1928

Wie lange noch?

Deine Kinder schreien nach Brot, Prolet?
Habe Geduld, habe Geduld!
Schon wird der Sozialismus angedreht
Von unseren vier am Ministerpult.
Wissell der schlichtet jetzt wie noch nie . . .
Schön ist die Wirtschaftsdemokratie —
Hungern wir auch, steht die Zukunft doch offen,
Drum, lasset uns hoffen!

Du fronst Tag für Tag um Hungerlohn, Mann?
Sprich nicht von Streik! Halt hübsch den Mund!
Sieh Dir unsern Vorkämpfer Hilferding an,
Der macht die Reichsfinanzen gesund.
Pro Woche fünf Pfenn'ge an Steuern erspart,
Was heißt da Verteurung der Eisenbahnfahrt?!
Wer läuft, der wird davon nicht betroffen . . .
Drum, lasset uns hoffen!

Du fluchst dem Rüstungswahn, Kamerad?
Nur nicht den Bogen überspannt!
Gepanzert muß sein unser Zukunftspfad,
Das hat Hermann Müller in Genf erkannt.
Und auch Severing weiß, daß unsere Kraft
Strömt aus Bardengesang und Turnerschaft.
Im Wehretat stehn noch Millionen offen . . .
Drum, lasset uns hoffen.

Proletarier, Kamerad, Arbeitsmann:
Macht Schluß damit! Greift in die Achsen!
Die rote Fahne weht über uns . . . Brüder heran!
Ueberall unsere Fronten wachsen.
In uns jubelt das heiße Herz: Klassenkampf!
Uns gehört Eisen, Oel, Kohle, Motor und Dampf . . .
Uns macht man nicht mehr mit Phrasen besoffen!
Die Faust ist unser Hoffen!!

Kasimir Sublimer.

Revolution und Kriegsende in der Ferne

Von Schulz

In dem englischen Kriegslazarett **Dartford** bei London hatten wir im Herbst 1918 eine kleine „Gruppe" der revolutionären Jugendorganisation Hamburgs aufgemacht: außer mir lief dort noch der Genosse Chr. mit einem Bein und ein anderer Genosse mit einer zerfetzten Schulter einher. Wir drei nahmen in unserem kleinen Klub noch einen jungen Seminaristen als „Sympathisierenden" auf. Vier Mann hoch saßen wir Tag für Tag über „Daily Mail" und „Daily News" zusammen, studierten die Nachrichten aus Deutschland, machten unsere Verse darauf und gaben sie „objektiv" weiter, wie es sich für Spartakisten gehörte, und wenn sie noch so isoliert und abgehängt waren: denn aus Deutschland erhielten wir keine direkten Nachrichten.

Im September und Oktober 1918 hatten die letzten verzweifelten Kämpfe an der Westfront Hekatomben von Opfern gefordert. Tag für Tag brachten die Lazarettzüge notdürftig verbunden, seit Tagen in den ersten Verbänden liegend, ohne Arme, ohne Beine, durch Schüsse ins Mark gelähmt, kamen sie an und berichteten — wenn sie's noch konnten — über die Lage in Deutschland, über den irrsinnigen Totentanz in den Drahtverhauen. Die Stimmung wurde immer unerträglicher. Stier und stumpf lagen tausend neue Opfer in den penetrant stinkenden Sälen. — Wir vier hatten viel zu tun. Von Saal zu Saal eilten wir mit unseren Nachrichten, gaben sie weiter und versuchten wenigstens einige aus ihrer [Apa]thie und Ergebenheit zu reißen.

Die Nachrichten über die Ereignisse in Deutschland erleichterten uns sehr bald die Arbeit. Unsere Zuversicht auf einen baldigen Zusammenbruch und damit auf eine vorläufige Einstellung des Menschenschlachthaus-Betriebes stieg, als wir von der Freilassung Liebknechts und seinem, in den englischen Blättern ziemlich ausführlich beschriebenen Empfang in Berlin hörten. Dann kam's Schlag auf Schlag: Waffenstillstandsangebot, Kiel, Hamburg, München, Berlin! 9. November!

Da saßen wir nun, ballten die Fäuste, knirschten darüber, bei den „Tommies" festgehalten zu sein — und wären doch so gerne dabei gewesen! Dann kam der 10. November!

Im ganzen Hospital ist alles in fieberhafter Aufregung, bei manchem wird es bei seinem Zustand sogar lebensgefährlich. — Die Schwestern haben mehr als gewöhnlich zu tun. Man debattiert, projektiert, sieht sich schon in 14 Tagen zu Hause und die wildesten Phantasien blühen. Ob morgen der Waffenstillstand unterzeichnet wird? — Die Nacht ist sehr unruhig. Den Fieberkranken hat die Neuigkeit nicht gut getan. Und so kommt der 11. November! „Fix! Fix!" Einer treibt den anderen an — der Saal soll um 11 Uhr sauber sein, wenn — der Krieg zu Ende ist! Von 10 Uhr an wird es immer ruhiger, die Stimmung wird drückend, es ist, als wenn der Unglauben alle erfaßt hätte, es ist zu schön, um wahr zu sein! Schlag 11 Uhr: ein Höllenkonzert von Sirenen, Dampfpfeifen Trommeln, Schießen, Schreien, Jauchzen, Singen dringen durch die weitgeöffneten Fenster, und alles lacht mit Tränen in den Augen. Die Hände werden geschüttelt, die Schwester verteilt Küsse; und Jubel, Jubel: der Krieg ist aus! Der Krieg ist aus! — Aus den Fenstern der kleinen Häuser, die im Tal liegen, flattern Taschentücher und ein Aufgebot der englischen Wachmannschaft muß kommandiert werden, um eine anstürmende Menge von Amerikanern, die in einem Nebenlazarett liegen, davon abzuhalten, die Planken, die die Hospitäler trennen, niederzureißen. „Comrades, your Kaiser Bill has gone! Be glad, boys! Be lucky!" Sie sind wie wild; diese Sportsleute in Uniform können nicht begreifen, daß wir noch als Gefangene gelten.

Das heißt: auch bei uns sind die meisten nach dem ersten Rausch überrascht, daß immer noch Wachtposten aufgestellt sind, daß immer noch Bajonette blitzen und daß kein Mensch aus dem Lager hinausdarf. Glücklicherweise habe ich solchen Utopien nicht nachgejagt, und ich halte es für besser, schon vorzuarbeiten, um die Bekanntgabe der Waffenstillstandsbedingungen nicht zu einem allzu furchtbaren Schlag werden zu lassen. Doch er ist noch groß genug, als er am nächsten Tag geführt wird Das Interesse ist nur, aber auch nur konzentriert auf die Bestimmungen über den Gefangenenaustausch. Die Freude des 11. November bekommt ihr Gegenstück in der Wut des 12. November! „Die alliierten Gefangenen werden sofort von Deutschland ausgeliefert — über die deutschen Gefangenen wird erst bei Abschluß des Friedensvertrages verfügt." — Es wird also nichts mit der Weihnachtsfeier in Deutschland. Ich war darauf vorbereitet, obwohl ich begreiflicherweise auch voller Enttäuschung bin. — Chr. aber hat den Preis für die sofortige Heimkehr bezahlt: sein Bein . . . Er ist der erste, der von unserem Quartett nach Deutschland abfährt.

Uns anderen blühte noch ein weiteres Jahr . . .

Armeepistole Modell: Spartakus / Von P. Keß

Fröhliche Erinnerungen aus ernster Zeit

Den ganzen Krieg über suchte ich zu ergründen, warum wir „Helden vom Torpedoboot" zum Kriegführen die „Armeepistole 04" brauchten.

Daß ein Torpedoboot Torpedos benötigte, war leicht einzusehen. Auch die Verwendungsmöglichkeit unserer beiden 8,8-Zentimeter-Geschütze bezweifelte ich nicht. Selbst die vier MG. ließ ich — wenn schon, denn schon — mit ein wenig Wohlwollen als seekriegstaugliche Mordmaschinen gelten. Rätselhaft blieb mir aber die Absicht der hohen Admiralität in bezug auf die Verwendungsmöglichkeit der Pistole in einer Seeschlacht. Dieses Problem quälte mich, wie bereits erwähnt, unablässig, und freimütig bekenne ich es heute: nie wäre ich diesem „G. G. G." (ganz geheimes Geheimnis) auf die Sprünge gekommen, wenn mich nicht — Spartakus mit der Nase darauf gestoßen hätte.

*

„Seit sechs Wochen mehren sich die Fälle, daß auf „S. M. Schiffe", die zwecks Reparation, Werft Wilhelmshaven aufsuchen, Schriften und Flugblätter aufrührerischen Inhalts gefunden werden.

Den Schiffkommandos werden hiermit strengste Maßregeln zur Hintertreibung dieser disziplinuntergrabenden Tätigkeit vaterlandsloser Kreise anbefohlen . . ."

Das war der geheime Tagesbefehl, den unser Kommandant dem Steuermann „Bramarbas", zu lesen gegeben hatte, und da der zu seinem tiefsten Kummer immer noch kein EK. besaß, baute er seine ganzen Hoffnungen auf diesen Befehl. Von Stund an [...] anderes, wenn wir mit unserem Boot in der Werft [...] „vaterlandslose Kreise" suchen. Da aber seine In[...] seinem Ehrgeiz nicht Marschordnung hielt, ist er nie [...] eingeraten. Das Bild von der Katze, die mit einer Sch[...] Hals auf Mäusejagd ging, fand in unserem „Bramarbas" [...] liches, menschliches Gegenstück.

*

Im Gewehrmagazin der Werft arbeitete ein [...] Männchen als Hilfsdienstpflichtiger, um den das unbew[...] rücht raunte, er stände irgendwie mit dem „Internati[...] Bremer Richtung" in Verbindung. Auch Bramarbas [...] Floh in die gespitzten Ohren, und er beschloß sofort, ihn [...]

Zu diesem Zweck befahl er seinen Matrosen, die [...] Ueberholung in das Gewehrmagazin zu schaffen. Bei [...] legenheit wollte er den Buckligen unauffällig beobachten.

Fast vierzehn Tage ließ er die Pistolen dort lagern. [...] dieser Zeit war er mehr im Magazin als an Bord. [...] er nichts Verdächtiges entdecken können und weil auch der [...] sich stets so offen und harmlos gab, überzeugte er sich [...] eine falsche Spur geraten zu sein.

„Holt man die Lausedinger wieder an Bord!" komman[...] eines Morgens wütend, und als die „Lausedinger" [...] waren, tat er das, was alle Vorgesetzten in solchen Fälle[n] pflegten, nämlich ihre Wut an uns wehrlosen Kulis au[s]. Ordnete „Exerzieren, umgeschnallt mit Pistole" an.

Vielversprechend schrillte di[e ...]mannsmaatenpfeife den [...] unsere muffigen Wohndecks.

Fünf Minuten später stan[den ...] Matrosenwachen befehlsgem[äß auf] dem Pier angetreten. [...] kommandierte selbst. „Still'[gestanden!] Rührt Euch! — Still'standen! [...] Euch! Wollt Ihr krumme[...] wohl die Knochen zusammen[...] Still'standen! — Na wartet, [...] Euch schon die Eier zum Ko[...] gen! — Hinlegen! — Auf[stehen!] Hinlegen — Aufstehen!" — [...] ähnlich kühlte Steuermann [...] seine Wut.

Plötzlich befahl er: „Pi[stole] zum Schuß!" — Vierundzwa[nzig] exakt arbeitenden Automa[ten ...] disziplinierte Hände zucken [...] 2 — 3 Griffen zur Pistolen[tasche ...] die Pistole 1 — 2 — 3 heraus[...]

Flattern vierundzwanzig [...] weiße, gefaltete Schreibma[...] entkommene [...] dem [...] den Pistolentaschen, und [...] dieser lose Geselle, beginnt [...] lustiges Spiel mit ihnen [...] Eins aber läßt sich scheinhei[lig ...] zu Füßen des Steuermann[s ...] Dem schwand langsam [...] und klaubt zögernd das [...]

Entsetzlich! Ein Spartakus-[...]

„Alle Mann die Zettel [...] Los! — Sonst holt Euch der [...]

Zu spät! Werftarbeiter [...] Vorfall beobachtet hatten, [...] griffsflinker gewesen und [...] Blättern bereits auf und [...]

Drei Spartakus-Brief[e ...] lich bekommen. Das EK. [...] die Armeepistole 04 hieß seit [...] gen: „**Pistole Modell: Spartakus**."

*

Das listig-lustige Männ[chen aus] dem Gewehrmagazin der [Wilhelms]havener Werft war der [...] storbene, vielen norddeutsche[n ...] wohlbekannt gewesene [...] **Paulchen Köhler.**

Der sozialistische Aufbau in Sowjet-Rußland — und wie ihn die reformistische Lügenpresse darstellt

Die Tore sind zu

Ein alter Kruppianer ist darüber fassungslos. „Das . . . das," sagt er, „hat Krupp noch keinmal gemacht, solange ich bei der Firma arbeite. Was soll das nur geben?"

„Hunger," antwortete ihm ein jüngerer Kruppianer verbissen, „wenn alle so jammern!

„Stimmt es?" fragt der Alte, ihm ist deutlich die Angst anzumerken, „daß sie die alten Arbeiter über 50 auf der Straße liegen lassen wollen?"

Der Jüngere zuckt die Schultern. Tatsächlich geht das Gerücht durch die Stadt, daß Krupp die Gelegenheit benutzen will, die alten Leute draußen zu lassen. Generalsäuberung. Das Gerücht datiert aber nicht erst seit der Aussperrung. Es war vorher schon da. Was wahr daran ist, wird die Zukunft zeigen; der Frechheit der Montangewaltigen ist alles zuzutrauen. Bei der Aussperrung haben sie sich über alle gesetzlichen und Schutzbestimmungen kalten Blutes hinweggesetzt. Wer besitzt die Gewalt in der Republik? Krupp hat Schwerkriegsbeschädigte, die Verträge über fünfmonatliche Kündigungen in den Taschen hatten, ohne weiteres auf die Straße geschmissen. Sie bekamen am Tage vor der Aussperrung von den Meistern Zettel in die Hände gedrückt. Auf den Zetteln stand der lakonische Ausdruck: „Sie sind fristlos entlassen!" Fertig. Die Kriegsbeschädigten können am Arbeitsgericht klagen. Das können sie, aber es nützt ihnen nichts. Sie liegen so gut wie die anderen auf der Straße. Die Willkür der Krupps, Klöckner, Thyssen kennt im Augenblick keine Grenzen. Die Aussperrung ist deutlich genug.

Aber so eindeutig die Aussperrung auch ist, zu Beginn faßte sie ein Teil der Kruppschen Arbeiter sehr leicht, ja lächerlich auf. In einer Werkstatt zogen sie, bevor sie sie verließen, mit Gesang in feierlicher Prozession zwischen den Drehbänken einher. Sie sangen nicht die Internationale oder ein anderes Kampflied der Arbeiter, sie sangen: „Muß i denn, muß i denn zum Städtele hinaus!" Das kann Galgenhumor gewesen sein. Vielleicht. Aber es [...] ersten Tage der Aussperrung tatsächlich die Auffassung [...] Kruppianern, und teilweise besteht sie noch, daß es [...] wieder in die Betriebe zurückginge. Die „Wohlfahrts[...] ihre Hirne so benebelt, trotzdem seit jeher schon ihre [...] dammt wässrig gewesen ist. Zu erinnern ist nur an die [...] hungernden und um ihre ihnen zustehenden Unter[stützungen ...] zessierenden Kruppschen Werkspensionäre und an die [...] Wohnkolonie Schederhof oder an die Wohnscheunen [...] und Rauch der Fabrik in der Kolonie Westend.

Heute ist die Stimmung unter den Arbeitern [...] ersten Tage. Auch den „richtigen" Kruppianern wird [...] klar, was gespielt wird. Es ist das erstemal, daß Krupp [...] und den richtigen Kruppianern fällt es schwer, daran [...] daß Krupp nicht besser ist als jeder andere Kapitalist. [...] Ideologie so ein richtiger Kruppianer beherrscht wird, [...] kleine Geschichte zeigen, die mir ein ausgesperrter [Ar]beiter erzählte.

Der Arbeiter arbeitete auf einem Fallwerk. Es [...] Schicht vor der Aussperrung. Nachtschicht. Die Arbeiter [...] sich in der Pause — für die Fallwerksarbeiter bestand [...] stundenschicht — aufs Ohr gelegt. Bis ein Uhr dauert [...] Um 5 Minuten nach eins sind sie noch in der Bude. [...] ihr Vorarbeiter angesaust — der auch die Papiere [...] in der Tasche hat — er ist der „richtige" Kruppianer [...] „Ja, was fällt Euch denn ein? Wißt Ihr, wie spät [...] Minuten nach eins!" „Ja," sagt ein Arbeiter, „[...] richtig so." — „Was, richtig so?" fragt der richtige [...] „Wir müssen uns doch so langsam an die ruhige [...] wir werden morgen doch ausgesperrt, sagt der Arbeiter. [...] Krupp am letzten Tage noch die Tasche vollschaffen? [...] auch die Flebbe." Da ging der richtige Kruppianer [...] führer hin, der sein Freund war und klagte: „Die [...] aber auch gar nicht mehr."

Und wie der alte Kruppianer vor dem geschlossenen [Tor] stand, fügte er hinzu: „Was soll das nur geben?"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281110-18/fragment/page=0014

Die Beschlüsse der Reichsparteiarbeiterkonferenz

Die Reichsparteiarbeiterkonferenz, die am Sonnabend und Sonntag im Plenarsaal des Preußischen Landtages tagte, um zum VI. Weltkongreß Stellung zu nehmen, faßte eine Reihe bedeutsamer Beschlüsse, die sowohl für die politische Linie unserer Partei, als auch zur innerparteilichen Lage von entscheidender Bedeutung sind. Die Abstimmungen über die vom ZK. vorgelegten Resolutionen und Anträge gaben ein anschauliches Bild über die Verteilung des Kräfteverhältnisses der Parteimehrheit zu der in der Partei entstandenen Opposition der Gruppen der Versöhnler und der rechten Liquidatoren. Die Abstimmungen zeigten, daß die erdrückende Mehrheit der Parteimitgliedschaften und der Parteifunktionäre geschlossen und entschieden auf dem Boden der Politik der Komintern und der KPD. stehen und vorbehaltlos mit größter Aktivität die Beschlüsse des VI. Weltkongresses in die Tat umsetzen.

Die wichtigste Entscheidung fiel bei der Abstimmung über die Resolution zu den Beschlüssen des VI. Weltkongresses. Die vom Zentralkomitee vorgelegte Resolution wurde mit 221 gegen 4 Stimmen, ohne Stimmenthaltung angenommen. Gegen die Resolution stimmten die Genossen der ausgesprochenen Liquidatorengruppe: Paul Böttcher, Leipzig, Hans Tittel und Lehmann, Thüringen und Kroitisch, Breslau.

Die Gruppe der Versöhnler, unter Führung der Genossen Ewert, Gerhardt, Eberlein, Kurt, Schumann-Leipzig, Schröder-Halle, Fugger-Stuttgart, Breuer-Düsseldorf, Karl Becker u. a., von denen die ZK.-Mitglieder bei der Abstimmung im Zentralkomitee gegen dieselbe Resolution gestimmt hatten, stimmten auf der Reichsparteiarbeiterkonferenz unter Abgabe einer Erklärung für die Resolution. Die Vorbehalte, die die Gruppe der Versöhnler in der abgegebenen Erklärung der Resolution gegenüber unternimmt, zeigt, daß diese Gruppe ihre Methode der Doppelzüngigkeit und der politischen Unehrlichkeit fortsetzt. Denn die Vorbehalte, die wir noch besonders besprechen werden, bedeuten die Aufhebung der Zustimmung dieser Genossen in den entscheidenden Punkten, nämlich bei der Konkretisierung der Beschlüsse des VI. Weltkongresses für die Lage in Deutschland und für die deutschen Parteiverhältnisse und damit die Ablehnung der Durchführung wichtigster Beschlüsse des Weltkongresses in der deutschen Partei. Die von den Versöhnlern abgegebene Erklärung wurde von neunzehn Genossen unterzeichnet, so daß das Abstimmungsverhältnis folgendes ist: bedingungslos für die Beschlüsse des VI. Weltkongresses stimmten 202 Genossen (Parteimehrheit), mit Vorbehalt stimmten 19 Genossen (Versöhnler) und dagegen stimmten 4 Genossen (Liquidatoren).

Die Resolutionen zum Programm der KJ., zur drohenden Kriegsgefahr, zur Lage in der USSR. und in der KPSU. und zur Frage der Gewerkschaftstaktik und zu den Wirtschaftskämpfen fanden einstimmige Annahme. Bei Besprechung der Gewerkschaftstaktik und der Wirtschaftskämpfe standen in sehr breitem Rahmen der Werftarbeiterstreik, vor allem aber die große Aussperrung der Hüttenarbeiter durch die Trustgewaltigen an der Ruhr im Mittelpunkt der Erörterung. Die revolutionäre Stellungnahme der Partei kam hierbei in spontanen Solidaritätskundgebungen mit den ausgesperrten Hüttenarbeitern zum Ausdruck. In dieser Aussperrung [illegible], daß die Führung der Partei des revolutionären Proletariats alle Mittel und Wege erwägt, um durch die Unterstützung des Gesamtproletariats Deutschlands den Hüttenarbeitern zum Siege zu verhelfen, aus der Ueberzeugung heraus, daß die Niederlage der Hüttenarbeiter die Niederlage des Gesamtproletariats Deutschlands bedeuten würde, daß ihr Sieg der Sieg der deutschen Arbeiterklasse ist!

Bei der Abstimmung über den Antrag zum Falle Brandler zeigte sich, wie hier wiederum der Block der Versöhnler und der Liquidatoren in Erscheinung trat. Dieser Antrag wurde mit 202 gegen 19 bei zwei Stimmenthaltungen angenommen. Die Abstimmung in diesem Falle zeigt klar, daß dort, wo es sich darum handelt, nicht nur formelle politische Bekenntnisse abzulegen, sondern auch demgemäß konsequent zu entscheiden, die Versöhnler und die Liquidatoren absolut eine einheitliche Gruppe bilden. Bei dieser Gelegenheit versuchte der Genosse Ewert durch einen inhaltslosen Gegenantrag ein Manöver durchzuführen, um sich gewissermaßen von den Liquidatoren „abzugrenzen". Die Abstimmung über den Antrag des Zentralkomitees machte dieses Manöver gegenstandslos.

Die Abstimmungsverhältnisse auf der Reichs-Parteiarbeiterkonferenz zeigten, daß die erdrückende Mehrheit der Partei geschlossen und entschieden sowohl gegen das Liquidatorentum, wie auch gegen das Versöhnlertum steht und bereit ist, das Liquidatorentum in der Partei zu erledigen und das Versöhnlertum und alle versöhnlerischen Strömungen gegenüber dem Liquidatorentum zu überwinden. Die Reichsparteiarbeiterkonferenz zeigte genau so, wie die Abstimmungen in den wichtigsten Bezirksorganisationen und den größten Industriezentren, daß die oppositionellen Strömungen innerhalb der Partei in einer hoffnungslosen Minderheit sind, die das fest Gefüge der Partei und die bolschewistische Sicherheit und Zuverlässigkeit in der Parteimitgliedschaft in keiner Weise erschüttern kann.

Resolution

über den VI. Weltkongreß der Komintern

I.

Die Arbeit des VI. Weltkongresses der KJ. führte zu folgenden Hauptergebnissen:

Das Programm der Kommunistischen Internationale

wurde endgültig ausgearbeitet und angenommen. Auf Grund einer konkreten Einschätzung der gegenwärtigen internationalen Lage wurde die politische Generallinie der Komintern und ihr Kampf gegen alle opportunistischen Abweichungen festgelegt. Die revolutionären Aufgaben der Kommunisten im Kampf gegen die imperialistische Kriegsgefahr wurden klar herausgearbeitet. Diese Strategie und Taktik der Kommunisten in den revolutionären Bewegungen der Kolonien, besonders in China und Indien, wurden auf Grund der neu errungenen Kampferfahrungen näher bestimmt. Nach sorgfältiger Prüfung der Lage in der Sowjetunion und in der KPSU. wurde die Politik des ZK. der KPSU., der Kurs des 15. Parteitages auf Industrialisierung des Landes und die sozialistische Umbildung der Landwirtschaft, der Kurs des verschärften Angriffs auf alle kapitalistischen Elemente als der Leninsche Weg zum Aufbau des Sozialismus vollkommen gebilligt. Der Kongreß zog die Bilanz aus der völligen Niederlage des Trotzkismus, dessen kleinbürgerlich-menschewistische Gruppierungen sowohl in der Sowjetunion wie in der Internationale politisch und organisatorisch zerschlagen wurden. Alle grundlegenden Beschlüsse des Kongresses wurden von den anwesenden Vertretern aus 58 kommunistischen Parteien der ganzen Welt einstimmig angenommen. Diese Tatsache zeigt die Einmütigkeit und Festigkeit der Komintern, die im Kampf gegen alle unbolschewistischen Strömungen gewachsen und gereift ist.

II.

Der VI. Weltkongreß hat zum erstenmal in der Geschichte aller unterdrückten Klassen und Völker ein einheitliches Programm für die revolutionäre Bewegung der ganzen Welt aufgestellt. Das Programm der Komintern vereinigt mit Hilfe der dialektisch-materialistischen Methode auf dem Boden des Marxismus und Leninismus die theoretischen [illegible] Prinzipien aller kommunistischen Parteien. Dieses Programm ver[illegible] Oktober 1917 begonnenen internationalen proletarischen Revolution, die Kampferfahrungen des Weltproletariats und der unterdrückten Kolonialvölker. Gestützt auf die Analyse des kapitalistischen Weltsystems und seiner letzten imperialistischen Epoche begründet das Programm die allgemeine Krise des Kapitalismus und die Unvermeidlichkeit seines Unterganges. Es zeigt den Weg zum Sturz der Bourgeoisie und zum Sieg der proletarischen Revolution, zum Aufbau des Sozialismus. Das Programm der Komintern stellt dem Weltimperialismus den Weltkommunismus entgegen, der die Aufrichtung der proletarischen Weltdiktatur, die Schaffung der Union sozialistischer Sowjetrepubliken der Welt auf sein Banner geschrieben hat. Auf Grund der Beurteilung unserer Epoche als Zeitalter der proletarischen Revolution, auf Grund der Einschätzung der Sowjetunion als Staat der proletarischen Diktatur, auf Grund der Möglichkeit des sozialistischen Entwicklungsweges für die Kolonien unter Ueberspringung der kapitalistischen Entwicklungsphase arbeitet das Programm die strategischen und taktischen Hauptaufgaben für alle kommunistischen Parteien heraus. Das Programm der Komintern ist ein Kampfprogramm gegen den internationalen Reformismus und gegen alle Abweichungen von der proletarischen Klassenlinie.

III.

In den Thesen zur

politischen Lage und den Aufgaben der Komintern

analysiert der Kongreß die heutige Entwicklungsstufe der kapitalistischen Stabilisierung. Das Kennzeichen der gegenwärtigen Periode ist die Verschärfung aller inneren und äußeren Widersprüche des kapitalistischen Weltsystems. Die Situation steht im Zeichen der akuten Kriegsgefahr und der heranreifenden revolutionären Massenkämpfe des Proletariats. Während der Kapitalismus in dieser Periode das Vorkriegsniveau überschreitet (gesteigerte Technik, kapitalistische Rationalisierung, Entwicklung gewaltiger Trusts, Tendenzen zum Staatskapitalismus), vollzieht sich in der Sowjetunion die sozialistische Rekonstruktion der gesamten Wirtschaft, die bereits zu mächtigen Erfolgen des sozialistischen Aufbaus geführt hat. Zugleich mit dem Aufstieg der Sowjetunion wachsen alle revolutionären Weltkräfte (koloniale Revolutionen, Linksschwenkung, Wirtschaftskämpfe und Massenbewegungen des internationalen Proletariats). Die Zuspitzung aller Widersprüche des Imperialismus zur akuten Kriegsgefahr ist das beherrschende Merkmal dieser Periode (Konflikt zwischen Wachstum der Produktivkräfte und Verengerung der Märkte, Unvermeidlichkeiten dieser neuen Phase von imperialistischen Kriegen gegen die Sowjetunion, Kriegen zwischen den Imperialisten, nationale Befreiungskriege, reaktionäre Interventionsfeldzüge und gigantische Klassenkämpfe). **Die teilweise und zeitweilige Stabilisierung des Kapitalismus wird nicht fester, wie die Opportunisten in unseren Reihen behaupten, sondern sie wird fauler und schwankender.** Die Verschärfung ihrer [illegible] Widersprüche erzeugt den Krieg. Beide Prozesse sind untrennbar miteinander verflochten.

IV.

Alle Merkmale der internationale Lage finden in der

neuesten Entwicklung Deutschlands

einen deutlichen Ausdruck. Deutschland ist ein Musterbeispiel für die Teilerfolge der kapitalistischen Stabilisierung, aber auch für ihre unlösbaren Schwierigkeiten und für ihre ständige Krise. Deutschland, das — zum großen Teil durch die amerikanischen Kredite — sein Entwicklungsniveau rasch gehoben hat, findet keine ausreichenden Exportmärkte und stößt an die Schranken des verarmten Inlandmarktes. Die gesteigerte Aktivität Deutschlands auf dem Weltmarkt und in der Weltpolitik ist ein Hauptfaktor für die Umgruppierung der Mächte und die Störung des Gleichgewichtes zwischen den imperialistischen Staaten. Die Wiederherstellung der englisch-französischen Entente beschränkt die Bewegungsfreiheit des deutschen Imperialismus und zwingt ihn zur verstärkten Westorientierung. Die deutsche Bourgeoisie beschreitet wirtschaftlich und politisch endgültig den Weg der Sowjetfeindschaft (Genfer Verhandlungen, Russenkomitee der deutschen Industrie gegen das Außenhandelsmonopol der USSR., Beitritt der Großbanken zur englisch-französischen Gläubigerversammlung, Sabotage der deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen, Bestrebungen zur Kreditsperre). Die deutsche Innenpolitik wird immer stärker vom Gesichtspunkt der Kriegsrüstungen beeinflußt. Der bürgerlich-republikanische Statsapparat verwächst eng mit den wirtschaftlichen Organisationen des Monopolkapitals und den reformistischen Spitzen der Sozialdemokratie und der Gewerkschaften. Die Sozialdemokratie ist als führende Partei der Koalitionsregierung ein bewußtes Element der Kriegspolitik und der staatskapitalistischen Entwicklung. Die kapitalistische Rationalisierung treibt die Ausbeutung der Arbeiterklasse auf die Spitze, verschlechtert unaufhörlich ihre Lebensbedingungen und zwingt sie — angesichts des beginnenden Rückganges der allgemeinen Konjunktur — zur Aufnahme des Kampfes um die brennenden Tagesforderungen.

V.

Das Problem der akuten Kriegsgefahr

tritt in Deutschland klarer als jemals zuvor seit 1918 in den Vordergrund. Der Bau des Panzerkreuzers ist ein lautes Signal für die Entfaltung des neuen deutschen Militarismus, der die Versailler Entwaffnungsklauseln mit Hilfe seiner hochentwickelten Technik und seiner leistungsfähigen Großindustrie durchbricht. Mit aktivster Unterstützung der Sozialdemokratie führt das deutsche Finanzkapital einen genau ausgearbeiteten, riesenhaften Aufrüstungsplan durch, der ganz Deutschland in ein Kriegsarsenal und jede größere Fabrik in eine Heereswerkstätte verwandeln soll. (Seecktsches Programm: Reichswehr als Kaderheer, faschistische Verbände und Reichsbanner als Auffüllformationen, Teilfabrikation aller Waffentypen für ein Millionenheer, Vorbereitung der gesamten Industrie zum Uebergang vom Friedens- auf Kriegsfuß, engste Zusammenarbeit zwischen Regierung, Reichswehr und Unternehmern, Staatssubventionen und Staatskontrolle über alle Industriezweige zum Zweck ihrer kriegswirtschaftlichen Mobilisierung.) Die rechten und insbesondere die „linken" Sozialdemokraten sind die gefährlichsten Förderer der bürgerlichen Kriegspolitik, die sie durch ihre Friedensphrasen, ihre Sowjethetze und durch ihren Verleumdungsfeldzug gegen die Kommunisten am wirksamsten vor den Massen verschleiern. Die KPD. hat durch ihren Kampf gegen den Panzerkreuzerbau den richtigen Weg zur Aufrüttelung der Massen gegen den drohenden Krieg und zur Entlarvung des Sozialpatriotismus beschritten. Sie muß diesen Kampf entschiedener, grundsätzlicher, schlagkräftiger, volkstümlicher als bisher weiterführen. Die Unterschätzung der Kriegsgefahr ist die Hauptgefahr für das Proletariat und die Kommunistische Partei. Keine Kraft, keine einzige Partei außer der KPD. und den von ihr geleiteten Organisationen vermag den Widerstand der Massen gegen den Krieg zu mobilisieren, die Sowjetunion zu verteidigen und die Umwandlung des Krieges in den Bürgerkrieg vorzubereiten.

Volle Solidarität mit dem ZK. der russischen Bruderpartei

Die Reichskonferenz stimmte folgender Resolution zu:

Die Parteikonferenz der KPD., an der die Vertreter aller Organisationen der Partei teilnahmen, spricht dem Zentralkomitee der KPdSU. mit ihren richtigen revolutionären Beschlüssen ihre volle Solidarität aus. Sie begrüßt den entschlossenen bolschewistischen Kampf, den das Zentralkomitee der KPdSU. gegen die Rechtsgefahren und das Versöhnlertum führt. Die deutsche Partei unterstützt diesen Kampf um so energischer, als sie in ihren eigenen Reihen die rechten Abweichungen — das rechte Liquidatorentum und das Versöhnlertum, das einen Block mit dem offenen Opportunismus bildet — bekämpft.

Es lebe die sozialistische Industrialisierung der Sowjetunion!

Es lebe die sozialistische Umbildung ihrer Landwirtschaft!

Es lebe der rücksichtslose Kampf gegen alle Klassenfeinde des Proletariats!

Beschluß zur Angelegenheit Brandler

Nachfolgender Antrag wurde mit 201 gegen 21 Stimmen des Blockes der Rechten und Versöhnler bei zwei Stimmenthaltungen angenommen. Ein Gegenantrag, der von den Versöhnlern eingebracht wurde, war damit erledigt.

Das frühere Mitglied der KPD., Heinrich Brandler, jetzt Mitglied der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, ist gegen den Willen der KPdSU. nach Deutschland zurückgekehrt. Brandler war bekannt, daß ein Parteimitglied entsprechend den Statuten nur mit Zustimmung seines Zentralkomitees oder des EKKJ. nach einem anderen Land reisen kann; Brandler ist auch vorher auf die Konsequenzen seiner Handlung hingewiesen worden.

Die Rückkehr von Brandler nach Deutschland steht im Zusammenhang mit dem Kampf der Liquidatorengruppe gegen die Partei und Komintern. Brandler hat bereits nach dem Essener Parteitag in seinem Aktionsprogramm die Plattform der rechten Gruppe gegen die Beschlüsse des Essener Parteitages entwickelt. Er hat bis heute seine grundsätzlichen Fehler vom Jahre 1923 im wesentlichen nicht anerkannt und versucht, seine opportunistische Politik in der gegenwärtigen Situation in Deutschland zu vertreten. Es ist selbstverständlich, daß Brandler, ebenso wie Thalheimer, außerhalb der Partei steht und an keinerlei Parteiveranstaltungen teilnehmen darf.

Genossen, die mit ihnen in Verbindung stehen, bekunden damit offen, daß sie die liquidatorische Politik Brandlers unterstützen und werden auf die Konsequenzen ihrer Handlungsweise hingewiesen.

Das Zentralkomitee der KPD. ersucht das Zentralkomitee der KPdSU., auf Grund der bewußten Disziplinbrüche von Brandler die entsprechenden statutarischen Maßnahmen zu ergreifen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281110-18/fragment/page=0015

Die Partei muß jeden Schritt ihrer Tagespolitik, besonders ihre Tätigkeit in den wirtschaftlichen Streiks, dem Kampf gegen die Kriegsgefahr unterordnen.

VI.

Die Entwicklung seit dem 6. Weltkongreß bestätigt vollkommen **die Richtigkeit der von ihm gegebenen politischen Analyse und Einschätzung.** Die Vorbereitung des Krieges und die Verschärfung des Klassenkampfes bilden die Grundlage für die reaktionäre Umgruppierung aller bürgerlichen Parteien, in gleichem Maße, wie sich die Klassenkämpfe, die imperialistischen Kriegsrüstungen verschärfen, die Koalitionsregierung die Bürgerblockpolitik verschärft fortführen muß. Die sozialdemokratische Koalitionsregierung ist ein bedingungsloses Werkzeug des Trustkapitals. Unter ihrem Schutz, unter ihrer unmittelbaren politisch-organisatorischen Leitung wird der Krieg vorbereitet und die Unternehmeroffensive gegen die Arbeiterschaft durchgeführt. Angesichts der drohenden Zuspitzung der Lage vollziehen alle bürgerlichen Parteien und Organisationen eine scharfe Rechtsschwenkung. Die „Führerkrise" in den bürgerlichen Parteien (Sieg der Hugenberg-Gruppe bei den Deutschnationalen) signalisiert ebenso wie die erhöhte Aktivität der faschistischen Verbände den Willen des herrschenden Finanzkapitals, seine konterrevolutionäre Klassenlinie gegen das Proletariat noch entschlossener und rücksichtsloser als bisher durchzuführen. Das Unternehmertum versucht, unterstützt von den Sozialdemokraten, die arbeitenden Massen durch riesenhafte Aussperrungen, Ablehnung aller Lohnforderungen, provokatorische Unterdrückungsmaßnahmen, Verbindlichkeitserklärung von arbeiterfeindlichen Schiedssprüchen, Verbote und Verfolgungen der KPD., des RFB. usw., noch vor dem Kriegsbeginn zu lähmen und niederzuzwingen. Sie stoßen dabei auf den wachsenden Widerstand und die gesteigerte Kampfkraft des Proletariats. Der Prozeß der Verschmelzung des Agrar- mit dem Finanzkapital und damit die ökonomische Basis des Bürgerblocks unter Führung des Trustkapitals wird durch die Koalitionsregierung planmäßig zur verschärften Ausbeutung der Arbeiter- und werktätigen Bauernschaft gefördert.

VII.

Die gegenwärtige Situation steht im Zeichen

mächtiger Wirtschaftskämpfe

in ganz Deutschland. Die Konflikte in der Werft-, Textil- und Metallindustrie, im Bergbau, in Hafenbetrieben und in der Schiffahrt zeigen die Verschärfung des Klassenkampfes und die zunehmende Radikalisierung der Arbeitermassen. Die Tarifkündigungen, Lohnkämpfe, Streiks und Aussperrungen in Deutschland sind der Teil einer internationalen Streikwelle (Frankreich, Polen, Tschechoslowakei, Balkan, Skandinavien, Amerika, Indien, China), die mit gesetzmäßiger Notwendigkeit den Widersprüchen der kapitalistischen Rationalisierung entspringen. Wer die Bedeutung dieser Streiks unterschätzt, wer sie als vorübergehende, nebensächliche Erscheinungen betrachtet, wer ihren objektiven, politischen Inhalt verkleinert, vertritt einen rechten, opportunistischen Standpunkt. Die jetzigen Bewegungen sind nur die Vorboten für weit größere Kämpfe in der bevorstehenden Periode. Diese Wirtschaftskämpfe erwachsen aus dem verstärkten Unternehmerdruck auf die Arbeiterklasse, aus dem Vorgefühl eines neuen furchtbaren Krieges mit allen seinen vernichtenden Folgen. Die Ereignisse im Hamburger Hafen liefern den demonstrativen Beweis, daß jeder einfache wirtschaftliche Kampf der Arbeiter um ihre Tagesinteressen, sobald er größeren Umfang annimmt, über die einzelne Industriegruppe hinauswächst und sofort auf den brutalen Widerstand der gesamten bürgerlichen Staatsgewalt stößt. Die Sozialdemokratie und Gewerkschaftsführer beschränken sich nicht mehr auf die Verhinderung der Streiks mit Hilfe des Schlichtungssystems, auf die Sabotage und Desorganisation der Streikenden, sondern sie beteiligen sich als direkte Hilfsorganisation der Staatsgewalt an der gewaltsamen Unterdrückung des Streiks. (Einsetzung des Reichsbanners und der sozialdemokratischen Rollkommandos gegen die Hamburger Hafenarbeiter.) Unter den gegenwärtigen Bedingungen in Deutschland nimmt jeder größere Lohnkampf sofort einen politischen Charakter an und spitzt sich rasch zu einem Kampf von Klasse gegen Klasse zu. Eines der wichtigsten Merkmale der jetzigen Situation ist die Linksschwenkung der Arbeiterschaft, das Anwachsen der Sympathien für die Sowjetunion, erhöhte Abwehrbereitschaft, steigende Kampflust. Die Partei und die revolutionäre Gewerkschaftsopposition muß diese neue Lage vollkommen klar erkennen, um den Massen die richtige Perspektive zu zeigen und in den weiteren Kämpfen durch eine entschlossene Taktik die Führung zu erobern. Das ist nur möglich, wenn die Partei die Beschlüsse des IV. RGI.-Kongresses ohne Schwankungen durchführt und den Widerstand der rechten Fraktion gegen diese Beschlüsse rücksichtslos zerschlägt.

VIII.

Die Spitzen der SPD. und der Gewerkschaftsbürokratie verwachsen fest und unmittelbar mit den Spitzen der Trusts und mit den Organen des kapitalistischen Staates. Die Partei muß durch anschauliche praktische Beispiele (angefangen vom Koalitionskabinett über die Schlichtungskammer und Polizeipräsidien, die Senatoren und Bürgermeister, bis zu den mittleren Reichsbannerführern und reformistischen Gewerkschaftsangestellten usw.) der Arbeiterschaft diesen Prozeß des Verwachsens klar machen. Je weiter dieser Prozeß fortschreitet, je näher die Kriegsgefahr rückt, je heftiger die Klassenkämpfe werden, desto schärfer entwickeln sich alle Richtungen der Sozialdemokratie (einschließlich der „linken" Führer) nach rechts. Die „linken" Führer, die

die sozial-imperialistische und sozial-faschistische Entwicklung der SPD.

vorbehaltlos mitmachen und fördern, unternehmen zugleich neue demagogische Manöver, um diese Entwicklung vor den Massen zu verschleiern. Die Hauptlinie der sozialdemokratischen Politik besteht gegenwärtig in der bedingungslosen Verteidigung des kapitalistischen Staates, in der Vorbereitung des Interventionskrieges, in der aktiven Unterdrückung des kämpfenden Proletariats, in der Verschärfung der brutalen Spaltungsmaßnahmen in den Gewerkschaften und Massenorganisationen und in der rücksichtslosen Niederschlagung aller Streikbewegungen (Sozialimperialismus unter pazifistischer Flagge, Sozialfaschismus unter reformistischer Flagge).

Die Partei muß an Hand der täglichen Ereignisse nachweisen, daß die Politik der SPD. heute unvergleichlich schändlicher ist, als 1914. Die Rebellion der sozialdemokratischen Mitgliedermaßen anläßlich unserer Panzerkreuzerkampagne hat noch einmal an den Grenzen der eingefleischten Parteidisziplin haltgemacht, ist aber unzweifelhaft ein Ausdruck für den Anfang einer geistig-politischen Umstellung breiter Arbeiterschichten, die sich vom Reformismus loslösen und den kommunistischen Losungen zuzuwenden beginnen.

Auf dem Wege dieser Arbeitermassen zum Kommunismus bilden die „linken SPD.-Führer eine konterrevolutionäre Barriere, aber keinesfalls eine „Brücke", wie die Opportunisten in unserer Partei behaupten. Die „linken" Führer, die alle Verrätereien und Kriegsvorbereitungen der Rechten decken, sind die raffiniertesten und darum die gefährlichsten Feinde der Kommunisten innerhalb der Arbeiterbewegung.

Der VI. Weltkongreß hat für alle Kommunistische Parteien eine taktische Wendung im Kampfe gegen die Sozialdemokratie beschlossen. Der Kongreß hat die Losung einer Verschärfung des Kampfes gegen den Reformismus herausgegeben. Diese Direktive schließt die Anwendung von neuen Formen der Einheitsfronttaktik, die Verlegung ihres Schwergewichts nach unten in die Betriebe und in die Massen in sich (Bildung von Streikleitungen, erhöhte Aufmerksamkeit für den Eintritt der Unorganisierten in die freien Gewerkschaften und für ihre Hineinziehung in die Wirtschaftskämpfe, Ausdehnung der Komitees gegen die Kriegsgefahr in den Betrieben usw.). Diese taktische Wendung bedeutet keinesfalls den Verzicht auf den Kampf um die sozialdemokratischen Arbeiter. Gegen die Spaltungsoffensive der Reformisten muß unsere Partei das Banner der proletarischen Klasseneinheit um so höher halten, je schärfer sie die verräterische Rolle der Sozialdemokratie entlarvt.

IX.

Der VI. Weltkongreß lenkte die Aufmerksamkeit aller Kommunisten auf die erhöhte Bedeutung der opportunistischen

Rechtsgefahr im eigenen Lager

Gegenwärtig liegt die Hauptrichtung der Abweichungen in der Komintern rechts von der richtigen politischen Linie. „Diese rechten Abweichungen sind bei dem Bestehen von relativ starken sozialdemokratischen Parteien besonders gefährlich, daher muß der Kampf gegen diese Abweichungen in den Vordergrund gerückt werden." (Thesen des VI. Weltkongresses.) Besonders in der Kommunistischen Partei Deutschlands, die der stärksten, bestorganisierten Sozialdemokratie der Welt gegenübersteht, schafft die gegenwärtige Situation einen günstigen Boden für rechte Abweichungen. Die rechte Fraktion in der KPD. (Gruppe **Brandler-Thalheimer-Walcher-Fröhlich-Hausen**) führt den Kampf gegen die politische Grundlinie der Komintern und der RGI. Diese rechte Fraktion versucht die Partei vom Wege der proletarischen Revolution auf den Weg des demokratischen Reformismus zu drängen und an Stelle des Kampfes gegen die konterrevolutionäre Sozialdemokratie eine Annäherung an die Sozialdemokratie, besonders an ihre „linken" Führer, diese gefährlichsten Agenten der Bourgeoisie in der Arbeiterklasse zu vollziehen. Der VI. Weltkongreß verurteilte diese opportunistische Plattform. (Losung der Produktionskontrolle im gegenwärtigen Moment, Opposition gegen die Beschlüsse des VI. RGI.-Kongresses, kompromißlerische Stellung zur linken Sozialdemokratie usw.)

Unmittelbar nach dem Weltkongreß nahm die rechte Fraktion den offenen Kampf gegen die Komintern und gegen die Partei auf. Sie entwickelte sich vom Standpunkt des Opportunismus zum Standpunkt des Liquidatorentums (antibolschewistische Verleumdungen und Beschimpfungen des Kommunismus, Unterstützung der sozialdemokratischen verleumderischen „Korruptions"-Hetze gegen die KPD., offene Aufforderung zur Mißachtung der Parteidisziplin und zum Bruch der internationalen Statuten, „Theorie" des „Zusammenbruchs" der KPD. und der „Entartung" der Komintern, die „an Haupt und Gliedern reformiert werden müsse"). Die Führer der rechten Fraktion gingen in der letzten Zeit von der Theorie und Praxis des Liquidatorentums zur Praxis des Renegatentums, des Parteiverrats über (Verbreitung antibolschewistischer Flugschriften durch Thalheimer, Erklärung Hausens und Galm im ZK., Herausgabe eines parteifeindlichen Mitteilungsblattes durch Galm, Bündnis der Gruppe Thalheimer mit dem ultralinken Leninbund, Veröffentlichung des Fraktionsmaterials der **Thalheimer-Gruppe** im „Vorwärts" und in der gelben Urbahns-Presse, Abreise **Brandlers** unter grobem Disziplinbruch gegen die Beschlüsse des ZK. der KPdSU.). Die rechte Fraktion hat ideologisch und politisch mit den Grundsätzen des Kommunismus gebrochen und befindet sich in einer Front mit den Feinden der proletarischen Revolution.

X.

Der 6. Weltkongreß verpflichtete alle Kommunisten zugleich mit dem Kampf gegen die opportunistische Rechtsgefahr zum „systematischen"

Kampf gegen den versöhnlerischen Standpunkt

gegenüber den rechten Strömungen; er unterstrich die Notwendigkeit dieses systematischen Kampfes besonders für die KPD. Die versöhnlerische Gruppe in der KPD., unter Führung der Genossen **Ewert** und **Gerhart**, begann bereits vor dem 6. Weltkongreß die Linie des Essener Parteitages zu verlassen und den innerparteilichen Kurs zugunsten der rechten opportunistischen **Elemente zu revidieren.** Während **des 9. Plenums der KI.** wurde die Gruppe Ewert-Gerhart auf die Unzulässigkeit dieser **Politik der Duldsamkeit** gegenüber **rechten Abweichungen** hingewiesen. Ungeachtet ihrer formalen Zustimmung zu diesen Beschlüssen setzte die Gruppe Ewert-Gerhart ihren versöhnlerischen Kurs auch nach dem 9. Plenum fort und eröffnete auf dem 6. Weltkongreß den politischen Kampf gegen die Parteilinie (Diskussion der deutschen Delegation, Rede und Erklärung Ewerts im Plenum des Kongresses). **Dabei entwickelte die versöhnlerische Gruppe ihren abweichenden Standpunkt nicht nur von der innerparteilichen, sondern auch von der politischen Linie der Partei.** (Falsche Einschätzung der kapitalistischen Stabilisierung, Ueberschätzung des sozialdemokratischen Einflusses, Unterschätzung der Radikalisierung des Proletariats und der Kraft der KPD., Zugeständnisse an die opportunistische Gewerkschaftstaktik.) Unmittelbar nach dem VI. Weltkongreß schritten die Versöhnler dazu, den Fall Wittorf in fraktionellem Gruppeninteresse auszunutzen, gegen den Genossen Thälmann als einen der Hauptvertreter der Linie des VI. Weltkongresses. Dabei machten sie den Versuch, eine Aenderung der Parteiführung herbeizuführen und auf diese Weise in der KPD. die Durchführung des vom VI. Kongreß der KI. angenommenen politischen Kurses zu verhindern (Resolution des Präsidiums des EKKI. vom 6. Oktober 1928.) Die versöhnlerische **Gruppe Ewert-Gerhart** bildete **bei der parteifeindlichen Ausnutzung des Falles Wittorf** einen politischen Block mit der rechten Fraktion Hausen-Thalheimer, den sie auch nach der Verurteilung ihrer Stellungnahme durch das EKKI. fortsetzte. (Bekämpfung der EKKI.-Beschlüsse im ZK. und in der Berliner Bezirksleitung, Erklärung Gerharts gegen die EKKI.-Beschlüsse auf der Berliner Parteiarbeiterkonferenz, Block der Versöhnler und Liquidatoren in der gesamten Berliner Organisation gegen die Linie des EKKI. und des ZK., gemeinsame Ablehnung der Parteibeschlüsse zur Frage der Kampagne des Panzerkreuzerbaues durch die Gruppe Ewert-Gerhart und die Gruppe Thalheimer-Köhler auf der Berliner Parteiarbeiterkonferenz.)

Die politische Stellungnahme der versöhnlerischen Gruppe bedeutet die faktische Deckung und Unterstützung der liquidatorischen Vorstöße gegen die Partei. Während die Gruppe Ewert-Gerhard sich in leeren Worten und Erklärungen teilweise von den Liquidatoren „abgrenzt", beteiligt sie sich durch ihre Handlungen fortgesetzt an den desorganisatorischen Angriffen der rechten Fraktion. Die Parteiarbeiterkonferenz verurteilt dieses Doppelspiel der versöhnlerischen Gruppe aufs schärfste und fordert die gesamte Parteimitgliedschaft auf, den systematischen Kampf gegen diese die Partei schädigende Politik bis zu ihrer vollständigen Liquidierung fortzusetzen. Die Anhänger der Versöhnlergruppe, die jeden Einfluß in der Berliner Organisation und in der erdrückenden Mehrheit der Parteimitgliedschaft verloren hat, müssen sich klar und schnell entscheiden, ob sie an der Seite der Liquidatorren gegen die Partei und Komintern oder an der Seite der Partei und Komintern gegen die Liquidatoren zu kämpfen gewillt sind.

XI.

Die Parteiarbeiterkonferenz stimmt allen Beschlüssen des VI. Weltkongresses der Kommunistischen Internationale vorbehaltlos und vollinhaltlich zu.

[...] dem Kongreß [...] Stellungnahme der deutschen Delegation gegen der rechten und versöhnlerischen [...] Die Beschlüsse des VI. Weltkongresses, die von größter prinzipieller und taktischer Bedeutung sind, müssen durch eine breite Aufklärungskampagne in die Mitgliedermassen unserer Partei getragen und mit ganzer Energie verwirklicht werden.

XII.

Die Beschlüsse des VI. Weltkongresses verpflichten die KPD. zur Aufbietung aller Kräfte für die Durchführung der folgenden

wichtigsten Aufgaben:

a) Steigerung des (noch immer ungenügenden) **Internationalismus** der Partei, Kampf gegen den kommenden imperialistischen Krieg, vor allem Kampf gegen den Imperialismus im eigenen Lande, gegen die Kriegs- und Rüstungspolitik der deutschen Bourgeoisie. **Revolutionäre Verteidigung der Sowjetunion** gegen die drohende Intervention, gegen die Verleumdungskampagne der Sozialdemokratie und aller Renegaten des Kommunismus.

b) Initiative und Organisierung der kommenden Wirt**schaftskämpfe** und aller anderen Kämpfe des Proletariats, Erringung der Führung der Arbeiterklasse in diesen Bewegungen.

c) Noch schärfere Zuspitzung der allgemeinen taktischen Linie der Partei **gegen den Dreibund der kapitalistischen Trusts, der bürgerlichen Staatsgewalt und der reformistischen Spitzen,** die immer fester miteinander verwachsen. Kampf gegen Reaktion und Faschismus.

d) **Verschärfung des gesamten Kampfes** gegen die Sozial**demokratie** auf Grund ihrer veränderten Stellung, Entlarvung und besonders rücksichtslose Bekämpfung der „linken" sozialdemokratischen Führer, als des raffiniertesten und deshalb gefährlichsten Feindes innerhalb der Arbeiterklasse.

e) Verstärkung der **Einheitsfronttaktik,** deren Schwergewicht nach unten in die Massen, in die Betriebe, in die Gewerkschaften verlegt werden muß. Kampf für die Einheit der Gewerkschaften auf dem Boden des Klassenkampfes gegen die Spaltungspolitik der Reformisten, Eroberung neuer Positionen in den Gewerkschaften und Betriebsräten, Sport- und allen anderen Arbeiterorganisationen, verstärkte Aufmerksamkeit auf die unorganisierten Arbeiter, mit dem Ziel ihrer Hineinziehung in die Wirtschaftskämpfe, in die Gewerkschaften, ihrer aktiven Teilnahme an den Wirtschaftskämpfen und ihrer Kampfeinheit mit der organisierten Arbeiterschaft. Verstärkung der Arbeit unter den vom Dorfe kommenden halbproletarischen Elementen in den Betrieben, sowie unter der Landarbeiterschaft. Mobilisierung der werktätigen Bauernschaft.

f) Systematische Arbeit **zur Schaffung der größten prinzipiellen Klarheit** in der Partei zur Hebung des theoretischen Niveaus, zur Steigerung ihrer Manövrierfähigkeit und Geschlossenheit in den kommenden schwierigen Kämpfen, Heranbildung neuer führender Funktionäre aus den proletarischen **Kaders der Partei,** Zusammensetzung aller leitenden Organe unter dem Gesichtspunkt der bedingungslosen Durchführung der Parteibeschlüsse.

g) **Stärkung der Parteiorganisation,** des RFB., des [...] usw., vor allem Stärkung unserer Betriebszellen, Einsetzung der besten Parteikräfte für den Parteiaufbau in den Großbetrieben und Rüstungsbetrieben, erhöhte Verbreitung der Parteipresse.

h) Schonungsloser bolschewistischer Kampf und entschlossene Anwendung der **Parteidisziplin** gegen die rechte Fraktion. Vollständige **Liquidierung des Liquidatorentums.** Systematischer Kampf für die restlose **Ueberwindung der schwankenden versöhnlerischen Gruppierungen** in der Partei. Feste, kollektive Sicherung der Parteieinheit, der Parteidisziplin und der revolutionären Linie des Kommunismus im Kampf gegen den Klassenfeind und seine Agenten in der Arbeiterbewegung.

Die KPF. unterstützt die deutsche Partei

im Kampf gegen rechte Gefahr und Versöhnlertum

Das Zentralorgan der KPF., die „Humanité", veröffentlicht einige Artikel des Vorsitzenden unserer französischen Bruderpartei, Genossen **Semard,** die sich vor allem mit der Lage in der KPSU. und in unserer deutschen Partei befassen.

Zu dem Beschluß des EKKI. in der Hamburger Angelegenheit erklärt Genosse Semard:

„Die Leitung unserer Partei stimmt der Resolution des EKKI. voll und ganz zu, sie spricht dem Genossen Thälmann das Vertrauen aus und hofft, daß das Zentralkomitee der KPD. den begangenen schweren Fehler korrigieren und durch vorbehaltlose Durchführung der Resolution des Präsidiums des EKKI. seine Linie berichtigen wird."

In einem ausführlichen Artikel, der die letzten Beschlüsse des Zentralkomitees der KPSU. und die Vorgänge in der KPD. behandelt, schreibt Genosse Semard:

„Wir begrüßen die Beschlüsse des Zentralkomitees der KPSU., das entsprechend den Direktiven des VI. Weltkongresses die rechten Abweichungen korrigiert und die begangenen Fehler ausmerzt, indem es die ganze Partei auf die bereits vom 15. Kongreß der KPSU. festgelegte richtige Linie, die Linie Lenins, orientiert. Mit Befriedigung nehmen wir Kenntnis von der Resolution des Moskauer Komitees der KPSU., welche den Beschlüssen des Zentralkomitees voll und ganz zustimmt.

Wie die Resolutionen des VI. Weltkongresses aufzeigen, ist die **rechte Gefahr eine internationale Gefahr,** und der Kampf gegen **diese Gefahr muß von allen Parteien in den Vordergrund gestellt werden.**

Die versöhnlerischen Tendenzen zeigen sich nicht nur in der KPSU., sondern auch in **Deutschland,** wo die zentristischen Elemente, **die Versöhnler, offen die Rechten begünstigen** und kürzlich anläßlich der Wittorf-Angelegenheit einen gegen die Mehrheit der Partei, die auf dem Boden des VI. Weltkongresses steht, gerichteten Angriff führten.

Die rechten Abweichungen auch in der französischen Partei, die Ereignisse aus der letzten Zeit zeigen, daß die Tendenzen zum Legalismus und die Unterschätzung der Kriegsgefahren fortbestehen.

Unsere Partei hat also alle Kräfte anzuspannen, um die Beschlüsse des VI. Weltkongresses durchzuführen auf der Grundlage einer wirklichen bolschewistischen Linie."

Die Ausführungen des Genossen Semard zeigen, daß unsere französische Bruderpartei im Kampfe gegen die rechte Gefahr und das Versöhnlertum, für die bolschewistische Linie voll und ganz auf der Seite der Mehrheit der deutschen Partei steht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281110-18/fragment/page=0016

November 1928

DER ROTE STERN

Nr. 23

burger Volkszeitung

Organ der KPD für die Werktätigen der Wasserkante

Donnerstag, 25. Oktober 1928 — 11. Jahrg. • Nr. 251

urger Volkszeitung" verboten!

Verfügung über das Verbot der „Hamburger Volkszeitung" lautet:

Auf Art. 48 Abs. 4 der Reichsverfassung verordnet der Senat wegen erheblicher öffentlichen Sicherheit und Ordnung was folgt:

Das der „Hamburger Volkszeitung" und etwaiger Ersatzblätter wird bis auf weiteres

Verordnung des Senats. Hamburg den 24. Oktober 1928

GENAU WIE VOR 50 JAHREN

Bei der Demonstration zum 50. Jahrestag der Bismarck'schen Ausnahmegesetze beschlagnahmte die Polizei Zörgiebels Transparente bzw. die ihre „Unkenntlichmachung". Wenige Tage später wurde auf Grund § 48 unser Hamburger Parteiblatt auf Veranlassung der SPD verboten. Das Ausnahmegesetz sollte die Front der Streikenden erschüttern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281110-18/fragment/page=0017

DIE TOTEN
VOM 9. NOVEMBER

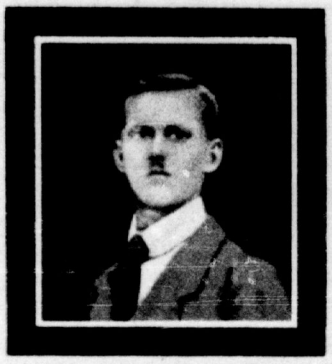
„Kein Klagelied, kein Tränenlied, kein Lied um jeden der schon fiel . . .“ Diese Worte Freiligraths aus seinem unvergänglichen Revolutionsgesang rufen wir uns immer wieder ins Gedächtnis, wenn wir der Opfer der Revolution gedenken. Die ersten Tage der deutschen November-Revolution haben geringe Opfer an Menschenleben gekostet. Die Konterrevolution, geweckt, organisiert und geführt von Ebert und Noske, verschlang Zehntausende von Proletarierleben. Das deutsche Proletariat hat lernen müssen. Mancher revolutionäre Kämpfer, der im November 1918 über diesen schnellen, leichten Sieg jubelte, hat sich später gesagt, was wir zu wenig entschlossen waren, haben wir zehntausendfach büßen müssen.

Unter den Toten der Novembertage 1918 zeugen die Jugendgenossen Erich Habersath-Berlin und Friedrich Peter-Hamburg dafür, daß die proletarische Jugend das stürmende Element in der proletarischen Revolution ist und sein wird. Als Beste springen sie in den Riß der Zeit, der zwischen der alten, zum Untergang längst reifen kapitalistischen Welt und der neuen Welt des Sozialismus klafft. Sie werden gestoßen von den Verrätern an ihrer eigenen Klasse, von denen, die die proletarische Revolution hassen wie die Sünde. Von denen, die sich rühmen, die Bluthunde der Konterrevolution zu sein. Von den Ebert-Noske-Scheidemann, von den Führern des Reformismus.

Verhaltener, dumpfer Groll lebt in den empörten Arbeiter- und Soldatenmassen, als sie die ersten Opfer aus ihren Reihen zu Grabe tragen. Die Schuldigen an der Erdrosselung der Revolution – gestern noch kaiserliche Staatssekretäre, heute „Führer“ der Revolution – beugen sich dem Druck der Massen und sind Zeugen der Beisetzung der ersten Revolutionsopfer. Aber sie gehen schwanger mit den Plänen, wie sie ihr Werk blutigen Klassenverrats am wirksamsten ...

Noch fühlen sich Arbeiter und Soldaten in den ersten Novembertagen als die unbezwingliche Macht als Vollstrecker einer großen geschichtlichen Umwälzung. Aber unklar ist ihr Wollen und mangelt an der Führerin dieses Massenwillens, in den Massen verwurzelten, mit revolutionären Erfahrungen ausgerüsteten kommunistischen Partei. So konnten die reformistischen Führer ihr Werk als Totengräber der Novemberrevolution vollbringen. Aber die proletarische Revolution lebt. Die revolutionären Kämpfer sind nicht sonst gefallen. Die proletarische Revolution voran. „ . . . was sie den Wassern singt, der Schmerz, ist nicht die Schmach, ist Sieg, Triumpheslied, Lied von der Zukunft groß ...

Delegierte der Arbeiter und Soldaten folgten den Särgen der ersten Opfer



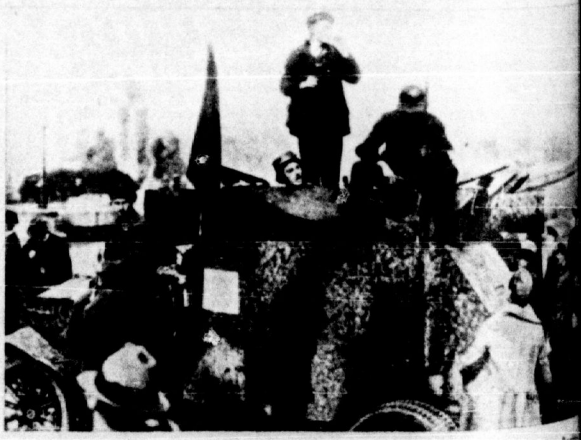
Jugendgenosse Erich Habersath-Berlin, gefallen am 9. November 1918 beim Sturm auf die Alexanderkaserne in Berlin

Jugendgenosse Friedrich Peter, gefallen am 6. November 1918 beim Sturm auf die 76er-Kaserne in Hamburg

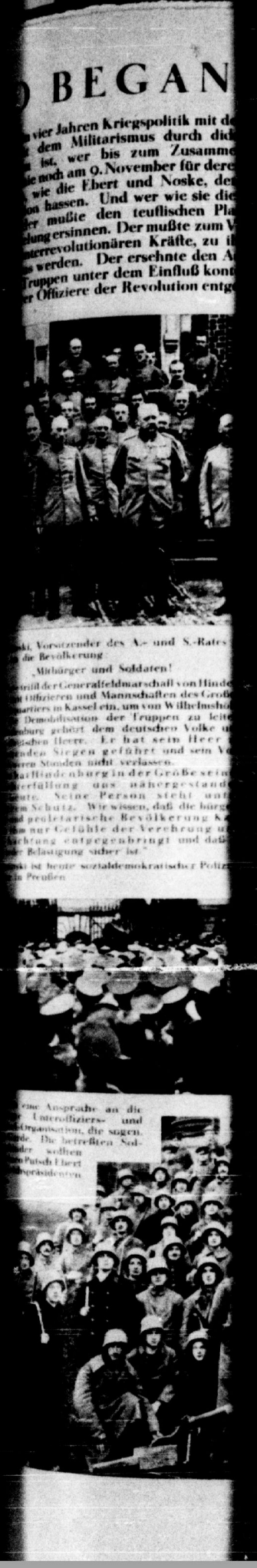
„Ich hasse die soziale Revolution wie die Sünde . . .“
Ebert.

Unter dem Druck der revolutionären Massen mußten die ehemaligen Kaiserlichen Staatssekretäre bzw. Reichskanzler Scheidemann, an der Beisetzung der Revolutionsopfer teilnehmen.
Von links nach rechts: Scheidemann, Eugen Ernst, Ebert, Haase, Emil Barth, Rosenfeld

Herunter mit den Achselstücken! Revolutionäre Soldaten geben ihre früheren Schinder der öffentlichen Verachtung preis



Gepanzertes Patrouillen-Auto der Volks-Marine-Division in den Straßen Berlins



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281110-18/fragment/page=0018

0 BEGANN DIE KONTERREVOLUTION

n vier Jahren Kriegspolitik mit der Monarchie mit dem Militarismus durch dick und dünn ist, wer bis zum Zusammenbruch der hie noch am 9. November für deren Erhaltung te, wie die Ebert und Noske, der mußte die ien bassen. Und wer wie sie die Revolution der mußte den teuflischen Plan zu ihrer chung ersinnen. Der mußte zum Verbündeten konterrevolutionären Kräfte, zu ihrem Gene- ns werden. Der ersehnte den Augenblick. Truppen unter dem Einfluß konterrevo- er Offiziere der Revolution entgegen-

Einmarsch von konterrevolutionär beeinflußten Truppen mit schwarzweißroter Fahne

Groener, der „Hundsfott"-General Wilhelms II., Eberts besonderer Vertrauensmann. „Wir haben uns verbündet zum Kampf gegen den Bolschewismus. . . zunächst handelte es sich darum, in Berlin den A.- und S.-Räten die Gewalt zu entreißen. Ebert hat zugestimmt, daß die Truppen mit scharfer Munition einrücken. . ." (Groener im Dolchstoßprozeß.) Heute ist derselbe Groener Hermann Müllers Reichswehrminister

osti, Vorsitzender des A.- und S.-Rates in ie die Revolkerung

Mitbürger und Soldaten!

ntrüll der Generalfeldmarschall von Hinden- t Offizieren und Mannschaften des Großen uartiers in Kassel ein, um von Wilhelmshöhe e Demobilisation der Truppen zu leiten. denburg gehört dem deutschen Volke und ndschen Heere. Er hat sein Heer zu rraden Siegen geführt und sein Volk ssern Stunden nicht verlassen.

Hindenburg in der Größe seiner erfüllung uns nähergestanden hte. Seine Person steht unter ng Schutz. Wir wissen, daß die bürger- d proletarische Bevölkerung Kas- n nur befahlt der Verehrung und chtung entgegenbringt und daß er ie Bekämpfung sicher ist."

osti ist heute sozialdemokratischer Polizei- n Preußen

Republikanische Soldatenwehr. Diese als konterrevolutionäre Truppe gedachte Einrichtung hat des öfteren den Ebert und Konsorten die Gefolgschaft verweigert und ist bald wieder aufgelöst worden

zustellen wagten. Der mußte ein Bündnis mit der obersten Heeresleitung gegen die Revolution schmieden. Der mußte Hindenburg feiern und begeistert empfangen. Der mußte die Soldatenräte erdrosseln und die Macht der Offiziere wieder herstellen. Der mußte Offiziere, Unteroffiziere, Studenten und Schüler zur Rettung des kapitalistischen Ausbeuterstaates, zur blutigen Niederwerfung der revolutionären Arbeiter und Soldaten organisieren. Der mußte die Mörder dingen, die die Führer der Revolution meuchelten. Der mußte die Bildung Roter Garden, die Organisierung des bewaffneten Widerstandes der Arbeiterklasse verhindern.

Das alles ist das Werk der Kaisersozialisten. So hoben sie die Konterrevolution aus der Wiege. So schufen sie die Voraussetzung für den blutigen Vormarsch der Konterrevolution. So schufen sie die Voraussetzung zur vorübergehenden Niederschlagung der proletarischen Revolution in Deutschland. So wurden sie zum Verräter an der russischen Revolution. So legten sie das Fundament zur Hindenburgrepublik. So schufen sie das Instrument für die „Gesundung" der kapitalistischen Wirtschaft, zur rücksichtslosen Niederknüppelung der deutschen Arbeiterklasse und zu ihrer wirtschaftlichen Auspressung, die beispiellos in der Geschichte dasteht. So konnte der neudeutsche Imperialismus erstehen. So kann er das deutsche Proletariat erneut ins Verderben führen. Das ist die Bilanz von zehn Jahren deutscher Republik. Aber es gibt keinen Kreislauf der Geschichte. Aus zehn Jahren Konterrevolution hat die deutsche Arbeiterklasse gelernt. Die Klassenkräfte des Proletariats sind gewachsen. Wie die Konterrevolution vor zehn Jahren begonnen — sie wird auch in Deutschland mit dem gleichen Schicksal enden wie die Konterrevolution in Rußland — unter den Schlägen des bewaffneten revolutionären Proletariats unter Führung der Kommunistischen Partei.

Links:
Eine typisch sozialdemokratische Arbeitermörder-Gesellschaft. Soldaten der Kuttner-Garde. „Ich kenne Dich, Du bist ein Spartakist...", eine Begründung, die dem Sozialdemokraten Kuttner genügte, um höchstigenhändig einen wehrlosen Arbeiter über den Haufen zu schießen

Rechts:
Die Henker der Revolution berieten sich auf ihre „revolutionäre Zuverlässigkeit", um die Bildung einer roten Garde zu verhindern. Faksimile aus dem „Vorwärts"

Keine besondere rote Garde!

Berlin, 13. November. In Erwägung, daß die Bildung einer besonderen roten Garde in Zivilkleidung außerhalb der bestehenden Truppenkörper bei den Soldaten der Berliner Garnison ein Mißtrauen in die revolutionäre Zuverlässigkeit der Truppen ausgedrückt sei, während andererseits die Truppen in einstimmigem Beschluß ihrer Vertreter im Arbeiter- und Soldatenrat sich bereiterklärt haben, jederzeit auf Anordnung des Vollzugsrates des Arbeiter- und Soldatenrates zur Verteidigung der Revolutionserrungenschaften und zur Befestigung der Sozialistischen Republik Blut und Leben zu lassen, beschloß der Vollzugsrat,

die Bildung einer roten Garde ist vorläufig einzustellen.

Der Vollzugsrat des Arbeiter- und Soldatenrates.
Richard Müller. Malkendahr.

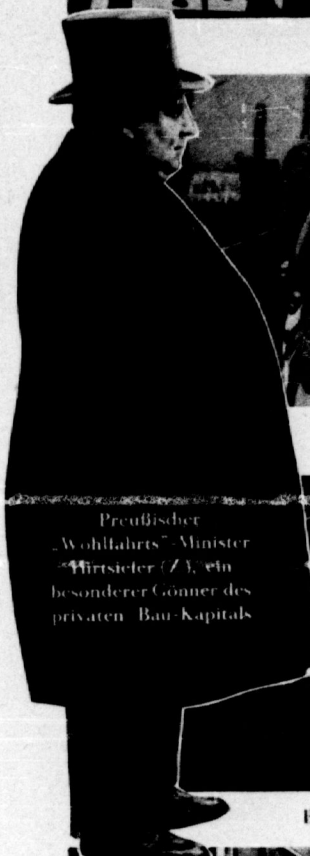
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281110-18/fragment/page=0019

KAPITALISTISCH

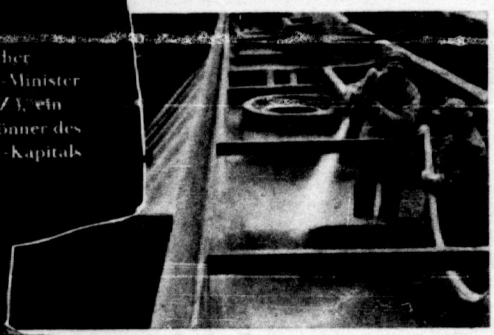
Gerüste – wie zu Urväters Zeiten

In allen Ländern Europas, besonders in Deutschland, besteht seit Kriegsende eine ungeheure Wohnungsnot. Nach der Reichswohnungszählung vom 16. Mai 1927 sind 1,2 Millionen Haushaltungen und Familien ohne eigene Wohnung. In Berlin allein fehlen 184000 Wohnungen. Aber trotzdem stehen tausende Wohnungen in Neubauten leer, weil Baukostenzuschüsse und Mieten für Proletarier unerschwinglich hoch sind. Nur die Vereinigten Staaten von Nordamerika hatten nach dem Kriege eine ausgesprochene Baukonjunktur. Dabei sind die Bauverfahren nach dem Muster der allgemeinen Rationalisierung vollkommen modernisiert worden. So ist es nicht verwunderlich, daß in den europäischen Ländern die amerikanischen Erfahrungen als die rationellsten verwertet worden sind. Das Betongießverfahren, die Montage von Häusern aus genormten Beton- und Stahlplatten oder die serienweise Herstellung von ganzen Straßenzügen und Häuserblocks, aber auch das unerhörte Arbeitstempo, die Ziegelsetzmaschine usw. stammen aus Amerika. Amerika ist dazu noch das Musterland für Terrainspekulationen und Schwindelbauten, um möglichst hohe Profite zu erzielen. Die europäischen Bauunternehmer haben anscheinend nur das Profitemachen von den Amerikanern gelernt, denn in der letzten Zeit häufen sich die Baukatastrophen, deren letzte Ursachen die ungeheure Profitsucht sind. Am 9. Oktober stürzte in Prag ein achtstöckiger Neubau ein. 87 Arbeiter wurden in die Tiefe gerissen und 41 davon getötet. Um das Baumaterial zu verbilligen, wurde dem Beton soviel Sand beigemischt, daß er die Bindekraft verlor und durch seine eigene Schwere die Stockwerke glatt zusammendrückte. Wenige Tage darauf brach in Vincennes bei Paris ein Neubau, der bis zum 6. Stockwerk hochgetrieben war, völlig zusammen. 21 Arbeiter fanden dabei den Tod. Hier war der Mörtel mit minderwertigem Sand gemischt und statt der schweren aber teueren, eisernen Träger viel zu leichte, billigere Träger benutzt worden, die unter der Last zusammenbrechen mußten. Nach diesen Katastrophen sind die kapitalistischen Zeitungen aufmerksam geworden und schreiben demagogisch über die unverantwortliche Bauweise.

Fassaden-Putz durch Kalk-Spritzverfahren



Preußischer „Wohlfahrts"-Minister Hirtsiefer (Z.), ein besonderer Gönner des privaten Bau-Kapitals



Beton-Spritzverfahren

Gesunde Neubauwohnungen, hergestellt aus Mitteln, die den Ärmsten der Armen in Form von Hauszinssteuer abgeschröpft worden sind. Unerschwingliche Mieten sorgen dafür, daß Minderbemittelte nicht hineinkommen

Fließband in der Baugrube

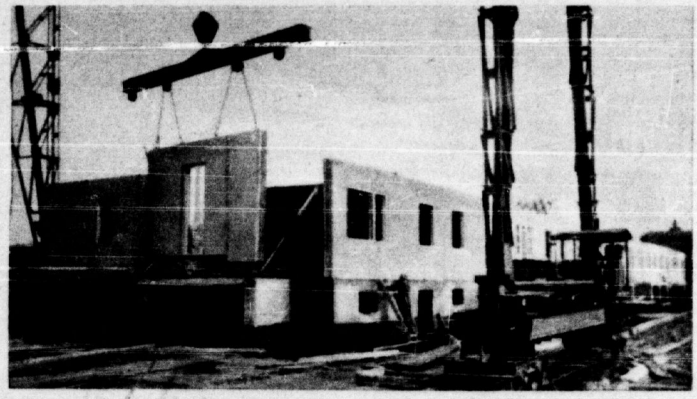
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281110-18/fragment/page=0020

SCHNUNGSBAU

Aber die Meldungen über Bauunglücke reißen in den letzten Tagen nicht ab. Wenn sich beim Wohnungsbau die Unglücksfälle häufen, dann ist die Finanzierung der Neubauten speziell in Deutschland ein einziger Skandal, ein Riesenbetrug an den werktätigen Massen. Seit Februar 1924 wird die Hauszinssteuer erhoben, deren gewaltige Erträge für den Bau billiger Wohnungen verwendet werden sollten. Im Jahre 1925/26 brachte diese Steuer 1,26 Milliarden Mark, 1926/27 1,44 Milliarden Mark. Davon wurden 674,5 bzw. 781,85 Millionen Mark für allgemeine Finanzzwecke und nur der bedeutend geringere Anteil für den Wohnungsbau verwendet. Nach Hirtsiefers Vorschlag sollen die Gemeinden in der nächsten Zeit in noch größerem Umfange die Hauszinssteuer zur Deckung ihrer Schulden in Anspruch nehmen. Die Hauszinssteuer ist immer noch eine reine Mietersteuer. Anfänglich wurde sie durch Umlage erhoben. Heute ist sie ein Teil des Mietspreises. Je weniger Neubauten mit niedrigen Mieten vorhanden sind, desto leichter können die Hausbesitzer fordern, daß die Mieten für Altwohnungen dem Preise für Neubauwohnungen ausgeglichen werden. Es ist damit zu rechnen, daß in der nächsten Zeit die Mietspreise für Altwohnungen noch mehr gesteigert werden. Wir fordern, daß die Erträgnisse der Hauszinssteuern restlos für Neubauwohnungen, das heißt für die Verbilligung der Mietspreise zur Verfügung gestellt werden, damit auch Proletarier Neubauwohnungen mit erschwinglichen Mieten beziehen können. Die Hauszinssteuer als reine Mietersteuer muß fallen. Dafür muß eine Wohnungsluxussteuer eingeführt werden, um aus ihren Mitteln billige Wohnungen herzustellen.

Wenige Tage nach der Prager Katastrophe stürzte in Vincennes bei Paris ein Neubau unter ähnlichen Umständen wie in Prag in sich zusammen. Ergebnis: 21 Tote

Siedlungshaus aus Stahlplatten



Hausbau in zwei Tagen

In Praunheim bei Frankfurt a. Main ist eine aus 500 Häusern bestehende Siedlung erstanden. 200 Häuser davon sind nach dem neuen Plattenbauverfahren gebaut. In der Fabrik hergestellte, drei Meter große Bimsbetonplatten, deren Härtung derart beschleunigt wurde, daß der Abtransport ohne Bruchgefahr möglich war, wurden von ungelernten Arbeitern an Ort und Stelle in wenigen Stunden zusammengesetzt. Statt der sonstigen zwei Monate langen Bauzeit genügen zwei Tage Zusammensetzarbeit für den Rohbau eines Hauses

Die neue Frankfurter Wohnhaus-Kolonie aus Bimsbetonplatten

...haus-Neubaues in Prag
...erials und eines geradezu
...s. Ergebnis: 41 Tote.
...ümmerfeld.
...or der Katastrophe

...ersteinen.
...Seine und elektrischer Kran
...50 Steinträger

Baugrube

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281110-18/fragment/page=0021

Skandal im KLOSTER

Ein Erzbischof wegen Mädchenschändung verurteilt.

In der polnischen Weichselstadt Plock hat eine katholische Sekte, die Mariawiten, ihren Hauptsitz. Dort befinden sich ausgedehnte Klostergebäude, Schulen, Erziehungsanstalten und sonstige Verwaltungsgebäude der frommen Mariawiten, die unter anderem täglich die Kommunion, d. h. also nach den katholischen Lehren „den Leib des Herrn" empfangen. Über dem Ganzen herrscht der Erzbischof Kowalski, der jetzt von einem polnischen Gericht wegen

Ansicht des Mariawiten Klosters in Plock. Männliches und weibliches Kloster durch eine hohe Steinmauer getrennt. Es führen jedoch bequeme Durchgänge durch diese Mauer . . .

Erzbischof Kowalski und sein Vertreter Feldmann im Ordens-Ornat

sittlicher Vergehen gegen untergebene minderjährige Nonnen und Schülerinnen zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden ist.

In dem Aufsehen erregenden Prozeß gab dieser Erzbischof zu, daß nicht nur er sich zu hübschen jungen Mädchen hingezogen gefühlt und seine sexuellen Bedürfnisse an ihnen wiederholt befriedigt hat, sondern er erklärte auch ganz offen, daß seine Ordensschwestern und -Brüder untereinander „zeitweise Eheschließungen" vorgenommen hätten. Es stellte sich danach heraus, daß die Klosterräume regelrechte Liebesnester gewesen sind, in denen es sich die Mönchlein und Nönnlein samt ihrem Erzbischof sehr gemütlich sein ließen.

Die Liebesorgien waren gepaart mit einer mystischen Marienverehrung und Kommunionfeiern. Gottesverehrung und geschlechtliche Betätigung flossen ineinander.

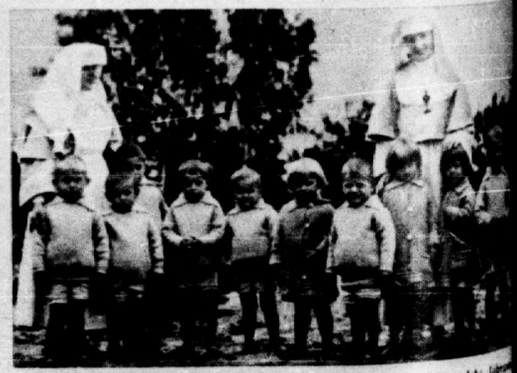
Dieses Vergnügen wäre noch lange getrieben worden, wenn nicht kirchlicher Konkurrenzneid dazwischen gekommen wäre. Es waren nämlich die orthodoxen Katholiken, die den mariawitischen Erzbischof vor das Gericht brachten. Wäre dieser Erzbischof Kowalski ein Glied der Papstkirche gewesen, kein Mensch hätte es gewagt, ihm ein Härchen zu krümmen. Höchstens wäre er im Falle allzu gröblicher Verstöße gegen das Gelübde der Keuschheit unter dem Siegel der Verschwiegenheit von einem geistlichen Gericht zum engbegrenzten Klosteraufenthalt gezwungen worden. Die Bestimmungen des polnischen Konkordats enthalten ja einen dementsprechenden Passus, der jeden katholischen Priester den ordentlichen Gerichten zu entziehen in der Lage ist.

Die Geschichte des erzbischöflichen Schürzenjägers Kowalski ist darum keine alltägliche Skandalgeschichte, sondern zeigt in diesem Sinne, was auch das drohende Preußen-Konkordat uns bescheren kann. Auch in ihm sollen, wie schon durchgesickert ist, Vergehen des Klerus nur von den kirchlichen Instanzen und nicht vor den ordentlichen Gerichten geahndet werden. Mit anderen Worten: Ist ein Priester als Mädchenschänder entlarvt, dann darf man öffentlich Steine auf ihn werfen, falls er nur einer Sekte angehört. Ist aber solch ein Schweinepriester etwa Angehöriger der mächtigen Papstkirche, dann decken ihn die Fittiche der alleinseligmachenden Hierarchie und es hagelt womöglich Kirchenbeleidigungsprozesse gegen diejenigen, die die Heiligkeit und Keuschheit seines Lebens in Zweifel ziehen.

Zwei reizende Beichtkinder kowa[illegible] Wege zum Gericht, um über die „Seelentröstungen" ihres Erzbischo[illegible]

Bild rechts: Hauptzeugen! Die zweite von links: St. Prochówna, für deren Defloriernng der Erzbischof besonders belangt wurde

Schwester Zytkowna, eine der vielen Marawiten-Nonnen, die auf Grund gerichtsärztlicher Untersuchungen ebenfalls im Kloster zu Schaden gekommen ist



Lebende Früchte der „mystischen" Ehen des Erzbischofs Kowalski [illegible]

[illegible]eralstreik in Lo[illegible]

[illegible]tember legten rund 40000 Textilarbeiter [illegible]er und traten in den Streik. Sie forderten [illegible]ung der Straftabellen und eine Lohnerhöh[illegible] Die Straftabellen, die bei den geringsten V[illegible]füge vorsehen, hatten die Unternehmer au[illegible]beitsverordnung ausgearbeitet. Die Vertr[illegible]

[illegible]e stehen still . . .

[illegible] lehnten „Zu[illegible]vorschläge bei den [illegible]n ab. Bei der un[illegible]haltung der Unter[illegible]e sich der Streik auf [illegible]iken aus. Die ziel[illegible]t der polnischen Kom[illegible]elte auch den letzten [illegible] sodaß beim Scheitern der [illegible]n alle Lodzer Arbeiter der Ge[illegible]le folgten. Im gleichen Augen[illegible] Terror der faschistischen Regierung [illegible] zu Zusammenstößen zwischen Strei[illegible]olizei. Flugblätter wurden beschlag[illegible]unistische Streikführer verhaftet, Versam[illegible] Unterstützung der Arbeiter durch die Stadt[illegible]rgierung eingestellt. Schon meldeten die [illegible] Forderungen an. Der Streik ergriff die [illegible]00 Arbeiter verweigerten die Arbeit. [illegible]

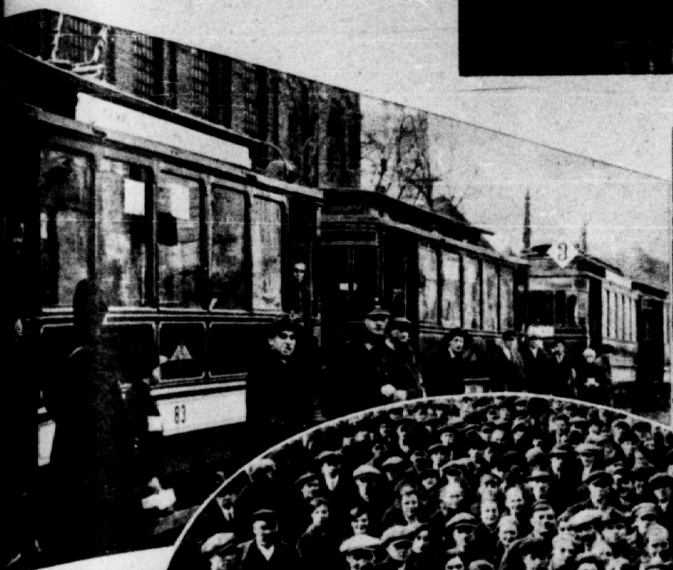
[illegible]er Werkstättenarbeiter vor den geschlossenen Depots

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281110-18/fragment/page=0022

eralstreik in Lodz

ptember legten rund 40000 Textilarbeiter in Lodz
der und traten in den Streik. Sie forderten die so-
ung der Straftabellen und eine Lohnerhöhung von
Die Straftabellen, die bei den geringsten Versäum-
hrige vorsehen, hatten die Unternehmer auf Grund
rbeitsverordnung ausgearbeitet. Die Vertreter der

Belagerungszustand in Lodz



Versammlung streikender Straßenbahner

Versammlung streikender Textilproleten

e stehen still ...

rbeiter lehnten alle
rschläge bei den
en ab. Bei der un-
ilung der Unter-
sich der Streik auf
riken aus. Die ziel-
t der polnischen Kom-
rte auch den letzten
sodaß beim Scheitern der
n alle Lodzer Arbeiter der Ge-
rie folgten. Im gleichen Augen-
er Terror der faschistischen Regierung
zu Zusammenstößen zwischen Strei-
Polizei. Flugblätter wurden beschlag-
mistische Streikführer verhaftet, Versammlungen ver-
Unterstützung der Arbeiter durch die Stadtgemeinde auf
Regierung eingestellt. Schon meldeten die Bergarbeiter
Forderungen an. Der Streik ergriff die benachbarten
Arbeiter verweigerten die Arbeit. Da fielen die

polnischen Sozialdemokraten, die reformistischen Gewerkschaftsführer den Streikenden in den Rücken und schlossen über deren Köpfe hinweg ein Kompromiß mit den Unternehmern. Unter dem Druck des Terrors und der Unternehmer wurde dann am 22. Oktober die Arbeit wieder aufgenommen. Das Kompromiß ist deshalb so schändlich, weil es keinerlei Bindungen für den Unternehmer enthält. Es ist ein Freibrief für Lohnkürzungen und für die Maßregelung von Arbeitern, die sich am Streik führend beteiligt haben. So zwingen die Unternehmer große Teile der Lodzer Textilarbeiter zu neuen Kämpfen. Diesen Streikenden und Gemaßregelten zu Hilfe zu eilen, ist ein notwendiger Akt der Solidarität aller Arbeiter, besonders aber der deutschen Arbeiter, die ebenfalls vor großen Wirtschaftskämpfen stehen.

Werkstattarbeiter vor den geschlossenen Depots der Straßenbahn

Belegschaftsversammlung einer Textilfabrik. Vor der Wiederaufnahme der Arbeit — Kampfgelöbnis: Die Bourgeosie und ihre reformistischen Helfershelfer werden bald wieder von uns zu hören bekommen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281110-18/fragment/page=0023

Berlin demonstriert am 50. Jahrestag des Sozialisten-Ges

Blick auf die gewaltige Kundgebung der KPD. im Lustgarten Berlin. Die kommunistische Demonstration übertraf bei weitem an Wucht und Geschlossenheit die Demo

eichsbanner-Rollkommandos provozieren. Während des Ab-
marsches der SPD und des Anmarsches der KPD zum Lustgarten
ersuchten Reichsbanner-Rollkommandos in Verbindung mit Polizei
or dem Karl-Liebknecht-Haus Schlägereien mit Arbeitern zu pro-
vozieren. Die Planmäßigkeit dieser Provokation geht aus unserem
Bilde hervor. Polizei (großer Pfeil) schwärmt aus und versucht die
Arbeiter den Rollkommandos des Reichsbanners, die soeben aus
der geschlossenen Gruppenkolonne hervorbrechen, in die Arme
bzw. Schlagringe, Messer und Gummiknüppel zu treiben. Wenn
das Bismarck noch hätte erleben dürfen - - -

Bild rechts:
Gipfelpunkt der Verlogenheit! Propagandawagen der SPD. gegen den Hurrah-Patriotismus 1914–1918. Die Arbeiterschaft hat nicht vergessen, wer diese Politik durch dick und dünn bis zum letzten Tage mitgemacht hat! — Bezeichnend für die SPD.-Demonstration war, daß alle Transparente und Propagandawagen reguläre Lieferware waren. Die Transparente gedruckt, die Wagen von Theaterfirmen gebaut. Im Gegensatz zur KPD. keine eigene Arbeit, keine Initiative

einer der vielen kommunistischen Propagandawagen

Zuchthausvorlage Wil

Spotten ihrer selbst und wissen nicht
anderer Propagandawagen der SPD. w
scheiden sich die Ausnahmegesetze der
Konsorten gegen Streikende von Wilhelm
„Schützen" heute keine sozialdemokratisch
büttel die sogenannten „Arbeitsw

Schach

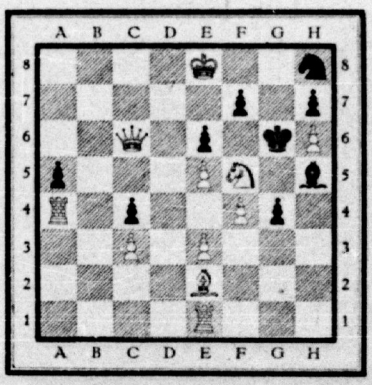
Geleitet vom Berliner Arbeiter-Schachklub

Alle Anfragen und Lösungen für die Schachspalte sind an Kassubek, N 20, Koloniestr. 120, zu richten

Schachaufgabe Nr. 37

Ernst Löbel, Dresden
(Original.)

Schwarzer König g6



Weißer König e 8

Matt in drei Zügen.

Lösung erscheint nach dem 15. Oktober 28

Rätsel

Silbenrätsel Nr. 20

Aus den Silben: a — an — be — ber — bu — cha — chan — ci — dik — e — en — en — el — el — gen — ger — hi — i — ja — ka — ke — kel — kel — krit — la — ling — lip — ma — ma — ne — ne — nel — nik — no — no — o — per — ren — ri — rin — rog — san — sans — se — spi — stra — ta — ta — ta — tro — tur — va — vem — wan — za — sind 21 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen, die Namen von drei „Novemberhelden" ergeben.

Die Wörter bedeuten: 1. Mädchenname, 2. russ. Volkskommissar, 3. Nachkomme, 4. Getreide, 5. Volksstamm, 6. Philosoph, 7. Südfrucht, 8. Gebirge in Asien, 9. Larve von Käfern, 10. Zarenname, 11. Herrschaft, 12. geometrische Linie, 13. Mädchenname, 14. Land in Asien, 15. Metall, 16. Blume, 17. Monat, 18. Singspiel, 19. alte Sprache, 20. Stadt in Kasan, 21. deutscher Fluß.

Auflösung des Silbenrätsels Nr. 19

1. Knockout. 2 Ruine. 3. Indien. 4. Etat. 5. Guano. 6. Dortmund. 7. Ewald. 8. Nonne. 9. Pfeffer. 10. Algen 11. Lasso. 12. Äquivalent. 13 Spandau. 14. Termin. 15. Einband. 16. Neumond. 17. Frunse. 18. Radium. 19. Islam. 20. Eylau. 21. Däne. 22. Egoismus. 23. Dumas. 24. Estomihi. 25. Naumburg. 26. Hamburg. 27. Urania. 28. Engadin. 29. Tagesordnung.

„Krieg den Palästen, Friede den Hütten, Tod der Not und dem Müßiggang!"

ARBEITER-WAND-KAL
1 9 2
soeben erschienen

288 Seiten, 144 Bilder
Preis 1.50
Zu beziehen durch alle Arbeiterbu
lungen, Kolporteure und Zeitu

Verlag Zentrale für Zeitungsverlage G. m. b. H., Berlin C 25, Kleine Alexanderstraße 28. — Verantwortlich für Deutschland: Walter Schulz, Berlin, Kleine Alexan
Verantwortlich für Herausgabe und Schriftleitung in Österreich: Otto Pragan, Wien IX, Sechsschimmelgasse 16. — Kupfertiefdruck: Willi Simon, Druckerei- und Verla
m. b. H., Berlin N 54, Schönhauser Allee 9.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281110-18/fragment/page=0024